



# Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2021

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger,  
Anna Burton, Sabine Ehn-Fragner,  
Matthias Firgo, Peter Huber, Philipp Piribauer,  
Gerhard Streicher, Michael Weingärtler**

---

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold,  
Maria Riegler, Birgit Schuster

Jänner 2022

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Herbst 2021

**Peter Mayerhofer, Julia Bachtrögler-Unger, Anna Burton,  
Sabine Ehn-Fragner, Matthias Firgo, Peter Huber,  
Philipp Piribauer, Gerhard Streicher, Michael Weingärtler**

**Jänner 2022**

---

**Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien**

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Maria Riegler, Birgit Schuster

Die Wiener Wirtschaft erholte sich im zweiten Pandemiejahr nach dem tiefen Einbruch im Krisenjahr 2020 rasch. Gestützt durch Rebound-Effekte im Konsum und kräftige internationale Nachfrageimpulse (auch) nach Dienstleistungen nahm die regionale Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2021 um real 4,3% zu, im gesamten Jahr 2021 dürfte das regionale Wachstum 5,0% erreicht haben. In Wien vor allem durch Aufwärtstendenzen in den (arbeitsintensiveren) Dienstleistungsbereichen ausgelöst, ließ diese Erholung eine markante und auch im nationalen Vergleich hohe Beschäftigungsdynamik zu (2021: Wien +3,2%, Österreich +2,4%). Damit dürfte die Arbeitslosenquote 2021 bei 12,7% zu liegen kommen, nach noch 15,1% im Jahr 2020. 2022 ist nach WIFO-Vorausschau eine Fortsetzung der Aufwärtstendenz zu erwarten, was auch die Arbeitsmarktlage in Wien nochmals leicht verbessern wird. Zu erwarten ist ein weiterer Zuwachs der regionalen Wertschöpfung von real 4,1% und der Wiener Beschäftigung von 1,8%, die Arbeitslosenquote sollte damit weiter auf 12,1% zurückgehen und nur noch marginal über ihrem Vorkrisenniveau liegen.



# Konjunkturbericht Herbst 2021

## Inhaltsverzeichnis

<b>Konjunkturtelegramm Herbst 2021</b>	<b>1</b>
<b>1. Kräftige Konjunkturerholung trotz fortdauernder Pandemie</b>	<b>3</b>
1.1 Breite Auftriebstendenzen auf Nachfrageseite; Rebound im Konsum und Erholung des Dienstleistungshandels als für Wien zentrale Komponenten	8
1.2 Industrieregionen mit besonders kräftiger Erholung, dennoch auch in Wien überdurchschnittliche Entwicklung	10
1.3 Kräftige Erholung nach Einbußen im Winter-Lockdown; "Osterruhe" bremst Aufwärtstendenz nicht entscheidend	12
1.4 Dienstleistungsbereiche prägen Aufschwung in Wien; Städtetourismus bleibt Krisenherd	16
1.5 Hohe Beschäftigungsgewinne lassen Entspannung am Arbeitsmarkt zu	20
<b>2. Konjunktorentwicklung im Detail</b>	<b>22</b>
2.1 Handel: Anhaltende Erholung trotz zunehmenden Infektionsgeschehens im III. Quartal	22
2.2 Tourismus: Rebound in Wien im Sommer 2021 am stärksten, Aufholbedarf zum Vorkrisenniveau dennoch weiterhin überproportional hoch	27
2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Ausgeprägter Optimismus und Beschäftigungswachstum auf Vorkrisenpfad	36
2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Starke Erholung und Optimismus am aktuellen Rand	38
2.5 Sachgütererzeugung: Markanter, aber unsicherer Aufschwung nach den letzten Lockdowns	40
2.6 Bauwirtschaft: Kräftiger Aufschwung im Wiener Bauwesen	46
<b>3. COVID-19-Krise: Erholung des Wiener Arbeitsmarkts im II. und III. Quartal 2021</b>	<b>50</b>
3.1 Erholung des Arbeitsmarkts in besonders stark von der Krise betroffenen Branchengruppen	52
3.2 Überdurchschnittlich kräftige Beschäftigungszuwächse bei ausländischen und männlichen Arbeitskräften	55
3.3 Deutliche Rückgänge der Arbeitslosenzahlen im II. und III. Quartal, Vorkrisenniveau noch nicht erreicht	56
3.4 Rückgang der Arbeitslosigkeit bei Männern, ausländischen Arbeitskräften sowie Jugendlichen besonders kräftig	59
<b>4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Konjunkturerholung bei großer Prognoseunsicherheit</b>	<b>60</b>
<b>Glossar</b>	<b>63</b>
<b>Anhang</b>	<b>66</b>



## Konjunkturtelegramm Herbst 2021

- Trotz weiterer behördlicher Einschränkungen erholt sich die Wiener Wirtschaft recht rasch aus der tiefen Rezession des Krisenjahres 2020. In der ersten Hälfte des Jahres 2021 nahm die Bruttowertschöpfung in Wien mit real +4,3% kräftig zu – stärker als in Österreich (+3,2%), aber schwächer als in den Industrieregionen des Landes. Damit liegt die Wiener Wirtschaftsleistung im Berichtshalbjahr noch um 2,3% unter ihrem Vorkrisenniveau, die verbliebene Lücke ist damit nur in Oberösterreich kleiner und kaum halb so hoch wie in Österreich (-5,6%).
- Die kräftige Erholung war in Wien, anders als in Österreich, vor allem durch die Dienstleistungsbereiche getrieben, welche vom Rebound des privaten Konsums und der Erholung des internationalen Dienstleistungshandels profitierten. Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors übertraf damit in der ersten Jahreshälfte 2021 jenen des Produzierenden Bereichs (nur) in Wien deutlich.
- Sektoral waren bei Aufwärtstendenzen in 10 von 11 VGR-Sektoren vor allem die in Wien spezialisierten Wirtschaftsdienste (+9,7%) sowie der Handel (+9,7%) Treiber der Entwicklung. Dazu kamen im Produzierenden Bereich die Versorgungsbereiche (+32,7%), welche von der hohen Nachfrage nach Energie in der ökonomischen Erholung profitierten.
- Krisenbrennpunkt blieb bei auch moderaten Output-Zuwächsen in den von Lockdown-Maßnahmen betroffenen Bereichen (Sonstige Dienstleistungen; Verkehrsbereich) die Wiener Tourismuswirtschaft, deren Wertschöpfung sich wegen des Totalausfalls der Wintersaison nach dem Absturz im Vergleichszeitraum des Vorjahres nochmals mehr als halbierte (-59,4%).
- Im weiteren Jahresverlauf 2021 dürfte sich die Aufwärtstendenz in Wien trotz nun virulenter Kapazitätsprobleme in der Industrie weitgehend ungebrochen fortgesetzt haben. Das regionale Wachstum dürfte im Gesamtjahr damit nach WIFO-Vorausschätzung +5,0% (Österreich +4,1%) erreicht haben, was dank Konzentration des regionalen Aufschwungs auf den (arbeitsintensiveren) Tertiären Sektor auch vergleichsweise hohe Beschäftigungsgewinne zuließ (+3,2%; Österreich +2,4%). Damit dürfte die Arbeitslosenquote 2021 bei 12,7% zu liegen kommen, nach noch 15,1% im Jahr 2020.
- 2022 sollte sich die Erholung von Stadtwirtschaft und regionalem Arbeitsmarkt nach den Ergebnissen der WIFO-Prognose weiter fortsetzen, sofern die medizinische Lage ohne weitere drastische behördliche Einschränkungen beherrschbar bleibt. Die Dynamik dürfte im neuen Jahr nach schrittweiser Auflösung von Lieferengpässen aber verstärkt durch die Industrie getragen sein, sodass der Wachstumspfad der Stadtwirtschaft (mit +4,1%) unter jenem in Österreich (+5,1%) bleiben sollte. Die Beschäftigungsdynamik wird mit +1,8% (Österreich +1,9%) dennoch erheblich bleiben und eine weitere Senkung der regionalen Arbeitslosenquote auf 12,1% ermöglichen.



# Konjunkturbericht Herbst 2021

## 1. Kräftige Konjunkturerholung trotz fortdauernder Pandemie

---

Die Wirtschaftsentwicklung in Wien war auch im zweiten Jahr der Pandemie durch eine Abfolge medizinisch induzierter Öffnungs- und Schließungsphasen geprägt. Rebound-Effekte im Konsum und kräftige Impulse aus dem internationalen Waren- und Dienstleistungshandel ließen dennoch eine deutliche Erholung von Regionalwirtschaft und Arbeitsmarkt zu. Nach dem tiefen Absturz in der frühen Pandemie legte die reale Wirtschaftsleistung in Wien schon im Berichtshalbjahr mit real +4,3 % kräftig zu, im Gesamtjahr dürfte das regionale Wachstum +5,0% erreicht haben. Im Vergleich zu Österreich (+3,2% bzw. +4,1%) war die Erholung damit kräftig und verstärkt durch Aufwärtstendenzen in den (arbeitsintensiveren) Dienstleistungen getragen, was auch markante und im nationalen Vergleich hohe Beschäftigungsgewinne zuließ (Gesamtjahr Wien +3,2%; Österreich +2,4%). Die Arbeitslosenquote dürfte 2021 damit bei 12,7% zu liegen kommen, nach noch 15,1% im Vorjahr. Für 2022 erwartet das WIFO bei schrittweiser Entspannung der medizinischen Lage eine weitere kräftige Erholung. Das Wachstum dürfte nach der Auflösung aktueller Lieferengpässe aber verstärkt durch die Industrie getragen sein und daher in Wien (+4,1%) etwas geringer ausfallen als in Österreich (+5,1). Die Beschäftigung wird mit +1,8% (Österreich +1,9%) aber weiter nach oben tendieren und die Arbeitsmarktlage nochmals verbessern. 2022 dürfte die Wiener Arbeitslosenquote mit 12,1% damit nur noch um ½ Prozentpunkt über dem Vorkrisenniveau liegen, und noch um 4,9 Punkte (2020: 5,2 Punkte) höher sein als in Österreich.

---

Die Weltwirtschaft und Österreich erholten sich im Frühjahr und Sommer 2021 rasch aus der tiefen Rezession des letzten Jahres. Allerdings dämpften im weiteren Jahresverlauf unterschiedliche Verläufe der COVID-19-Pandemie, Lieferengpässe und hohe Rohstoffpreise die weltweite Konjunkturdynamik. So war die Wirtschaftstätigkeit der USA über weite Strecken des Jahres 2021 von COVID-19-bedingten Einschränkungen kaum beeinträchtigt, seit dem III. Quartal 2021 wirkt eine erneute Beschleunigung des Infektionsgeschehens aber dämpfend. In Japan bremsen COVID-19-Ausbrüche schon im Sommer 2021 das Wachstum, und auch in China zeigt die Konjunktur seit dem III. Quartal Schwächen – hier allerdings eher durch Probleme im Immobiliensektor als durch drastische, aber regional begrenzte behördliche Einschränkungen im Gefolge lokaler COVID-19-Ausbrüche bedingt. Im Euro-Raum erholte sich die Wirtschaft im Sommerhalbjahr recht rasch von der pandemiebedingten Stagnation im Winter 2020/21. Auch in der Folge hielt die Aufwärtstendenz abgeschwächt an, bevor gegen Jahresende rasch steigende Inzidenzen wieder eine konjunkturelle Eintrübung auslösten.

Der internationale Dienstleistungshandel erholte sich im Jahresverlauf deutlich, blieb anlassbezogen aber von behördlichen Einschränkungen betroffen. Dagegen zeigt sich die Entwicklung des Weltwarenhandels seit dem tiefen Einbruch im Frühjahr 2020 vom weltweit heterogenen Pandemiegeschehen weitgehend entkoppelt. Schon im III. Quartal 2021 lag die Weltindustrieproduktion wieder deutlich über dem Vorkrisenniveau, allerdings hatte die zügige und kräftige Erholung der weltweiten Güternachfrage Angebotsengpässe zur Folge. Sie führten zu Mangelerscheinungen bei kritischen Bauteilen und Komponenten, und starken Preissteigerungen bei Rohstoffen, Vorprodukten und Fertigwaren. Regionale Engpässe in der Logistik, namentlich im internationalen Schiffsverkehr (mit Containermangel und Hafenschließungen in China)



verstärkten die Lücke zwischen weltweitem Warenangebot und Güternachfrage zusätzlich. Im späteren Jahresverlauf trugen Warenhandel und weltweite Industrieproduktion daher kaum noch zur verbliebenen Grunddynamik bei – eine kapazitätsbedingte Einschränkung, die auf Sicht allerdings weitere Wachstumspotenziale eröffnen sollte.

Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich war 2021 erneut durch eine Abfolge medizinisch notwendiger Öffnungs- und Schließungsphasen geprägt, wobei das Konjunkturmuster nicht zuletzt (auch) vor dem Hintergrund der äußerst volatilen Entwicklung im Vorjahr zu interpretieren ist. Grundsätzlich bestätigt die nationale Konjunkturentwicklung im heurigen Jahresverlauf die Erfahrungen des ersten Krisenjahres: Medizinisch induzierte Beschränkungen lösen durchaus rasche und empfindliche Einbußen in der Wirtschaftsleistung aus, denen aber ebenso zügige und kräftige Rebound-Effekte folgen, sobald die Beschränkungen enden. Dies ist aus den Spezifika der COVID-19-Krise erklärbar: Lockdowns und Geschäftsschließungen als treibende Faktoren dieser Krise erzwingen einen Konsumverzicht der privaten Haushalte und wirken damit direkt und unmittelbar (negativ) auf die mit Abstand größte Nachfragekomponente im Wirtschaftsgeschehen. Sie bedeuten aber auch eine (ungeplante) Erhöhung der Sparquote der Haushalte, sodass rasch kräftige Nachholeffekte folgen (können), wenn eine Umsetzung der ursprünglichen Konsumpläne wieder möglich ist. Dabei wird dieser pointiert "V-förmige" Verlauf der Konjunkturentwicklung mit eher raschen Korrekturen von Lockdown-bedingten Einschnitten nicht zuletzt durch begleitende wirtschaftspolitische Maßnahmen wie Unternehmenshilfen und die COVID-Kurzarbeit unterstützt: Sie stabilisieren Einkommen und Erwartungen und verhindern damit kumulative Multiplikator- und Akzelerator-Effekte aus den temporären Einbußen.

Dieses Grundmuster zeigt sich über die gesamte bisherige Pandemie. Dabei erreichten die ökonomischen Einbußen in den späteren Phasen behördlicher Einschränkungen nicht mehr die Dimension des ersten Lockdowns, weil Industrie und Bauwirtschaft davon nun weitgehend unbeeinflusst blieben, und die Dienstleistungsbereiche zumindest Teile ihrer Geschäftstätigkeit durch neue Prozesse und Geschäftsmodelle (Professionalisierung von Home-Office und Online-Angeboten, Abholdienste, Click & Collect, etc.) aufrechterhalten konnten.

Dennoch bedeutete der dritte ("harte") Lockdown bis zum 7. Februar (auch im Jahr 2021 nochmals eine massive ökonomische Zäsur – auch weil Beschränkungen in Veranstaltungswesen, Sport-, Freizeit- und Kultureinrichtungen und nicht zuletzt in Gastronomie und Hotellerie auch danach zunächst aufrecht blieben, sodass die Wintersaison im Tourismus gänzlich ausfiel. Damit nahm das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich im I. Quartal 2021 gegenüber dem schon schwachen Vergleichsquartal des Vorjahres (–3,4%) nochmals um 5,0% ab, obwohl öffentlicher Konsum (+3,5%) und Warenexport (+7,5%) stützend wirkten, und die neu implementierte Investitionsprämie einen Turnaround der Unternehmensinvestitionen einleitete (Bruttoanlageinvestitionen +3,4%, Ausrüstungen +5,2%). Bestimmend blieben im Spätwinter dennoch massive Einbußen in den Dienstleistungsexporten (–38,3%) sowie im privaten Konsum (–7,2% nach –4,5% im Vorjahresquartal), mit sektoralen Brennpunkten in den vom Lockdown direkt betroffenen distributiven (–24,5%) und sonstigen Dienstleistungen (–16,4%).

Schon mit der Aufhebung der Beschränkungen im nicht systemkritischen Handel und den persönlichen Diensten sowie später (ab 19. Mai) in den übrigen Lockdown-Bereichen setzte allerdings ein zunächst kräftiger Rebound ein. Er wurde auch durch die nochmalige "Osterruhe" in

Ostösterreich und Wien<sup>1)</sup>) kaum beeinträchtigt: Im II. Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt österreichweit um real 13,0% zu und blieb damit nur noch geringfügig unter dem Vorkrisenniveau (II. Quartal 2020 –13,5%). Dabei wirkten neben Aufholeffekten im Konsum (+8,6%, nach allerdings –15,2% im Vorjahresquartal) auch Unternehmensinvestitionen (Anlagen +14,1%; Ausrüstungen +21,8%) und Dienstleistungsexporte (+22,0%; Waren +39,1%) stark expansiv. Dies ermöglichte entstehungsseitig kräftige Impulse aus Produzierendem Bereich (+20,1%) und anhängenden Unternehmensdiensten (+22,2%), ließ aber auch eine rasche Erholung der von den Lockdown-Maßnahmen hauptbetroffenen Tertiärbereiche (distributive Dienste mit Handel, Verkehr und Tourismus +19,8% nach –25,8%; sonstige Dienste mit Kunst und Unterhaltung sowie persönlichen Diensten +26,7% nach –36,2%) zu.

Nach Jahresmitte setzte sich die Erholung weiter fort. Im III. Quartal nahm die nationale Wirtschaftsleistung real noch um +5,7% zu und erreichte damit erstmals wieder das Vorkrisenniveau. Allerdings reichte die Dynamik im dritten Jahresviertel nicht mehr an jene vor dem Sommer heran, was nicht zuletzt Basiseffekte, aber auch das Auslaufen unmittelbarer Nachholeffekte im Konsum und vor allem Kapazitätsprobleme in Industrie und Exportwirtschaft zur Ursache hatte. So reduzierte sich die Dynamik des Warenexports (+11,0%) und damit des Produzierenden Bereichs (+7,5%) nach dem Sommer auf rund ein Drittel (II. Quartal +39,1% bzw. 20,1%), und hohe Preissteigerungen veranlassten die Unternehmen, Investitionen zu verschieben (+1,7% nach +14,1% im II. Quartal). Auch der Konsum schwenkte im III. Quartal auf einen etwas flacheren Wachstumspfad ein (+4,1%), was zusammen mit weiter hohen Dienstleistungsexporten zwar eine weitere Erholung der distributiven Dienste (+7,0%) zuließ, nicht mehr aber der sonstigen Dienstleistungen, die schon im Herbst wieder stagnierten (–1,9% nach –9,3% im Vorjahresquartal).

Das IV. Quartal 2021 war letztlich durch neue Höchststände in den COVID-19-Fallzahlen und den damit notwendigen behördlichen Beschränkungen der Geschäftstätigkeit geprägt. Nach ersten Verschärfungen in Wien schon Anfang Oktober (Einschränkung gültiger Testnachweise auf PCR, 2G-Regel in Nachtgastronomie und Kultur) trat mit 15. November ein Lockdown für Ungeimpfte (2G-Regel; Ausgangsbeschränkungen; 3G-Regel am Arbeitsplatz) in Kraft, der für diese Personengruppe bis an den aktuellen Rand fort dauert. Mit 22. November folgte ein vierter "harter" Lockdown für die gesamte Bevölkerung, der auf 20 Tage anberaumt war und für Geimpfte wie geplant am 12. Dezember (in Oberösterreich am 17. Dezember) endete. Schon der Beginn der Einschränkungen für Ungeimpfte in Kalenderwoche (KW) 45 beendete nach den Ergebnissen des wöchentlichen WIFO-Wirtschaftsindikators die Erholung der privaten Konsumausgaben. Mit dem neuerlichen "harten" Lockdown (KW 47) brachen sie um fast 10 PP ein und blieben in der Folge auf niedrigem Niveau. Damit lag die Wirtschaftsaktivität in den drei Wochen des vollständigen Lockdowns (KW 47-49) gemessen am WWI-Indikator für das BIP um rund 5¼ PP niedriger als in den beiden letzten Wochen vor Beginn der Einschränkungen (KW 43 und 44), der BIP-Effekt der aktuellen Einschränkungen dürfte damit etwas geringer gewesen sein als im zweiten Lockdown ab Mitte November 2020.

---

<sup>1)</sup> In Wien, Niederösterreich und dem Burgenland traten mit 1. April 2021 wegen einer erneut drohenden Überlastung der regionalen Intensivstationen nochmals Ausgangsbeschränkungen und Schließungen in persönlichen Dienstleistungen sowie Teilen des Handels in Kraft. Sie wurden im Burgenland schon am 19. April wieder aufgehoben, blieben in Wien und Niederösterreich jedoch bis 3. Mai 2021 aufrecht.

## Übersicht 1.1: Konjunkturprognose

	Wien <sup>1)</sup>		Österreich <sup>2)</sup>	
	2021	2022	2021	2022
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttowertschöpfung <sup>3)</sup> , real	+5,0	+4,1	+4,1	+5,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+3,2	+1,8	+2,4	+1,9
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote in %	12,7	12,1	8,0	7,2

Q: WIFO-Berechnungen. –<sup>1)</sup> Berechnung Dezember 2021. <sup>2)</sup> Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2021. <sup>3)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Insgesamt geht die rezente WIFO-Prognose vom 15. Dezember<sup>2)</sup> für das Jahr 2021 trotz dieses neuerlichen erheblichen Dämpfers gegen Jahresende aufgrund der kräftigen Erholung im Sommerhalbjahr von einem BIP-Zuwachs in Österreich von real 4,1% aus, was bei vergleichbarer Entwicklung von Gütersteuern und -subventionen einem Wertschöpfungsplus in gleicher Höhe entspricht. Die aktiv unselbständige Beschäftigung dürfte im Vergleich dazu mit +2,4% im Gesamtjahr durchaus deutlich zugenommen haben, was einerseits der weiter breiten Nutzung der COVID-Kurzarbeit in den Lockdown-Phasen geschuldet ist<sup>3)</sup>, vor allem aber überraschend kräftige Beschäftigungsgewinne im Sommerhalbjahr und bis weit in den (Spät-)Herbst zur Ursache hatte. Damit hat sich auch der Arbeitsmarkt in Österreich 2021 wieder deutlich entspannt. Im Jahresschnitt 2021 dürfte die nationale Arbeitslosenquote bei 8,0% zu liegen kommen, sie sollte damit fast 2 PP niedriger sein als im Krisenjahr 2020 und das Vorkrisenniveau nur noch um etwas mehr als ½ Prozentpunkt überschreiten.

Unter günstigen Annahmen in Hinblick auf die weitere Entwicklung der medizinischen Lage<sup>4)</sup> lassen die Ergebnisse der rezenten WIFO-Prognose auch für 2022 eine Fortsetzung der ökonomischen Erholung erwarten. Danach dürfte sich die Konjunktur im Frühjahr trotz starker Einbußen im Wintertourismus rasch erholen, weil nach Ende des Lockdown erneut kräftige Rebound-Effekte im Konsum schlagend werden, und verbliebene Aufholpotenziale in dieser (größten) Nachfragekomponente auch im weiteren Jahresverlauf stützend wirken. Zudem dürften sich Lieferengpässe und Kapazitätsbeschränkungen im Produzierenden Bereich im Jahresverlauf auflösen, womit Industrie und Bauwesen bei weiteren Aufwärtstendenzen in der Weltwirtschaft ab Sommer 2022 wieder als Wachstumsmotoren fungieren sollten. Für das neue Jahr erwartet das WIFO daher mit real +5,1% einen kräftigen Anstieg der Wirtschaftsleistung. Er dürfte trotz

<sup>2)</sup> Ederer, S., Schiman, S. (2021). *Prognose für 2021 bis 2023: Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich*. WIFO, Wien, Dezember.

<sup>3)</sup> Insgesamt rechnet die WIFO-Prognose für das Jahr 2021 österreichweit mit 85.000 Jahresäquivalenten mit Null-Arbeitszeit (2,5% des Arbeitsvolumen des Jahres 2020). Zu den Effekten des neu eingeführten AMS-Programms "Saison-Starthilfe" liegt derzeit noch keine Evidenz vor. Dieses Programm erstattet in Ergänzung zur COVID-Kurzarbeit (die für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erst nach dem ersten Beschäftigungsmonat beantragt werden kann) Saisonbetrieben für Personal, das zwischen 3.11.2021 und 12.12.2021 eingestellt wurde, 65% des Bruttolohns für einen Monat. Es soll diesen Betrieben (v. a. im Tourismus) damit die Aufnahme von Personal auch während des Lockdown ermöglichen.

<sup>4)</sup> Die Prognose geht von der Annahme aus, dass die Einführung der Impfpflicht einen Anstieg der Impfquote nach sich zieht, sodass neuerliche "harte" behördliche Einschränkungen im neuen Jahr vermieden werden können, und sich die dämpfende Wirkung der weiter bestehenden Einschränkungen für Ungeimpfte allmählich abschwächt. Zudem unterstellt die Prognose, dass mit der Verlangsamung des Infektionsgeschehens durch den Lockdown zu Jahresende 2021 Reisewarnungen für Österreich wieder aufgehoben werden – eine Annahme, die sich für Deutschland als wichtigstem Herkunftsland von Gästen im österreichischen Wintertourismus mittlerweile bewahrheitet hat.

wieder geringerer Beschäftigungsintensität des Wachstums (Beschäftigung +1,9%) ausreichen, um die Arbeitsmarktfolgen der Krise in Österreich zu überwinden<sup>5)</sup>. Auch demographisch bedingt dürfte die Arbeitslosenquote 2022 nur noch 7,2% betragen und damit so niedrig sein wie zuletzt vor zehn Jahren.

Die Wiener Wirtschaft folgte im Jahresverlauf 2021 der nationalen Entwicklung mit Lockdownbedingten Einbußen zu Jahresbeginn und -ende und einer kräftigen Aufwärtstendenz der Wirtschaft im übrigen Jahresverlauf. Allerdings verlief hier schon die erste Jahreshälfte trotz längerer behördlicher Beschränkungen (Osterruhe) vergleichsweise günstig, weil Sondereffekte in der Industrie noch anhielten, und die strukturell bedeutenden Unternehmensdienste ab dem Frühjahr die Entwicklung stützten. Zudem schlug der Ausfall der Wintersaison 2020/21 trotz hoher Betroffenheit der regionalen Unternehmen strukturell weniger stark auf das Gesamtergebnis durch als in den Tourismusregionen im Westen. Nach dem Sommer dürfte sich die konsumgestützte Erholung in Wien bis in den (Spät-)Herbst fortgesetzt haben, auch weil nun dämpfende Effekte aus Lieferengpässen und Kapazitätsbeschränkungen im Produzierenden Bereich regional weniger dämpfend wirkten als in den Industrieregionen des Landes. Vor diesem Hintergrund dürfte das Wirtschaftswachstum in Wien im Jahr 2021 mit real +5,0% spürbar über jenes in Österreich hinausgegangen sein (+0,9 PP), was auch eine im Vergleich deutliche Aufstockung der MitarbeiterInnenzahl in den regionalen Betrieben zuließ. Nach unserer modellgestützten Vorausschau, die hier bereits auf Daten zu den Realisierungen bis November beruht, nahm die Beschäftigung in Wien im Gesamtjahr um +3,2% zu, auch dies spürbar mehr als in Österreich (+0,8 PP). Damit wurden die Beschäftigungseinbußen des Vorjahres (-2,5%) auch in Wien deutlich überkompensiert, ohne aber den Arbeitsmarkt gänzlich an das Vorkrisenniveau heranzuführen. Mit 12,7% dürfte die regionale Arbeitslosenquote im Jahresschnitt 2021 zwar um 2,4 PP unter dem Niveau des Vorjahres geblieben sein, das (bereits hohe) Vorkrisenniveau aber noch um einen Prozentpunkt überschritten haben.

Für 2022 erwartet das WIFO auch für die Wiener Wirtschaft ein kräftiges konsumgestütztes Wachstum, mit weiteren Erholungsprozessen nicht zuletzt in den heuer von Lockdown-Maßnahmen betroffenen Bereichen. Mit real +4,1% dürfte die Wertschöpfungsentwicklung nach unseren Modellrechnungen dennoch nicht mehr die (hohe) Dynamik des Jahres 2021 erreichen und auch hinter der Entwicklung in Österreich (+5,1%) zurückbleiben. Dies, weil die schrittweise Auflösung der Produktionshemmnisse in Industrie und Bauwesen Wien als Dienstleistungszentrum strukturell kaum begünstigt, und in der zweiten Jahreshälfte Export- und Investitionsnachfrage das konjunkturelle Gesamtbild zunehmend prägen dürften. Dennoch dürfte das Beschäftigungswachstum auch in Wien mit +1,8% (Österreich +1,9%) noch über dem langfristigen Wachstumspfad bleiben und einen weiteren Abbau der Arbeitslosigkeit ermöglichen. Mit 12,1% dürfte die Arbeitslosenquote 2022 nochmals um 0,7 PP nachgeben, anders als in Österreich das Vorkrisenniveau (2019 11,7%) aber noch nicht unterschreiten.

---

<sup>5)</sup> Gleichzeitig hat sich freilich die Struktur der Arbeitslosen verändert: Waren im November 2020 noch 31,2% der Arbeitslosen in Österreich langzeitarbeitslos, so waren es im November 2021 38,5%. Der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen (inkl. SchulungsteilnehmerInnen) stieg im selben Zeitraum von 33,8% auf 40,9%.

## 1.1 Breite Auftriebstendenzen auf Nachfrageseite; Rebound im Konsum und Erholung des Dienstleistungshandels als für Wien zentrale Komponenten

Grundlage für das relativ günstige Ergebnis Wiens im Jahr 2021 war ohne Zweifel der rasche und deutliche Rebound der Konsumausgaben, die immerhin 70% der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage in Österreich ausmachen. Dabei blieb der öffentliche Konsum (mit einem Anteil von rund 20%) aus konjunkturpolitischen Motiven, aber auch wegen notwendiger Ausgaben in Gesundheitssystem und Pandemiebekämpfung über den gesamten Jahresverlauf expansiv (I. bis III. Quartal +3,5%, +8,6% bzw. +6,9%). Auch wirkten Maßnahmen wie Kurzarbeitsbeihilfen und Unterstützungsleistungen für die betroffenen Unternehmen (Fixkostenzuschuss, Ausfallsbonus, Verlustersatz) einkommenstützend, wobei die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nach den deutlichen Einbußen im ersten Krisenjahr damit zunächst nur stabilisiert werden konnten<sup>6)</sup>. Dennoch sprang die private Konsumnachfrage unmittelbar nach Ende des dritten Lockdowns und noch vor der Aufhebung verbliebener Beschränkungen in Gastronomie und Kultur österreichweit wieder spürbar an (II. Quartal real +8,6% nach –7,2% im I. Quartal) und behielt ihren Expansionspfad bis zum Wiederaufflammen der Pandemie im (Spät-)Herbst (III. Quartal +4,1%) bei. Insgesamt dürften nach Daten der rezenten WIFO-Prognose damit fast 69% des prognostizierten BIP-Zuwachses im Jahr 2021 auf die Entwicklung des (öffentlichen und privaten) Konsums zurückzuführen gewesen sein, was Wien als Hauptsitz der Bundesverwaltung und erstrangiges Dienstleistungszentrum in Österreich ohne Zweifel begünstigt haben sollte. Dies auch, weil für die Lockdown-Phase wegen des hier eingeschränkten Dienstleistungskonsums zwar eine Verschiebung des privaten Konsums in Richtung dauerhafter Konsumgüter evident ist, auch diese aber eine klare Spezialisierung der (kleinen) Wiener Industrie darstellen.

Dagegen dürfte die Wiener Wirtschaft vom zunächst massiven, nicht zuletzt durch die Investitionsprämie ausgelösten Aufschwung der Investitionsnachfrage in Österreich (Bruttoinvestitionen schon im I. Quartal +12,1%, II. Quartal +13,7%) strukturbedingt weniger stark profitiert haben als die großen Industrieregionen des Landes. Gleichzeitig dürfte Wien aber auch von der angebotsbedingt deutlichen Eintrübung der Investitionskonjunktur nach Jahresmitte nur abgeschwächt betroffen gewesen sein. Tatsächlich erreichten Bau- wie Ausrüstungsinvestitionen österreichweit nach deutlichen Zuwächsen im Frühjahr (+4,2% bzw. +5,2%) bereits im II. Quartal 2021 ihren Zenit (+12,3% bzw. +21,8%). In der Folge beendeten Preissteigerungen und Liefer-schwierigkeiten den Aufwärtstrend abrupt (III. Quartal –0,1% bzw. +3,0%) und leiteten eine Phase weitgehend stagnierender Investitionsnachfrage bis Jahresende ein. Weitere Impulse sind hier bei intakten Investitionsplänen und hohen Auftragsbeständen freilich mit der zu erwartenden Auflösung von Lieferengpässen im Verlauf des neuen Jahres zu erwarten.

Stütze auch der Wiener Konjunktorentwicklung war im bisher überblickbaren Jahresverlauf 2021 letztlich auch die wieder kräftige internationale Nachfrage nach heimischen Gütern und Dienstleistungen. Dabei dürften Impulse für Wien vor allem vom Wiedererstarren des internationalen Dienstleistungshandels (ohne Tourismus) ausgegangen sein, der nach den Einbußen des ersten Pandemiejahres wieder kräftig nach oben tendierte. Zwar blieben die gesamten heimischen Dienstleistungsexporte zu Jahresbeginn wegen des Ausfalls der touristischen

---

<sup>6)</sup> Für 2021 geht die rezente WIFO-Prognose von einem weiteren leichten Rückgang der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte von real –0,2% aus, nach –2,0% im Jahr 2020. Erst 2022 (+2,2%) und 2023 (+2,6%) dürften die Einkommen konjunkturell stützend wirken, weil Lohnzuwächse und das Inkrafttreten der Steuerreform eine noch hohe, aber im Zeitablauf rückläufige Inflation überkompensieren dürften.

Wintersaison noch stark negativ (I. Quartal real  $-38,3\%$ ). Schon hier zeigte die Ausfuhr nicht-touristischer Dienstleistungen aber erste Aufwärtstendenzen, die in der Folge einer kräftigen Erholung Platz machten. Schon im II. Quartal nahm der gesamte Dienstleistungsexport nicht zuletzt aufgrund hoher Nachfragezuwächse bei distributiven und unternehmensnahen Diensten mit real  $+22,0\%$  kräftig zu und tendierte auch danach ungebrochen aufwärts (III. Quartal  $+13,6\%$ ), auch weil Probleme in den Vorleistungsketten wie in der Warenproduktion im Dienstleistungsbereich kaum auftraten, und Kapazitätsgrenzen hier vorrangig durch die Verfügbarkeit qualifizierter Humanressourcen vorgegeben sind.

Die weitere Erholung des internationalen Warenhandels dürfte mit österreichweiten Exportzuwächsen von real  $+7,5\%$  im I.,  $+39,1\%$  im II. und  $+11,0\%$  im III. Quartal ebenfalls spürbar zur Erholung der Wiener Wirtschaft beigetragen haben. Impulse daraus dürften strukturbedingt aber geringer geblieben sein als in den stärker industriell orientierten Bundesländern, zumal auch die Ausrichtung der Wiener Exportwirtschaft nach Zielländern und Warengruppen in der derzeitigen Lage weder Vor- noch Nachteile generiert haben dürfte. So gingen Exportzuwächse im bisher überblickbaren Jahresverlauf (hier Jänner bis Oktober 2021) nach Daten der nationalen Außenhandelsstatistik nicht zuletzt von den "großen Drei" unter den nationalen Handelspartnern (Deutschland nominell  $+14,5\%$ ; USA  $+16,8\%$ ; Italien  $+26,1\%$ ) sowie von China ( $+24,2\%$ ) aus – Länder, die sämtlich nicht zu den Spezialisierungen des Wiener Außenhandels gehören. Auch dürfte die verstärkte regionale Ausrichtung auf Frankreich ( $-0,7\%$ ) und die europäischen GUS-Länder ( $-6,3\%$ ; hier Russland  $-9,1\%$  nach  $-10,3\%$  im Vergleichszeitraum des Vorjahres) das Ergebnis der Wiener Exportwirtschaft gedämpft haben. Allerdings nahm auch die Ausfuhr in die MOEL5 ( $+17,8\%$ ; darunter Polen  $+19,2\%$ , Ungarn  $+21,0\%$ ), die späteren EU-Beitrittsländer ( $+20,9\%$ ), die Westbalkanländer ( $+17,2\%$ ) und die Schwarzmeerregion ( $+18,8\%$ ) nach den Einbußen des Vorjahres äußerst kräftig zu, sodass in Summe kaum Nachteile aus der Ziellandstruktur der Wiener Warenproduktion entstanden sein dürften. Ähnliches lässt eine Analyse nach den gehandelten Warengruppen vermuten. Hier dürfte Wien von einer im Rebound boomenden Auslandsnachfrage nach Rohstoffen ( $+36,5\%$ ; darunter Holz  $+48,1\%$ ) und bearbeiteten Waren ( $+21,9\%$ , darunter Eisen und Stahl  $+32,1\%$ ) strukturbedingt kaum profitiert haben, auch blieb der Auslandsabsatz von pharmazeutischen Erzeugnissen als Spezialisierung der Wiener Industrie im bisherigen Jahresverlauf unter dem (hohen) Niveau des Vorjahres ( $+0,7\%$  nach  $+7,1\%$ ). Dagegen dürfte Wiens Warenproduktion gemessen am regionalen Exportportefeuille von der weiter intakten Nachfrage nach Nahrungsmitteln ( $+8,6\%$ ) und dem in der Erholung stark steigenden internationalen Bedarf an Brennstoffen ( $+35,7\%$ ) begünstigt gewesen sein. Auch der Rebound der Auslandsnachfrage nach konsumnahen Fertigwaren ( $+10,0\%$ ) und nicht zuletzt nach Produkten der Automobilindustrie (hier PKW  $+17,4\%$ ; Autozulieferprodukte  $+11,7\%$ ) sollte Wiens Industrieentwicklung positiv beeinflusst haben.

Insgesamt lässt unsere Analyse der binnen- und außenwirtschaftlichen Nachfragekomponenten damit – anders als in konjunkturellen Aufschwüngen üblich – zumindest keine strukturellen Nachteile Wiens in der Erholung aus der COVID-19-Krise erkennen. Vielmehr dürfte der Rebound der privaten Konsumnachfrage Wien als Dienstleistungszentrum zumindest außerhalb der unmittelbaren Lockdown-Phasen zugutegekommen sein, ebenso die wieder positive Grunddynamik im internationalen Dienstleistungshandel vor allem in distributiven und unternehmensnahen Bereichen. Dagegen dürften Impulse aus internationalem Warenhandel und Investitionsnachfrage stärker industrieorientierte Regionen begünstigt haben – ein relativer Nachteil Wiens, der mit den zunehmenden Kapazitätsproblemen der Warenproduktion ab Sommer aber an Relevanz verloren haben dürfte.

## 1.2 Industrieregionen mit besonders kräftiger Erholung, dennoch auch in Wien überdurchschnittliche Entwicklung

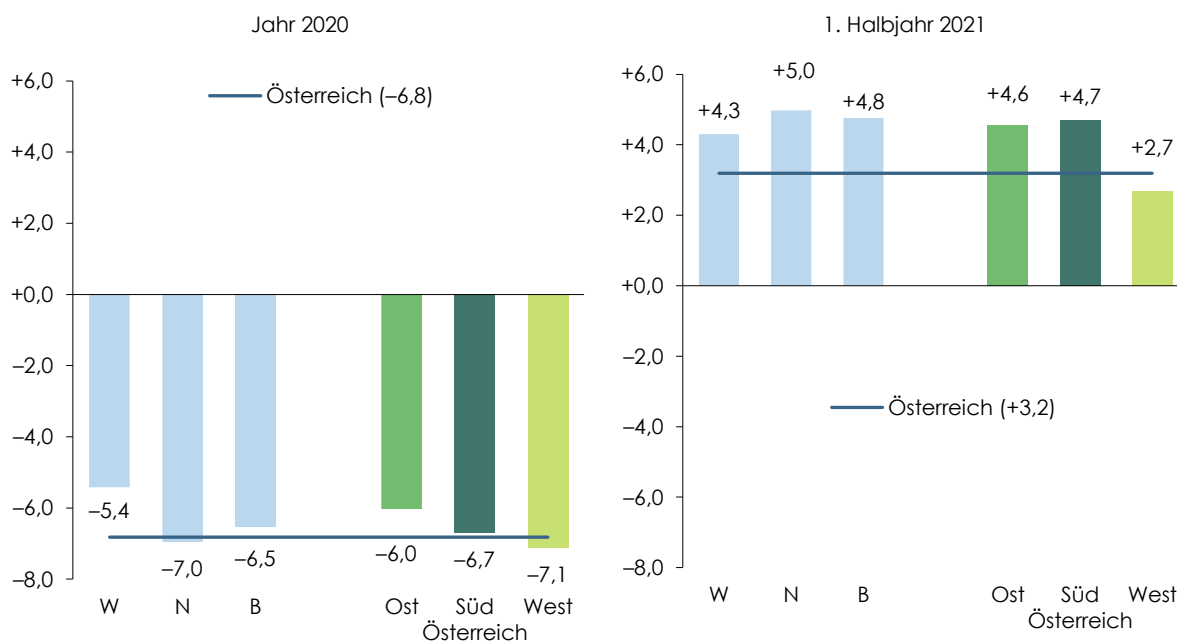
Bestätigt wird die Hypothese keineswegs ungünstiger struktureller Voraussetzungen Wiens in der Erholung aus der COVID-19-Krise durch Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunktorentwicklung in den Bundesländern für das erste Halbjahr 2021. Diese Rechnung ist in ihren sektoralen Randwerten mit den Ergebnissen der quartalsweisen VGR in Österreich konsistent, die zudem auch erste Informationen zur Branchenentwicklung im III. Quartal bietet. Danach war es auch österreichweit nicht allein die in Wien kleine Herstellung von Waren (Wertschöpfung real im ersten Halbjahr +11,1%; III. Quartal +7,2%), welche mit Impulsen aus Außenhandel und Investitionskonjunktur die Erholung im bisher überblickbaren Jahresverlauf 2021 vorantrieb. Ähnliche und nach Jahresmitte sogar größere Zuwächse erzielten vielmehr auch die sonstigen Wirtschaftsdienste (+9,7% bzw. +10,3%) als Spezialisierung Wiens, aber auch der Handel, dessen Output-Zuwachs trotz Schließungen in nicht-systemrelevanten Teilen bis Februar im ersten Halbjahr zweistellig war (+10,1% bzw. +3,5%). Auch die übrigen von behördlichen Beschränkungen betroffenen Bereiche konnten Lockdown-bedingte Einbußen im folgenden Rebound wieder ansatzweise kompensieren (Sonstige Dienstleistungen mit persönlichen Diensten und Kunst/Kultur +2,0% bzw. -1,9%; Verkehr -1,8% bzw. +13,3%), und die von der Krise kaum beeinflussten Wirtschaftsbereiche (wie öffentliche und öffentlich finanzierte Dienste, Information & Kommunikation sowie Finanz- und Immobilienwirtschaft) erzielten moderate Zuwächse. Damit blieb der Tourismus der einzige Wirtschaftsbereich mit österreichweit noch massiven Einbußen (-56,0% bzw. +7,2%), weil hier der Totalausfall der Wintersaison 2020/21 (I. Quartal -82,8%) auch in der Folge nicht wettgemacht werden konnte. Dies traf auch den Wiener Städtetourismus schwer, er nimmt mit (2019) 3,2% an der regionalen Wertschöpfung im Vergleich zu Österreich (4,6%) und vor allem den Bundesländern im Westen (hier Tirol 13,4%) aber nur einen moderaten Anteil an der regionalen Wertschöpfung ein.

Insgesamt lässt damit auch die nationale Entwicklung der VGR-Branchengruppen nicht auf strukturelle Nachteile Wiens im bisherigen Jahresverlauf 2021 schließen, was umso wichtiger ist, als die Streuung der sektoralen Wachstumsraten nach dem auch sektoral breiten Einbruch im Vorjahr in der heurigen Erholung wieder deutlich zugenommen hat: Entwicklungsunterschiede zwischen den (11) unterscheidbaren VGR-Branchenbereichen in Österreich waren im Berichtshalbjahr gemessen an der Standardabweichung um rund die Hälfte (+51,2%) größer als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (+51,2%), aber auch dessen zweitem Halbjahr (+49,8%). Dies ließ für das erste Halbjahr 2021 auch auf regionaler Ebene wieder höhere Wachstumsunterschiede erwarten.

Die rezenten Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung in den Bundesländern bestätigen dies. Tatsächlich haben sich die Wachstumsunterschiede zwischen den Regionen in der ersten Jahreshälfte 2021 gemessen an der Standardabweichung gegenüber dem Vergleichshalbjahr des Vorjahres mehr als verdoppelt (+169,2%). Auch gegenüber dem zweiten Halbjahr 2020 haben Entwicklungsunterschiede zwischen den Bundesländern noch um mehr als drei Viertel (+84,2%) zugelegt, mit Werten zwischen +7,6% in Oberösterreich und -4,0% in Tirol war die Spannweite der realen Wertschöpfungsentwicklung auch im längerfristigen Vergleich ganz erheblich.

Abbildung 1.1: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Großregionen**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 20.12.2021.

Dies vor allem, weil die Aufwärtsentwicklung in Österreich (+3,2%) und seinen drei Großregionen eine markant gespaltene Entwicklung zwischen den stark tourismusgeprägten Regionen im Westen und den übrigen Bundesländern verdeckt. Dabei fanden unter letzteren in der von Kapazitätsbeschränkungen noch weitgehend unbelasteten ersten Jahreshälfte wiederum die industrieorientierten Regionen erhebliche Wachstumsvorteile vor, teils auch durch Vorjahreseffekte bedingt.

So geht die leichte Aufwärtstendenz in Westösterreich (+2,7%) im 1. Halbjahr 2021 allein auf Oberösterreich (+7,6%) zurück, das von der kräftigen Erholung industrieller Basis- und Investitionsgüterbereiche besonders profitierte, und damit eine regionale Entwicklungsreihe mit Abstand anführt. Dagegen bilden die übrigen Bundesländer im Westen wegen der hier zentralen Bedeutung des weitgehend stillstehenden (Winter-)Tourismus deren Ende. Hier konnte nur Vorarlberg (+3,2%) den Totalausfall der Wintersaison 2020/21 durch eine intakte Industrieentwicklung einigermaßen kompensieren. Dagegen blieben Salzburg (-0,9%) und vor allem Tirol (-4,0%) als einzige Bundesländer noch hinter dem (hier schon schwachen) Vorjahresergebnis, auch weil fehlende Impulse aus dem Tourismus hier auch Verkehrs- und Wirtschaftsdienste sowie (in Tirol) das Bauwesen in Mitleidenschaft zogen. Auch der leichte Wachstumsvorsprung Südösterreichs (+4,7%) geht vorrangig auf eine wieder günstige Industrieentwicklung zurück, die in der Steiermark (+4,7%) eine kräftige Erholung der Automobilindustrie und in Kärnten (+4,7%) eine weiter günstige Entwicklung von in der Krise kaum beeinträchtigten Industriebereichen zur Ursache hatte. Sie konnte in Kärnten auch den strukturellen Nachteil einer hohen Tourismusorientierung kompensieren, zumal hier auch die Wirtschaftsdienste florierten, und der Inlandtourismus im Süden schon ab Frühjahr wieder Fahrt aufnahm.

Ostösterreich (+4,6%) blieb im Berichtshalbjahr ebenfalls deutlich über dem Bundesergebnis und kam trotz hier längerer behördlicher Einschränkungen ("Osterruhe") an die Entwicklung in



Südösterreich fast heran. Dies wegen einer in Summe ungleich geringeren Abhängigkeit der Großregion vom (Winter-)Tourismus und Impulsen aus den wieder erstarkenden Dienstleistungsbereichen. So führt zwar mit Niederösterreich (+5,0%; Rang 2) auch im Osten ein verstärkt industrieorientiertes Bundesland die Entwicklung in der ersten Jahreshälfte an. Dies allerdings auch aufgrund von Basiseffekten, weil die hier wichtige Mineralölwirtschaft im Krisenjahr 2020 besonders deutlich eingebrochen war, und mit der allgemeinen Erholung einen kräftigen Rebound erlebte. Dennoch blieb der Beitrag der Industrie zur Wertschöpfungsentwicklung hier wie im Burgenland (+4,8%; Rang 3) kleiner als in Österreich, was aber durch zweistellige Zuwächse in den Wirtschaftsdiensten und eine klare Aufwärtstendenz im (Groß-)Handel mehr als wettgemacht wurde. Zudem waren in beiden Bundesländern wie schon gegen Ende des Vorjahres spürbare Zugewinne im Grundstücks- und Wohnungswesen zu verbuchen, welche zusammen mit verstärkten Zugewinnen in den öffentlich finanzierten Diensten die fortdauernde Schwäche im Luftverkehr (Niederösterreich) und punktuelle Probleme in Finanzdiensten und IKT-Bereich (Burgenland) kompensierten.

Wien reiht sich in diese damit überdurchschnittliche Entwicklung im Osten mit einem Wertschöpfungszuwachs von immerhin +4,3% ein. Damit bleibt die Stadtwirtschaft zwar (marginal) hinter Niederösterreich und dem Burgenland sowie den großen Industrieregionen im Süden und Westen zurück (Rang 6), erzielt gegenüber der nationalen Entwicklung aber einen Wachstumsvorsprung von mehr als einem Prozentpunkt. Dies ist insofern bemerkenswert, als Wien im Berichtshalbjahr von der noch boomenden Industrieentwicklung strukturbedingt nur eingeschränkt profitierte (Wachstumsbeitrag Herstellung von Waren +0,4 PP; Österreich +2,2 PP). Auch setzt die Regionalentwicklung in Wien auf eine schon deutlich günstigere Entwicklung in der Frühphase der COVID-19-Krise auf (1. Halbjahr 2020 -6,9%; Österreich -8,5%) – ein Basiseffekt, ohne welchen Wien gemessen an der Wirtschaftsdynamik im Vorderfeld der Bundesländer zu finden gewesen wäre. Tatsächlich zeigt ein Vergleich der regionalen Bruttowertschöpfung im Berichtshalbjahr mit ihrem Niveau im Vergleichszeitraum des letzten Vorkrisenjahres, dass Wien die Pandemie ökonomisch bislang spürbar besser überstanden hat als das Gros der Bundesländer: Zwar liegt das Output-Niveau zuletzt auch in der Bundeshauptstadt real noch um 2,3% unter jenem im 1. Halbjahr 2019, die verbliebene Lücke ist aber nur in Oberösterreich (-2,0%) kleiner. In Österreich (-5,6%) erreicht sie dagegen mehr als die doppelte Höhe, auch weil die Wirtschaftsleistung in Salzburg und Tirol auch zuletzt noch um ein Zehntel (-10,0%) bzw. ein Siebtel (-14,7%) unter den Vorkrisenniveau liegt.

### **1.3 Kräftige Erholung nach Einbußen im Winter-Lockdown; "Osterruhe" bremst Aufwärtstendenz nicht entscheidend**

Ein Blick auf das Verlaufsmuster der Wertschöpfungsdynamik in Wien und Österreich, das zum derzeitigen Informationsstand bereits (relevante) Revisionen von Statistik Austria für das Krisenjahr 2020 einbezieht, lässt letztlich erkennen, dass die in Summe günstigere Entwicklung der Wertschöpfung in Wien im 1. Halbjahr 2021 auf positiven Wachstumsdifferenzialen zu Österreich in beiden Quartalen beruht. Dies, obwohl vor allem im ersten Jahresviertel erhebliche (negative) Basiseffekte aus einer im Vergleich günstigeren Entwicklung schon im Vorjahr zu registrieren waren.

Abbildung 1.2: **Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung**

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ESG 2010, vorläufige Werte, Stand 20.12.2021.

So war die Bruttowertschöpfung Wiens nach neuer, nun revidierter Rechnung im I. Quartal 2020 trotz Lockdown-Maßnahmen ab Mitte März noch weitgehend stabil geblieben (real +0,8%), was in der frühen Krise bei schon erheblichen Einbußen in den industrieorientierten Bundesländern aus Grenzschießungen und unterbrochenen Lieferketten einen deutlichen Vorsprung (von +4,3 PP) gegenüber der nationalen Entwicklung erlaubte. Dagegen war der Einbruch der Wiener Wirtschaftsleistung am Höhepunkt der bisherigen ökonomischen Krise im II. Quartal 2020 nach neuer Rechnung kaum geringer als in Österreich (-13,3%; Wachstumsdifferenzial zu Österreich +0,3 PP), weil die Konzentration behördlicher Schließungsmaßnahmen auf kontaktintensive Dienstleistungsbereiche Wien strukturell keineswegs begünstigte, und neben dem Weltwarenhandel nun auch der internationale Dienstleistungshandel nahezu zum Stillstand kam. Mit der Stabilisierung des Welthandels und dem Auslaufen beschränkender behördlicher Maßnahmen kamen nach dem Sommer 2020 spürbare Rebound- und Nachholeffekte zum Tragen, die auch in Wien eine erste Konsolidierung einleiteten (III. Quartal -5,5%). Sie blieb auch nach neuen Daten aber schwächer als in Österreich (-4,3%), weil die Erholung im internationalen Handel zunächst nur den Waren-, aber nicht den Dienstleistungshandel erfasste. Auch lösten verbliebene Beschränkungen im internationalen Reiseverkehr Substitutionseffekte im Tourismus aus, die aber allein Angebote im Bade- und Wandertourismus begünstigten und die dramatische Lage im international geprägten Wiener Städtetourismus kaum beeinflussten. Schon gegen Ende des Krisenjahres 2020 verlief die konjunkturelle Entwicklung in Wien allerdings auch nach neuer Rechnung mit real -3,7% im IV. Quartal wieder günstiger als in Österreich (-6,0%). Zwar dämpfte der neuerliche "harte Lockdown" im November die Erholung auch in Wien. Seine "frühe" zwischenzeitliche Lockerung ermöglichte aber ein noch weitgehend intaktes

Weihnachtsgeschäft, auch blieben negative Konsequenzen aus dem (gänzlich ausfallenden) Wintertourismus in Wien zwar schmerzlich, strukturbedingt aber ungleich geringer als in den Bundesländern im Westen. Vor allem aber waren die Folgen der neuerlichen "harten" Einschränkungen in kontaktintensiven Dienstleistungen auf die Wertschöpfung deutlich geringer als im ersten Lockdown, weil Anpassungsreaktionen und Lerneffekte von Unternehmen, Arbeitnehmer/innen und Konsumenten/innen eine zumindest eingeschränkte Geschäftstätigkeit auch in den von Schließungen betroffenen Dienstleistungsbereichen erlaubten.

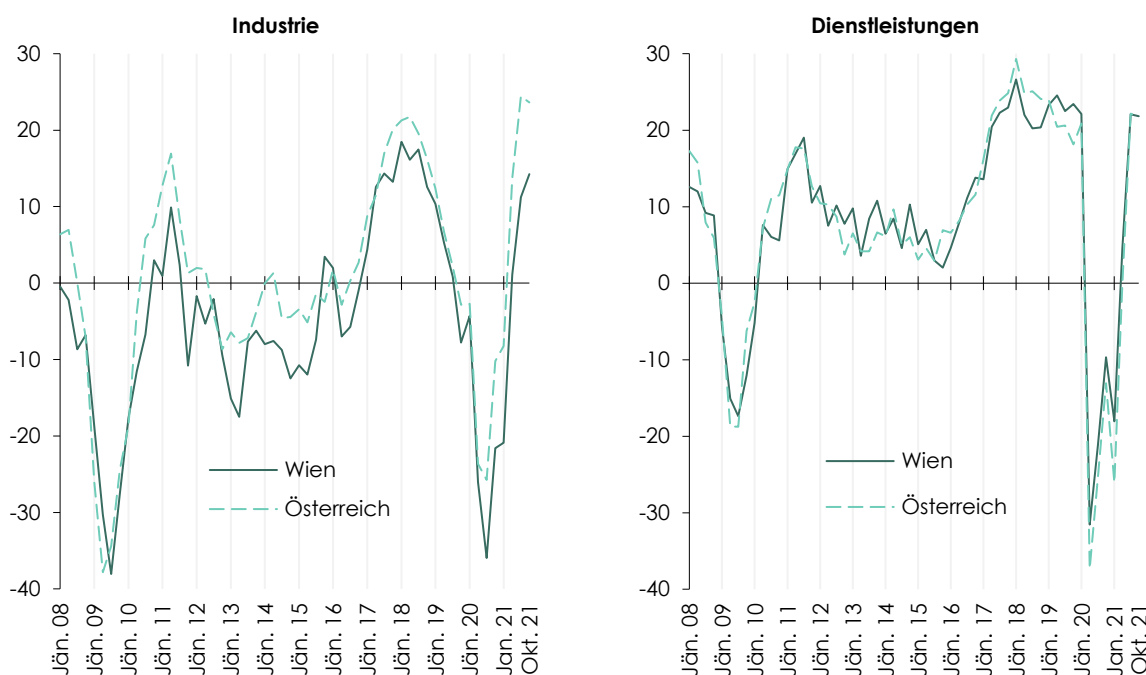
Dies kam nach rezenten Daten der WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern auch in der Wertschöpfungsentwicklung Wiens in der ersten Hälfte des Jahres 2021 zum Ausdruck. So verschlechterte sich die Wirtschaftslage durch den dritten ("harten") Lockdown bis zum 7. Februar und die auch danach fortdauernde Schließung von Tourismusbetrieben sowie Veranstaltungs-, Freizeit- und Kultureinrichtungen (auch) in Wien mit  $-4,7\%$  im I. Quartal 2021 nochmals deutlich. Damit war der Einbruch bei vergleichbaren Beschränkungen aber kaum halb so groß wie im ersten Lockdown und blieb auch schwächer als in Österreich ( $-5,4\%$ ). Dies, weil die von Schließungen betroffenen distributiven und sonstigen Dienstleistungen nach Aufhebung der Beschränkungen kräftigen Rebound-Effekten gegenüberstanden, und der Stillstand des Städtetourismus das Gesamtergebnis in Wien strukturbedingt nur moderat beeinflusste. Vor allem aber nahm nach Jahreswechsel auch die internationale Nachfrage nach Dienstleistungen (außerhalb des Tourismus) wieder kräftig zu, was zunächst vor allem wissensintensiven Unternehmensdiensten als Spezialisierung Wiens Auftrieb verlieh. Schon vor dem Sommer zeigten allerdings auch die übrigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen markante Erholungstendenzen, und die Folgen der "Osterruhe" in Ostösterreich blieben im nun konsumgetriebenen Wachstum eher gering. So legte die Wertschöpfung in Wien im gesamten II. Quartal 2021 in allen VGR-Branchengruppen mit Ausnahme der Immobilienwirtschaft wieder kräftig zu – auch in den von den Schließungen im April betroffenen Bereichen. Hier dürften Basiseffekte eine Rolle gespielt haben, auch waren Rebound-Effekte nach Auslaufen der Beschränkungen in Handel und persönlichen Diensten kräftig, und die regionalen Verkehrsdienstleistungen profitierten vom wieder ungestörten internationalen Austausch. Insgesamt nahm die Wertschöpfung in Wien damit schon vor dem Sommer mit  $+14,5\%$  im II. Quartal wieder kräftig und leicht stärker als in Österreich ( $+12,7\%$ ) zu – ein Wachstumsvorsprung zur nationalen Gesamtwirtschaft, der sich auch in der Folge bei nun dämpfenden Effekten aus angebotsseitigen Knappheiten in der industriell-gewerblichen Produktion fortgesetzt haben dürfte.

Dies lassen zumindest die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vermuten, welche regionale Informationen zur Einschätzung der laufenden Geschäftslage durch die Unternehmen derzeit bis zum Oktober 2021 bieten und damit auch das III. Quartal 2021 einbeziehen. Hier bestätigt der Verlauf des WIFO-Konjunkturklimaindex, welcher mehrere Teilfragen des Konjunkturtests zur aktuellen Wirtschaftslage zusammenfasst, eine kräftige Aufwärtsentwicklung der unternehmerischen Lageeinschätzungen seit dem Höhepunkt der Krise im April 2020 in Wien wie Österreich. Sie wurde durch die Lockdowns 2 und 3 im Winter 2020/21 zwar gedämpft (Industrie) bzw. unterbrochen (Dienstleistungen), aber nicht grundlegend gefährdet. Von historischen Tiefstwerten kommend, überschritt der Index der aktuellen Lagebeurteilungen nach noch mehrheitlich negativen Meldungen zum Jahreswechsel (Befragungswelle Jänner Wien Industrie  $-20,9$  PP; Dienstleistungen  $-18,1$  PP) schon in den ersten Monaten des Jahres 2021 (auch) in Wien erstmals wieder die 0-Linie, welche optimistische und pessimistische Unternehmenseinschätzungen trennt (Wien April Industrie  $+1,1$  PP; Dienstleistungen  $+4,6$  PP). In der Folge tendierten die Lageeinschätzungen der Wiener Unternehmen bis zur Jahresmitte Sektor-unabhängig weiter kräftig

nach oben (Wien Juli Industrie +11,2 PP; Dienstleistungen +22,1 PP). Auch danach blieben die Meldungen zur aktuellen Geschäftslage in der Wiener Industrie aufwärtsgerichtet (Wien Oktober Industrie +14,2 PP) und stabilisierten sich im Dienstleistungsbereich (+21,8 PP) auf historisch hohem Niveau, obwohl die Zahl der Neuinfektionen zum Zeitpunkt der jüngsten Befragungswelle (zweite Oktoberhälfte) bereits neue Höchstwerte erreichte und einen neuerlichen Lock-down erwarten ließ, der im November 2021 letztlich auch realisiert wurde.

Abbildung 1.3: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Im Vergleich zu den Meldungen der österreichischen Unternehmen lassen diese Ergebnisse für die Wiener Industrie eine relativ hohe Betroffenheit im gesamten bisherigen Krisenverlauf vermuten. Dies unterstützt zusammen mit einer 2020 günstigeren regionalen Wertschöpfungsentwicklung die Hypothese erheblicher Sondereffekte in Wiens Industrie zumindest im ersten Krisenjahr. Allerdings setzt ein seit Pandemiebeginn zweistelliger Rückstand der Wiener Indexwerte zu Österreich auf auch langfristig pessimistischere Einschätzungen der Wiener Industriellen im nationalen Vergleich auf, auch hat sich der regionale Rückstand im Index im bisherigen Jahresverlauf 2021 von mehr als 13 Punkten im Jänner auf rund 9 Punkte im Oktober reduziert. Der für die Gesamtentwicklung Wiens entscheidende regionale Dienstleistungsbereich beurteilte die aktuelle Lage dagegen über den gesamten bisherigen Krisenverlauf günstiger als die nationalen Tertiärunternehmen. Dabei wurde die Lage vor allem während der bisherigen Lock-down-Phasen in Wien markant günstiger beurteilt, möglicherweise auch durch Vorteile neuer, kontaktarmer Geschäftsmodelle (von Click & Collect und Zustelldiensten bis Home-Office und komplexen E-Commerce-Lösungen) im städtischen Umfeld bedingt. Jedenfalls erreichte der Überhang der positiven Meldungen zur aktuellen Geschäftslage in beiden großen Wiener Wirtschaftssektoren auch zuletzt noch eine Größenordnung, wie sie in der gesamten Geschichte

des WIFO-Konjunkturklimaindex in der regionalen Industrie nur während der Hochkonjunktur des Jahres 2018, und im Wiener Dienstleistungsbereich nur in der Vorkrisenphase 2018/2019 sowie einmal im April 2007 erreicht bzw. überschritten worden war. Die Wiener Unternehmen traten damit auch nach eigener Einschätzung von einer äußerst günstigen Geschäftslage ausgehend in die neue Lockdown-Phase im Spätherbst 2021 ein.

#### **1.4 Dienstleistungsbereiche prägen Aufschwung in Wien; Städtetourismus bleibt Krisenherd**

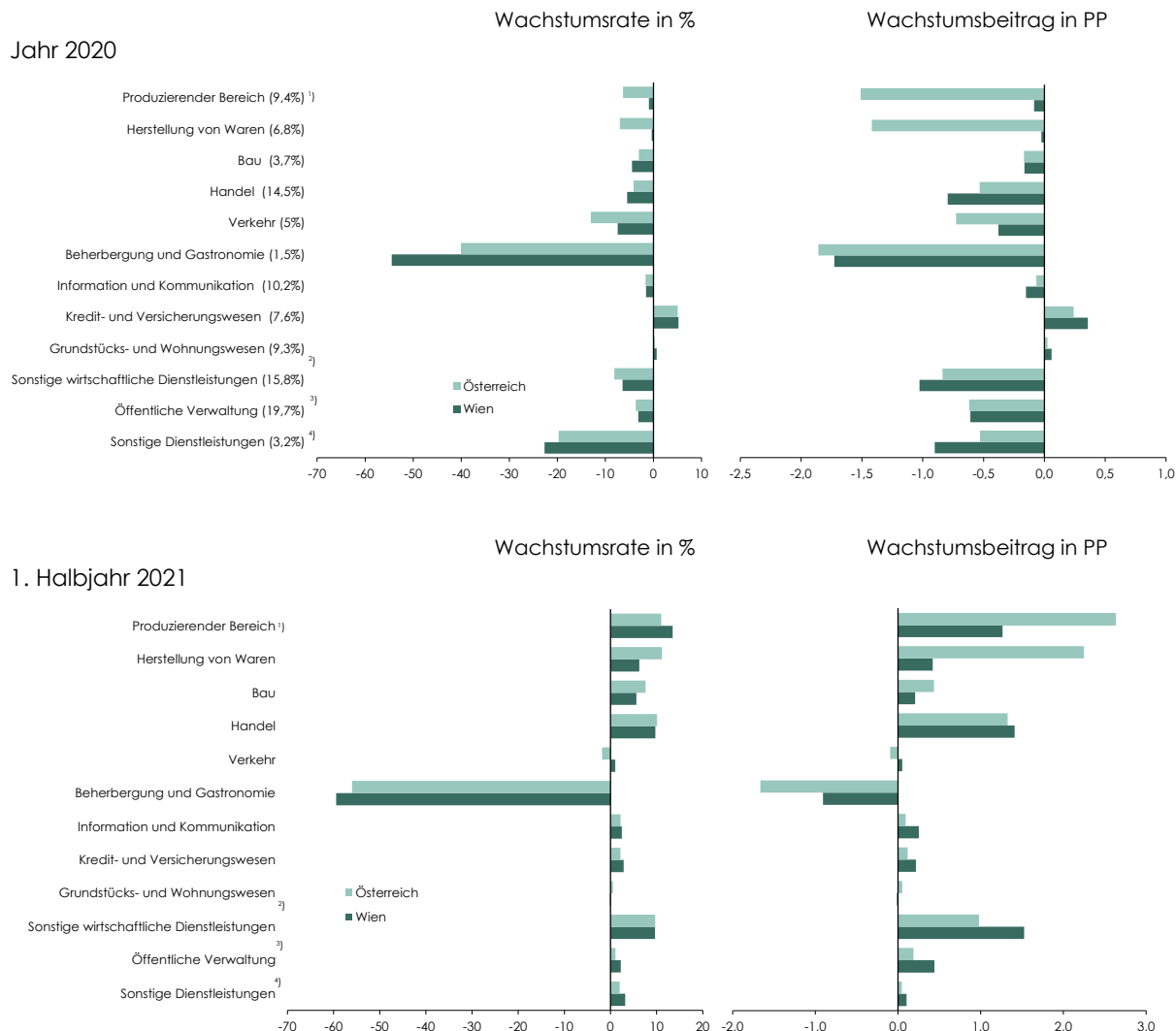
Sektoral waren es damit vor allem kräftige Erholungseffekte in breiten Dienstleistungsbereichen, welche schon im österreichweit noch von industriellen Impulsen geprägten 1. Halbjahr 2021 eine kräftige Aufwärtsentwicklung der Wiener Wirtschaft ermöglichten. Dabei gewinnt der im nationalen Vergleich leicht höhere Wertschöpfungszuwachs in Wien (+4,3%; Österreich +3,2%) im Berichtshalbjahr noch insofern an Gewicht, als er unter Berücksichtigung der zwischenzeitlichen Revision der Daten von Statistik Austria auf einen leicht geringeren Einbruch der regionalen Wirtschaftsleistung (-5,4%) im Krisenjahr 2020 aufsetzt als noch im letzten Bericht zur Wiener Wirtschaft errechnet (-5,6%). Dagegen dürfte die Krise in Österreich nach den neuen Datengrundlagen mit einem Wertschöpfungsminus von real -6,8% noch tiefer gewesen sein als zunächst erwartet (-6,4%).

Unverändert blieben auch auf revidierter Datenbasis allerdings die zentralen Bestimmungsgründe für die Ergebnisse im ersten Krisenjahr auf Branchenebene: So waren im Jahr 2020 auch nach neuer Rechnung Beherbergung und Gastronomie mit einem negativen Wachstumsbeitrag von -1,7 Prozentpunkten in Wien und -1,9 PP in Österreich zentrale Treiber der Krise, und auch nach neuer Rechnung trugen die durch behördliche Beschränkungen betroffenen kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche, namentlich der Handel (-0,8 PP; Österreich -0,5 PP) sowie persönliche bzw. Kultur- und Freizeitdienste (-0,9 PP; Österreich -0,5 PP) erheblich und in Wien verstärkt zum Einbruch bei. Da auch der Output-Rückgang in den Wirtschaftsdiensten in Wien strukturbedingt verstärkt zur Geltung kam (-1,0 PP; Österreich -0,8 PP), ging das regional bessere Gesamtergebnis im ersten Krisenjahr auch nach neuer Rechnung allein auf den Produzierenden Bereich zurück (-0,1 PP; Österreich -1,5 PP), weil die Wiener Industrie aufgrund von Sondereffekten und (vorrangig) ihres geringen Gewichts in der Wirtschaftsstruktur kaum zum Einbruch beitrug. Insgesamt bestätigen auch die nun aktualisierten Ergebnisse damit das bereits in erster Schätzung gezeichnete Konjunkturmodell für das Krisenjahr 2020 weitgehend. Größere Veränderungen beschränken sich in Wien auf einen im Gesamtjahr nun noch relevant negativen Wachstumsbeitrag der öffentlichen und öffentlich finanzierten Dienste (-0,6 PP; erste Schätzung +0,1 PP), der aber durch Aufwärtsrevisionen bei Wirtschaftsdiensten (-1,0 PP vs. -1,6 PP) und Verkehrsdienstleistungen (-0,4 PP vs. -1,0 PP) überkompensiert wird.

Die erstmals vorliegenden Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung für die erste Jahreshälfte 2021 zeigen nun eine durchaus kräftige regionale Erholung, welche in Wien durch einen markanten Rebound der Dienstleistungsbereiche vorangetrieben (Wachstumsbeitrag +3,1 PP; Österreich 1,0 PP) und durch spürbare, aber regional schwächere Impulse aus dem produzierenden Bereich unterstützt wird.

### Abbildung 1.4: Wachstum nach Wirtschaftsbereichen – Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015 (Wien-Anteile in %)



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESGV 2010, vorläufige Werte Stand 20.12.2021. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. – <sup>1)</sup> Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – <sup>2)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – <sup>3)</sup> Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – <sup>4)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U). – Werte in Klammern: Anteile in %.

Einzigster, aber schwerwiegender Krisenbrennpunkt im regionalen Tertiärbereich bleibt danach der Wiener Städtetourismus. Er büßte im 1. Halbjahr 2021 wegen des Totalausfalls der Wintersaison und weiterer Beschränkungen bis in den Mai nach schon desaströser Entwicklung im Vergleichszeitraum des Vorjahres (-49,7%) nochmals mehr als die Hälfte seiner Wertschöpfung ein (-59,4%; Österreich -56,0%). Dies dämpfte die Entwicklung des Wiener Regionalprodukts um noch -0,9 Prozentpunkte und damit schwächer als im Vorjahr (-1,7 PP), was aber allein auf das bereits erheblich geringere Gewicht des Städtetourismus in der regionalen Wertschöpfungsstruktur zurückzuführen ist. Perspektiv bleibt derzeit unklar, ob und wann der Wiener Tourismus wieder zu alter Stärke zurückfinden wird. Zwar konnte eine Häufung von Marktaustritten im Sektor dank teils großzügiger Wirtschaftshilfen bislang vermieden werden, und nach dem Sommer

waren erste Anzeichen einer weiter intakten Auslandsnachfrage nach Aufhalten in Wien bemerkbar. Allerdings dürfte der Geschäftstourismus als Spezialisierung Wiens allenfalls auf längere Sicht wieder an die Erfolge vor der COVID-Krise anschließen können – auch weil vor allem größere Unternehmen auf die Krise mit dem Ausbau digitaler Kommunikationskanäle reagierten, und mit der zunehmenden Bedeutung der Klimabilanz für die Außenwahrnehmung der Unternehmen (auch) organisatorische Veränderungen in deren Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zu erwarten sind.

Unter den nicht-touristischen Dienstleistungen nahm im Berichtshalbjahr allein das Grundstücks- und Wohnungswesen eine nur stagnierende Entwicklung (-0,1%; Wachstumsbeitrag -0,0 PP), was bei wieder ungestörten Makleraktivitäten und einer moderaten Aufwärtstendenz der Gebäude- und Wohnungsverwaltung sowie nicht zuletzt einer hohen Dynamik des Sektors in den angrenzenden Regionen (Niederösterreich +2,3%, Burgenland +4,1%) an pandemiebedingte Veränderungen in der Nachfrage nach Wohnformen denken lässt<sup>7)</sup>. Alle anderen Wiener Tertiärbereiche legten dagegen gegenüber dem Vergleichssemester 2020 teils kräftig zu. Besondere Stütze waren dabei die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, die in ihren wissensintensiven Teilen schon ab Jahresbeginn von der weiteren Erholung der Industrie und einem Wiedererstarben des internationalen Dienstleistungshandels profitierten. In der Folge legten auch die übrigen Wirtschaftsdienste, darunter nicht zuletzt die Arbeitskräfteüberlassung, mit der allgemeinen wirtschaftlichen Erholung wieder kräftig zu. Damit nahm die Wertschöpfung in den gesamten Wirtschaftsdiensten mit +9,7% rasant zu und überschritt schon im Berichtshalbjahr ihr Vorkrisenniveau. Ihr Wachstumsbeitrag (+1,5 PP; Österreich +1,0 PP) war damit höher als in allen anderen Wirtschaftsbereichen, mehr als ein Drittel der Zunahme des Wiener Regionalprodukts geht im 1. Halbjahr auf ihre Entwicklung zurück.

Kaum geringer war die Dynamik freilich im Wiener Handel (+9,7%, Österreich +10,1%), der damit (mit +1,4 PP) kaum weniger zum regionalwirtschaftlichen Wachstum beitrug als die Wirtschaftsdienste. Dies scheint zunächst überraschend, weil nicht systemkritische Teile des stationären Einzelhandels zu Jahresbeginn und in der Osterwoche im April von Lockdown-Maßnahmen betroffen waren, und der boomende Online-Handel zu erheblichen Teilen durch Anbieter außerhalb Wiens abgedeckt wird. Erklärbar ist dies allerdings durch rasche und massive Rebound-Effekte in den betroffenen Bereichen nach Ende der Beschränkungen, Impulse für den KFZ-Handel aus der noch hohen Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen und durch einen guten Geschäftsgang des in Wien spezialisierten Großhandels aus Aufwärtstendenzen im internationalen Waren- und Dienstleistungshandel. Damit kam auch der Output im Wiener Handel schon im Berichtshalbjahr wieder an sein Vor-Krisenniveau heran, was für die anderen von Beschränkungen betroffenen (kontaktintensiven) Dienstleistungsbereiche allerdings in keiner Weise gilt.

So blieben Wertschöpfungsentwicklung wie Wachstumsbeitrag der sonstigen Dienstleistungen dank schwächerer Einschränkungen und einem auch hier spürbaren Rebound in den persönlichen Diensten nach Ende der Beschränkungen in Wien mit real +3,2% (bzw. +0,1 PP) zwar

---

<sup>7)</sup> So finden sich vor allem für die USA erste empirische Hinweise auf eine leichte Reallokation der Wohnnachfrage von den Kernstädten in die übrigen Teile der Metropolregionen ("Doughnut-Effekt"; Bloom, 2020 bzw. Ramani und Bloom, 2021), weil pandemiebedingt verstärktes Home-Office die Pendelintensitäten senkt und Wohnen abseits des Arbeitsortes damit attraktiver macht. Für Österreich liegen dazu noch keine datengestützten Informationen vor. Allerdings hat nach Daten der nationalen Arbeitskräfteerhebung auch hier der Anteil der Erwerbstätigen, die an mindestens der Hälfte der Arbeitstage von zu Hause arbeiten, von noch 10,3% im Jahr 2019 auf 18,4% im Jahr 2020 zugenommen. Auch in der Folge blieb er mit 20,6% im I. Quartal und 18,5% im II. Quartal 2021 auf hohem Niveau.

positiv und besser als in Österreich (+2,0% bzw. +0,0 PP). Eine deutlichere Erholung aus der vorjährigen Krise (-26,8%) verhinderten aber die lang andauernden Schließungen und Kapazitätsbeschränkungen in Kunst, Kultur und Unterhaltung – Bereiche, die zudem von der Schwäche des internationalen Städtetourismus betroffen waren. Letzteres beeinträchtigte auch die Wiener Verkehrsdienstleistungen (+1,0% bzw. +0,1 PP), welche nach den erheblichen Einbußen im Vergleichszeitraum des Vorjahres (-7,8%) ebenfalls noch nicht zur Normalität zurückfanden. Zwar boomten Zuliefer- und Kurierdienste und auch der Luftgüterverkehr nahm exportbedingt wieder Fahrt auf. Dominierend blieben aber die Schwäche des Personenluftverkehrs und nicht zuletzt des sonstigen Landverkehrs, wo öffentlicher Verkehr und Taxis vom Ausbleiben internationaler Gäste, der beschränkten Mobilität in den Lockdown-Phasen und generell einer pandemiebedingten Verschiebung des Modal-Mix zum motorisierten Individualverkehr betroffen blieben.

Die von der COVID-Krise kaum betroffenen Dienstleistungsbereiche trugen zur Erholung der Wiener Stadtwirtschaft im Berichtshalbjahr bei, ohne aber massive Aufwärtsimpulse zu generieren. So legten Informations- und Kommunikationsdienste (+2,5% bzw. +0,3 PP) wie schon im Krisenjahr moderat zu, wobei eine steile Aufwärtstendenz bei Diensten der Informationstechnologie als Anbieter etwa von Services für Home-Office-Lösungen einmal mehr mit nur mäßigen Zuwächsen bei Informationsdiensten und in der Telekommunikation kontrastierte. Auch die Wertschöpfung in der Wiener Kredit- und Versicherungswirtschaft blieb weiter leicht aufwärtsgerichtet (+2,8% bzw. +0,2 PP), ohne in ihren Kernbereichen relevante Beschäftigungseffekte zu entfalten. Dagegen expandierten Spezialbanken und mit Finanzdiensten verbundene Tätigkeiten kräftig, wohl aus einer weiter hohen Nachfrage nach Anlagestrategien bei erhöhter Unsicherheit bedingt. Letztlich dürfte auch die Wertschöpfung in den öffentlichen und öffentlich finanzierten Diensten im Berichtshalbjahr nach noch rückläufiger Tendenz im Vorjahr wieder spürbar angezogen haben. Bei ungebrochener Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, einem durch mehrere Umsetzungsmodi nun durchgängig gesicherten Schulbetrieb und zusätzlichen Aufgaben in der Pandemiebekämpfung legte der Brutto-Output der Nicht-Marktdienste um immerhin +2,2% zu, was wegen der Bedeutung dieses großen Sammelsektors in der Wiener Wirtschaftsstruktur einen Wachstumsbeitrag von immerhin +0,4 Prozentpunkten bedeutete.

Im Gegensatz zu den Wiener Tertiärbereichen trug der regionale Produzierende Bereich im 1. Halbjahr 2021 mit in Summe +1,5 Prozentpunkten zwar ebenfalls erheblich zum Wachstum der Wiener Wirtschaft bei, senkte aber den regionalen Wachstumsvorsprung zu Österreich (Wachstumsbeitrag hier +2,6 PP) spürbar. Hier machten sich Größe und Ausrichtung der regionalen Industrie in der bereits nach Jahresbeginn kräftigen Export- und Investitionskonjunktur mit einem ungleich kleineren industriellen Wachstumsimpuls (+0,4 PP; Österreich +2,2 PP) bemerkbar. Auch die Dynamik der Wiener Industrie kam mit +6,2% nicht an jene in Österreich (+11,1%) heran, was freilich nicht zuletzt auf einem Basiseffekt beruhte (1. Halbjahr 2020 Industrie Wien -1,0%; Österreich -11,2%). Zwar zeigten Kernbereiche der regionalen Warenproduktion wie die Herstellung elektrischer Ausrüstungen oder die Nahrungsmittelindustrie noch kaum Erholungstendenzen, und in Pharmaindustrie und sonstigem Fahrzeugbau setzten sich die positiven Ergebnisse des Vorjahres nur bedingt fort. Allerdings tendierten Chemische Industrie, aber auch Anlagenbau und Automobilproduktion wieder deutlich nach oben, und die Herstellung von Münzen und Münzrohlingen profitierte weiterhin von der ungebrochen hohen Nachfrage nach Gold-basierten Anlageformen, womit die Herstellung sonstiger Waren einmal mehr Treiber der industriellen Absatzentwicklung blieb.



Auch in der regionalen Bauwirtschaft erholte sich die Wertschöpfung kräftig, aber schwächer als auf nationaler Ebene (+5,6%; Österreich +7,6%), was strukturbedingt einen nur halb so großen Beitrag zur Gesamtentwicklung (+0,2 PP; Österreich +0,4 PP) zuließ. Zwar erholten sich alle Bausparten gegenüber dem Vorjahr deutlich und dürften bis Jahresende ihr Vorkrisenniveau wieder überschreiten. Allerdings setzte die Erholung im Hochbau bei guten Geschäften in Tiefbau und Baunebengewerbe verspätet ein, auch kündigen hier weiter rückläufige Baubewilligungen eine Abflachung des Wohnbauzyklus auf freilich hohem Niveau an. Den größten Beitrag zur Erholung der Wiener Wirtschaft leisteten im Produzierenden Bereich vor diesem Hintergrund die übrigen Bereiche der Sachgüterproduktion (Bergbau, Energie, Entsorgung). Ihr Output nahm im 1. Halbjahr 2021 mit +32,7% (nach –10,2% im Vorjahr) um rund ein Drittel und damit ungleich stärker zu als in Österreich (+10,1%), weil die kräftige ökonomische Erholung neben erhöhten Entsorgungsbedarfen eine markant steigende Energienachfrage auslöste, welche nur durch die Vollaustattung der (auch kalorischen) Kapazitäten gedeckt werden konnte. Vor diesem Hintergrund trugen die Versorgungsbereiche im Berichtshalbjahr immerhin +0,9 PP zur Entwicklung der Wiener Bruttowertschöpfung bei und sorgten damit für einen größeren Wachstumsimpuls, als er in Summe durch die Erholung in Industrie und Bauwesen zustande kam.

### **1.5 Hohe Beschäftigungsgewinne lassen Entspannung am Arbeitsmarkt zu**

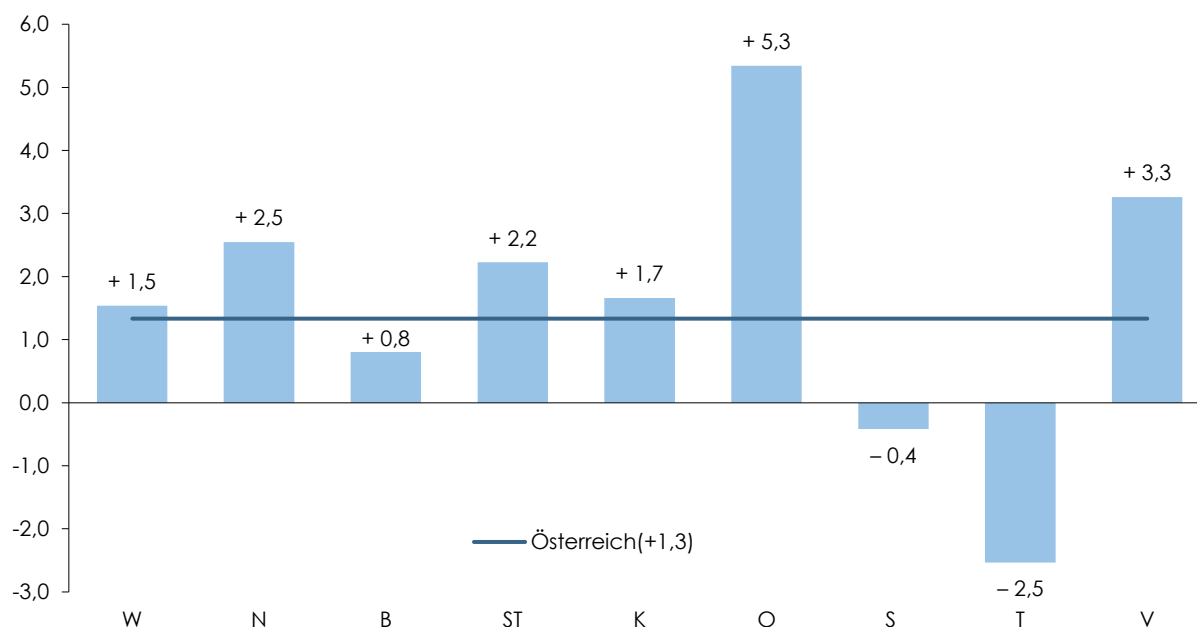
Die Wiener Beschäftigungsnachfrage reagierte auf die Output-seitige Erholung der Regionalwirtschaft mit einem Plus der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse von schon +0,4% im I. Quartal 2021 (Österreich –0,8%) vergleichsweise früh, und in der Folge äußerst markant: Bei Zuwächsen von +5,1% im II. Quartal (Österreich +4,6%) wurde das Vorkrisenniveau im Wiener Beschäftigtenstand schon vor dem Sommer wieder überschritten. Auch im weiteren Jahresverlauf blieb die hohe Arbeitsplatzdynamik mit Zuwächsen von +3,5% (Österreich +2,7%) im dritten Jahresviertel und noch +3,7% bzw. +4,2% in den durch wieder rasant steigende Inzidenzen und zuletzt erneute Lockdown-Maßnahmen geprägten Monaten Oktober und November ungebrochen. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Wiener Unternehmen parallel auch ihre Teilnahme an der COVID-Kurzarbeit massiv reduzierten<sup>8)</sup>. Waren im I. Quartal 2021 in Wien nach Daten des AMS noch 106.221 Personen in Kurzarbeit, so reduzierte sich diese Zahl im II. Quartal auf 80.989 und im III. Quartal massiv auf nur noch 16.045. Das Arbeitsvolumen in der Wiener Wirtschaft dürfte damit noch deutlich stärker gestiegen sein als die Zahl der Arbeitsplätze, was im Berichtshalbjahr erstmals seit mehr als zwei Jahren wieder gesamtwirtschaftliche Effizienzuwächse erlaubte. Dabei blieb das Wachstum der (Kopf-)Produktivität in Wien zwar geringer als in den industriell geprägten Bundesländern, überschritt mit +1,5% aber den durch die intensiven Tourismusregionen im Westen gedämpften nationalen Durchschnitt (+1,3%).

---

<sup>8)</sup> Die Maßnahmen der COVID-Kurzarbeit erlaubten den Unternehmen eine kostenneutrale Reduktion der Arbeitszeit aufrechter Beschäftigungsverhältnisse, sie dürften den Beschäftigtenstand im Krisenjahr 2020 damit massiv gestützt haben.

Abbildung 1.5: **Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität im 1. Halbjahr 2021**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, WIFO-Berechnungen, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Stand 20.12.2021. Bruttowertschöpfung real je aktiv unselbständig Beschäftigtem.

Dies, obwohl die Beschäftigungsdynamik in Wien im gesamten bisherigen Jahresverlauf 2021 höher war als in Österreich, was für das Gesamtjahr einen Wachstumsvorsprung von 0,8 Prozentpunkten gegenüber der nationalen Entwicklung erwarten lässt. Erklärbar ist dieser Vorsprung aus der günstigeren regionalen Wertschöpfungsentwicklung, aber auch daraus, dass sich der Aufschwung in Wien – wie gezeigt – ungleich stärker als in Österreich auf den (in Summe arbeitsintensiveren) Dienstleistungsbereich konzentrierte<sup>9)</sup>. Trotz deutlich höherer Dynamik im regionalen Arbeitskräfteangebot im Krisenjahr (+1,4%; Österreich +0,7%) und noch im 1. Halbjahr 2021 (+0,5%; Österreich +0,1%) ermöglichte dieser Beschäftigungsimpuls – zusammen mit verstärkten Schulungen – auch in Wien eine erhebliche Verbesserung der Arbeitsmarktlage: Von noch 15,1% im Krisenjahr nahm die Arbeitslosenquote in Wien im Berichtshalbjahr auf 13,8% und in der Folge auf 11,7% im III. Quartal (bzw. 11,0% im November) ab. Sie liegt damit zuletzt um 4 Prozentpunkte höher als in Österreich.

<sup>9)</sup> Basiseffekte aus dem im Krisenjahr 2020 größeren Beschäftigungseinbruch in Wien (-2,4%; Österreich -2,0%) sind als Ursache dafür dagegen auszuschließen, weil der letztjährige Wachstumsrückstand allein einem Sondereffekt geschuldet war, dessen Wirkungen mit Jahresbeginn wieder ausgelaufen sind.

## 2. Konjunktorentwicklung im Detail

### 2.1 Handel: Anhaltende Erholung trotz zunehmenden Infektionsgeschehens im III. Quartal

---

**Die Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten erreichte im Mai das Vorkrisenniveau. Entgegen der Entwicklung in Österreich trübte sich das Konsumentenvertrauen auch am aktuellen Rand – trotz der sich aufbauenden vierten Infektionswelle – in Wien kaum ein. Die Einschätzung der kurzfristigen Geschäftslage der Wiener Einzelhändler spiegelt die mehrheitlich optimistische Stimmung wider. Die Beschäftigung expandierte im Einzel- und Großhandel im II. und III. Quartal kräftig. Im Kfz-Handel war die Entwicklung hingegen weiterhin vergleichsweise verhalten. Der Trend einer deutlich günstigeren Beschäftigungsentwicklung für Männer wie für Frauen, hielt im Wiener Handel auch in den aktuellen Berichtsquartalen an.**

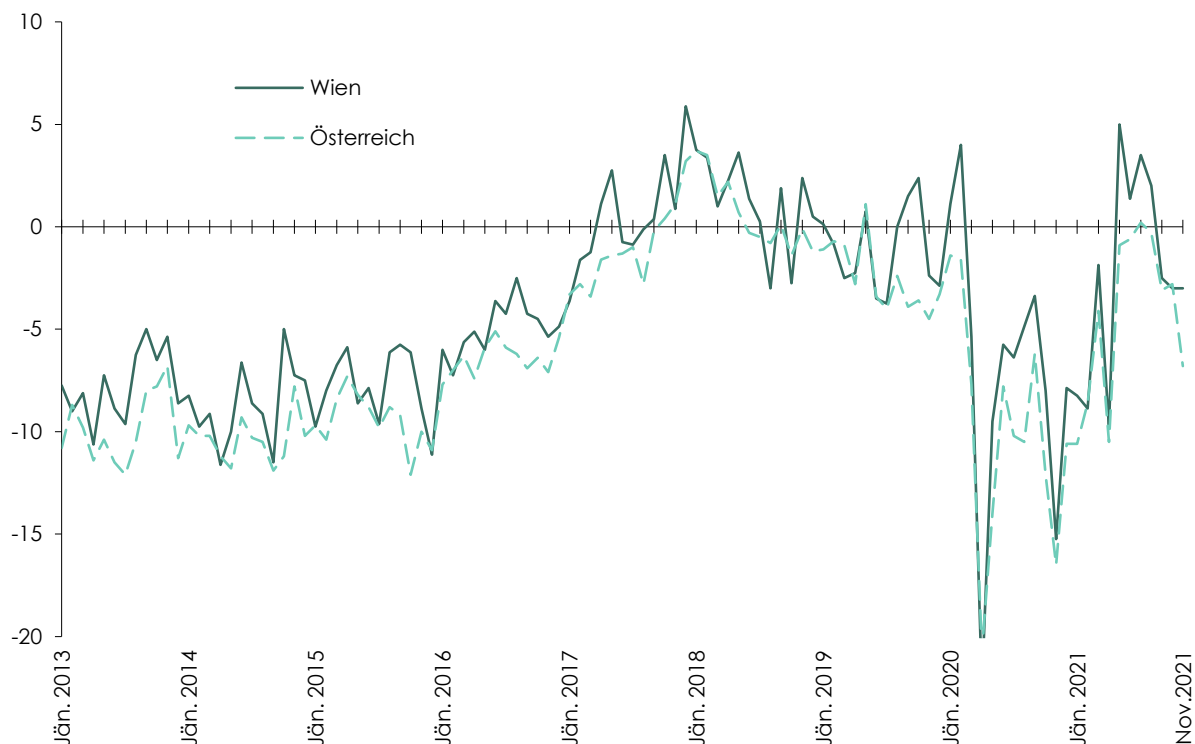
---

Die Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten folgte – wie seit Anbeginn der COVID-19 Pandemie – auch im Jahresverlauf 2021 weitgehend dem Infektionsgeschehen und den damit verbundenen Einschränkungen bzw. Lockerungen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zur Eindämmung der Pandemie. Zwischen Jahresbeginn 2020 und Sommer 2021 zeigte das Stimmungsbild einen weitgehend W-förmigen Verlauf: Ausgehend von einem mehrheitlich positiven Bild vor Ausbruch der Pandemie gab es historische Tiefpunkte zum Zeitpunkt des ersten und zweiten/dritten Lockdowns im Frühjahr 2020 und Winter 2020/21, zwischenzeitlich hatte sich das Konsumentenvertrauen im Sommer 2020 mit den Öffnungen erholt, blieb jedoch mehrheitlich negativ. Mit dem Abflauen der dritten Welle und zunehmender Durchimpfung der Bevölkerung hellte sich die Stimmung der Bevölkerung ab dem II. Quartal 2021 deutlich auf und erreichte im Mai 2021 in Wien einen Höhepunkt. Mit einem Saldo aus positiven und negativen Antworten von +5,0 Prozentpunkten (PP) war das Konsumentenvertrauen erstmals seit Pandemiebeginn wieder mehrheitlich positiv.

In weiterer Folge verharrte der Index bis August im leicht positiven Bereich, drehte jedoch mit Zunahme des Infektionsgeschehens im Herbst ab September wieder ins Minus (–2,5 PP). Trotz der bereits ausgeprägten vierten Welle blieb die Stimmung jedoch in Wien auch im November (–3,0 PP) auf ähnlichem Niveau wie im September. Für Österreich entsprechen die Entwicklungen weitgehend jenen Wiens. Auch weiterhin erweisen sich dabei die Konsumentinnen und Konsumenten in Wien als etwas optimistischer als in Österreich. Bis auf Oktober (Wien –3,0 PP, Österreich –2,8 PP) lag der Index für Wien auch 2021 meist um 2 bis 3 Punkte über dem Wert für Österreich. Zudem trübte sich das Stimmungsbild in Österreich am aktuellen Rand (–6,8 PP im November) merklich stärker ein als in Wien.

Abbildung 2.1.1: **Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)**

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %



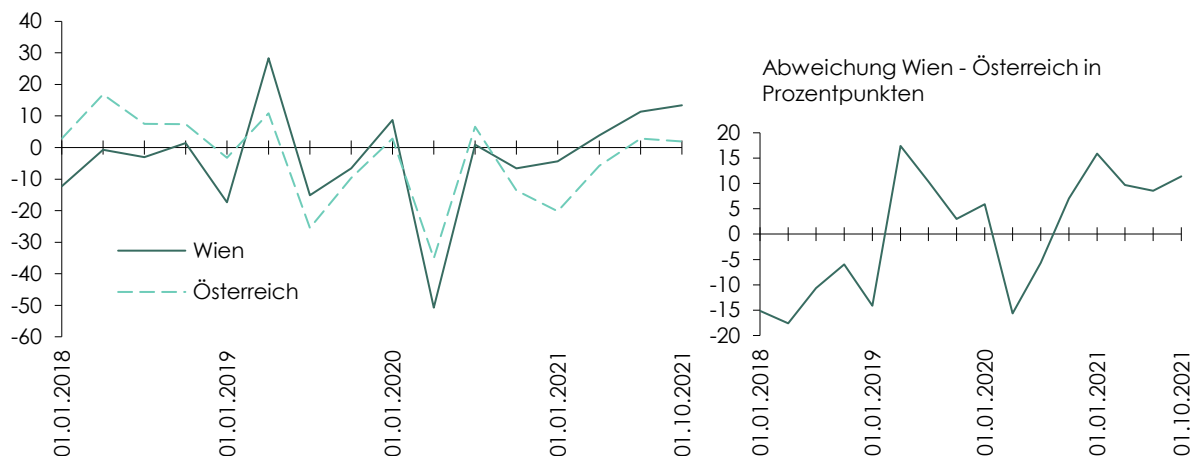
Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen.

Als deutlich weniger pessimistisch als das Stimmungsbild der Konsumentinnen und Konsumenten stellt sich für den Pandemieverlauf seit Herbst 2020 die Erwartungshaltung des Wiener Einzelhandels dar (stationärer Einzelhandel ohne Tankstellen und Kfz).<sup>10)</sup> Hier war laut Daten von KMU-Forschung Austria und WIFO-Konjunkturtest nach dem markanten Einbruch der erwarteten Entwicklung der Geschäftslage zu Pandemiebeginn – mit einem Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen über die nächsten 3 Monate von –50,7 PP – die Delle im Herbst 2020 und Winter 2020/21 deutlich flacher (–6,6 PP im Oktober 2020, –4,3 PP im Jänner 2021) als im Stimmungsbild der Bevölkerung. Seit dem II. Quartal 2021 ist die kurzfristige Erwartungshaltung im Wiener Einzelhandel mehrheitlich positiv und erreichte mit einem Saldo von 11,4 PP und 13,3 PP im Juli und Oktober nicht nur deutlich positivere Werte als Österreich insgesamt (2,8 PP bzw. 2,0 PP), sondern auch deutlich optimistischere Einschätzungen als vor Ausbruch der Krise.

<sup>10)</sup> Die Berichterstattung zur (regionalen) Umsatzentwicklung des stationären Einzelhandels wurde von KMU Forschung Austria mit Ende des Jahres 2020 eingestellt. Im vorliegenden und in künftigen Konjunkturberichten zur Wiener Wirtschaft wird die Entwicklung des Einzelhandels daher – analog zu den sonstigen Marktdienstleistungen – auf Basis von Beschäftigungszahlen und der Ergebnisse der WIFO-Konjunkturtests beschrieben.

Abbildung 2.1.2: **Konjunkturfest Einzelhandel<sup>1)</sup> – Erwartete Entwicklung in den nächsten 3 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: KMU Forschung Austria, WIFO. – <sup>1)</sup> Ohne Tankstellen und Kfz. – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. Umsatzgewichtet.

Die bereits mit Mitte 2020 einsetzende, deutlich optimistischere Erwartungshaltung unter den Wiener EinzelhändlerInnen im Vergleich zu Österreich insgesamt ist angesichts der sehr langsamen Erholung des internationalen Städtetourismus überraschend und dürfte vor allem strukturelle Ursachen in Bezug auf die Ausrichtung des Wiener Einzelhandels im Vergleich zu Österreich insgesamt aufweisen: Das Stimmungsbarometer zur Geschäftslage der vergangenen 3 Monate von KMU-Forschung Austria weist für drei große Handelssparten den Saldo aus Betrieben mit Verbesserungen und Betrieben mit Verschlechterungen der Geschäftstätigkeit aus (österreichweit, nicht nach Bundesland). Dieser Saldo ist für den Einzelhandel mit Bekleidung in der zweiten Jahreshälfte 2021 deutlich positiver als für den Einzelhandel mit Sportartikeln und den Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkbedarf. Diese relativen Entwicklungen dürften den urbanen Einzelhandel begünstigen.

Eine deutliche Erholung gegenüber dem Jahr 2020 zeigen zudem die Beschäftigungsdaten des Wiener Einzelhandels. Nach einem moderaten Rückgang um 1,6% im Jahr 2020 erholte sich die Beschäftigung bereits im 1. Halbjahr (+1,8%) deutlich. Die Erholung setzte sich auch am aktuellen Rand deutlich fort. Nach +4,2% im III. Quartal nahm die Beschäftigung im Einzelhandel im November um 4,5% gegenüber dem Vorjahr zu. Während die Einbußen in Wien 2020 stärker ausfielen als in Österreich und die Erholung in der ersten Jahreshälfte 2021 weniger rasch einsetzte als in Österreich, war die Beschäftigungsausweitung ab dem III. Quartal in Wien deutlich höher als in Österreich. Weiterhin nicht durchbrochen wurde der in den vorangegangenen Berichtsperioden beobachtbare Trend einer deutlich günstigeren Beschäftigungsentwicklung bei Männern als bei Frauen. Dies galt weiterhin sowohl für den Wiener als auch für den österreichischen Einzelhandel. Zumindest nahm in Wien ab dem II. Quartal, aber auch unter Frauen die Beschäftigung wieder zu und lag zuletzt deutlich über jener der Vergleichsperioden des Jahres 2020 (III. Quartal +2,5%, November +2,9%). Bei Männern war die Beschäftigungsexpansion – wie bereits im 1. Halbjahr – deutlich dynamischer. Auf +7,2% im III. Quartal folgte am aktuellen Rand im November ein Plus von 7,5% gegenüber dem Vorjahr. Österreichweit war die Kluft zwischen den Geschlechtern zuletzt etwas weniger stark ausgeprägt (im III. Quartal +5,5% bei Männern, +1,9% bei Frauen).

Noch weniger volatil als im Einzelhandel verlief die Beschäftigungsentwicklung seit Ausbruch der Pandemie im Wiener Großhandel. Hier war die Beschäftigung in Wien (-0,6%) wie in Österreich (-0,3%) selbst 2020 kaum rückläufig, zudem setzte bereits im 1. Halbjahr 2021 eine deutliche Erholung ein (+1,3% in Wien, +2,6% in Österreich). Die Beschäftigungsexpansion setzte sich auch im III. Quartal fort (+2,4%), flaute am aktuellen Rand (+1,4% im November) jedoch merklich ab. Insgesamt blieb die Beschäftigungsexpansion im Wiener Großhandel seit Pandemiebeginn meist hinter jener Österreichs zurück. Analog zum Einzelhandel werden auch im Großhandel ungünstigere Trends bei der Beschäftigung von Frauen als von Männern sichtbar. So setzte in Wien unter Frauen bislang kein nachhaltiges Beschäftigungswachstum im Großhandel ein. Nach Rückgängen 2020 und im I. Quartal gab es lediglich im II. Quartal ein moderates Plus von 0,4%. Auf dieses folgte im III. Quartal jedoch wieder ein Rückgang von -0,4%. In Österreich stellt sich die Frauen-Beschäftigungsentwicklung im Großhandel zuletzt besser dar. Nach moderaten +0,8% im 1. Halbjahr folgte ein Plus von 1,9% im III. Quartal. Bei Männern gab es im Wiener Großhandel kaum Beschäftigungsnachteile gegenüber der österreichweiten Entwicklung. Im 1. Halbjahr lag die Beschäftigung von Männern um 3,2% über dem Vorjahr, im III. Quartal um 4,4%. Diese Werte lagen lediglich um 0,4 bzw. 0,2 Prozentpunkte hinter der österreichischen Entwicklung zurück.

Mäßig im Vergleich zum Einzel- und Großhandel entwickelte sich in Wien wie Österreich weiterhin der Kfz-Handel (inkl. Instandhaltung und Reparatur). Diese Handelssparte verzeichnete 2020 die größten Beschäftigungseinbußen. Eine moderate Erholung setzte in Wien wie in Österreich im II. Quartal 2021 ein (+1,5% bzw. +1,7%). Im III. Quartal wurde jedoch wiederum nur ein Beschäftigungsniveau sichtbar, das sowohl in Wien (+0,7%) als auch in Österreich (+0,1%) geringfügig über dem Vergleichsquartal 2020 lag. Am aktuellen Rand (November) wird nun ein Aufwärtstrend sichtbar (+1,0% in Wien, +0,6% in Österreich). Entgegen der geschlechterspezifischen Trends im Groß- und Einzelhandel begünstigt der Kfz-Handel in der Tendenz weiterhin die Beschäftigungsentwicklung von Frauen gegenüber Männern. Hier verzeichnete insbesondere der Wiener Kfz-Handel eine deutlich günstigere Entwicklung für Frauen. Diese war im 1. Halbjahr um 2,8 Prozentpunkte und im III. Quartal 2021 um 1,2 PP günstiger als bei Männern.

Für den Handel zeichnet sich aus diesen Spartenentwicklungen in Summe ein deutliches Beschäftigungsplus für das II. (+3,4%) und III. Quartal (+3,2%), das im III. Quartal zudem um 0,4% höher ausfiel als in Österreich insgesamt. Auch am aktuellen Rand blieb die hohe Beschäftigungsdynamik im Wiener Handel aufrecht (November +3,0% gegenüber +2,2% in Österreich). Die geringfügige Beschäftigung, die in der ersten Phase der Krise markant zurückging, erholte sich bis Mitte 2021 ebenfalls kräftig. Sie lag im II. Quartal in Wien (+9,9%) und in Österreich (+11,5%) deutlich über dem Vergleichsquartal 2020 und expandierte auch im III. Quartal (+2,0% in Wien, +2,8% in Österreich) noch weiter.

Übersicht 2.1.1: **Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)**

		Jahr 2020		1. Hj. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov. 2021
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<b>Insgesamt</b>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	9.578	-4,7	-1,1	+1,5	+0,7	+1,0
	Ö	68.706	-2,4	+0,0	+1,7	+0,1	+0,6
Großhandel	W	41.865	-0,6	+1,3	+2,9	+2,4	+1,4
	Ö	186.951	-0,3	+2,6	+4,2	+3,6	+2,1
Einzelhandel	W	57.394	-1,6	+1,8	+4,2	+4,2	+4,5
	Ö	293.166	-0,9	+2,7	+4,6	+2,9	+2,6
Handel insgesamt	W	108.836	-1,5	+1,4	+3,4	+3,2	+3,0
	Ö	548.822	-0,9	+2,3	+4,1	+2,8	+2,2
darunter geringfügig Beschäftigte	W	13.052	-6,5	+4,9	+9,9	+2,0	+4,5
	Ö	54.823	-5,7	+6,0	+11,5	+2,8	+4,4
<b>Frauen</b>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	1.802	-3,6	+1,2	+3,8	+1,7	+0,1
	Ö	14.811	-2,2	+0,3	+2,3	+0,5	+0,9
Großhandel	W	17.528	-1,8	-1,2	+0,4	-0,4	-0,1
	Ö	69.324	-0,9	+0,8	+2,7	+1,9	+1,9
Einzelhandel	W	37.389	-2,4	-0,1	+2,1	+2,5	+2,9
	Ö	212.977	-1,5	+1,5	+3,3	+1,9	+1,5
Handel insgesamt	W	56.719	-2,2	-0,4	+1,6	+1,6	+1,9
	Ö	297.112	-1,4	+1,3	+3,1	+1,8	+1,6
darunter geringfügig Beschäftigte	W	7.709	-8,9	+3,1	+9,9	+1,9	+5,4
	Ö	36.192	-7,4	+5,1	+11,4	+2,4	+4,3
<b>Männer</b>							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	7.775	-5,0	-1,6	+1,0	+0,5	+1,3
	Ö	53.894	-2,5	-0,0	+1,5	-0,0	+0,5
Großhandel	W	24.337	+0,3	+3,2	+4,6	+4,4	+2,5
	Ö	117.627	+0,1	+3,6	+5,1	+4,6	+2,3
Einzelhandel	W	20.004	-0,2	+5,6	+8,1	+7,2	+7,5
	Ö	80.189	+0,7	+5,7	+8,2	+5,5	+5,3
Handel insgesamt	W	52.117	-0,7	+3,4	+5,4	+4,9	+4,2
	Ö	251.710	-0,3	+3,5	+5,3	+3,9	+2,9
darunter geringfügig Beschäftigte	W	5.343	-2,9	+7,5	+9,7	+2,2	+3,2
	Ö	18.631	-2,2	+8,0	+11,6	+3,6	+4,7

Q: DSV, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

## **2.2 Tourismus: Rebound in Wien im Sommer 2021 am stärksten, Aufholbedarf zum Vorkrisenniveau dennoch weiterhin überproportional hoch**

---

**Der Wiener Tourismus verzeichnete im bisherigen Jahresverlauf 2021 erneut Einbußen (Jänner bis Oktober -7,0%), nachdem die Zahl der Nächtigungen im Vergleichszeitraum 2020 bereits massiv eingebrochen war (-69,5%, Österreich insgesamt: 2021 -27,0%, 2020 -29,0%). Während sich die Binnennachfrage am stark verringerten Niveau 2020 stabilisierte, beliefen sich die Nächtigungsrückgänge bei den wichtigen internationalen Gästen auf knapp ein Zehntel. Insgesamt fehlen in der Bundeshauptstadt damit nach wie vor 71,7% auf das Vorkrisenniveau von 2019, während sich die Lücke bundesweit auf knapp die Hälfte beläuft.**

---

Der Corona-bedingte Lockdown-Phase, die im Tourismus von 3. November 2020 bis einschließlich 18. Mai 2021 und damit besonders lang andauerte, führte in der Wintersaison 2020/21 zu einem massiven Rückgang der Nachfrage: Die österreichweite Zahl der Nächtigungen von November 2020 bis April 2021 brach im Vergleich zur Saison 2019/20 um 90,7% ein, gemessen an der Zahl der Ankünfte verringerte sich die Nachfrage um 92,7%. Mit nur 1,2 Mio. Ankünften und 5,6 Mio. Nächtigungen erreichte der heimische Wintertourismus damit einen historischen Tiefpunkt. Wien büßte dabei durch die hohe Abhängigkeit von internationalen Gästen und die Absage von Veranstaltungen sowie Weihnachtsmärkten ebenfalls den Großteil der Nachfrage ein (-91,7% bzw. -5,2 Mio. bei Nächtigungen gegenüber dem Winter 2019/20).

Die Wiedereröffnung der Gastronomie und die Aufhebung der Betretungsverbote in Beherbergungsbetrieben mit 19. Mai führten zu einem sprunghaften Aufschwung der touristischen Aktivität in ganz Österreich, so dass die Zahl der Übernachtungen im ersten Halbjahr 2021 immerhin noch ein Volumen von 14,1 Mio. erreichte und damit um lediglich 70,8% unter dem Vergleichswert von 2020 lag. In Wien fielen die prozentuellen Einbußen in der ersten Jahreshälfte 2021 mit -70,9% ähnlich aus, es wurden knapp 814.000 Nächtigungen verbucht.

Wie schon im Jahr 2020 erholte sich der Tourismus im Laufe des vergangenen Sommers wieder. Über die gesamte Sommersaison 2021 (Mai bis Oktober) hinweg wurden 66,4 Mio. Übernachtungen bei gut 18,8 Mio. Ankünften verbucht. Die Nachfrage lag damit rund ein Viertel (Nächtigungen +23,3%, Ankünfte +28,2%) über der ebenfalls von der COVID-19-Krise betroffenen Vorjahresperiode, aber noch immer 16,0% (Nächtigungen) bzw. 26,4% (Ankünfte) unter dem Niveau des Sommers 2019. Die größte krisenbedingte Nachfragerückgang war nach wie vor in Wien zu beobachten: Die Bundeshauptstadt verzeichnete von Mai bis Oktober 2021 um 60,7% bzw. 5,9 Mio. Übernachtungen weniger als vor der Krise. Damit war Wien für beinahe die Hälfte (46,6%) der österreichweit fehlenden Nachfrage auf das Niveau der Saison 2019 verantwortlich.



Abbildung 2.2.1: **Übernachtungen insgesamt in Wien und Österreich**

In Mio.



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. – 1) 2021: WIFO-Schätzung (Basis-Szenario, Stand: 2. 12. 2021).

Nach dem massiven Ausbleiben internationaler Reisender im Sommer 2020 (Nächtigungen –85,5%, –6,9 Mio.) kehrte ein Teil dieses Gästesegmentes in der Saison 2021 nach Wien

zurück (+137,8, bzw. +1,6 Mio.). Das Niveau der internationalen Nächtigungsnachfrage lag damit aber noch immer um 65,5% unter jenem des Vergleichszeitraums 2019, was auch auf die Gästestruktur in der Bundeshauptstadt zurückzuführen ist: Geschäftsreisende, Seminar- und Kongressbesucher sowie Fernreisende sind in Wien von überdurchschnittlicher Bedeutung. Größere Konferenzen wurden pandemiebedingt aber abgesagt oder verschoben, die Nachfrage aus Fernmärkten brach nach Ausbruch der Pandemie völlig ein und hat sich seither nicht mehr erholt. Die Binnennachfrage unterlag dagegen in beiden Krisenjahren im Sommer deutlich schwächeren Schwankungen im Vergleich zum jeweils vorangegangenen Jahr (Nächtigungen: 2020 –57,4%, 2021 +49,2%), sodass sich die aktuelle Lücke gegenüber 2019 in Wien auf 36,5% (–0,6 Mio. Nächtigungen) beläuft.

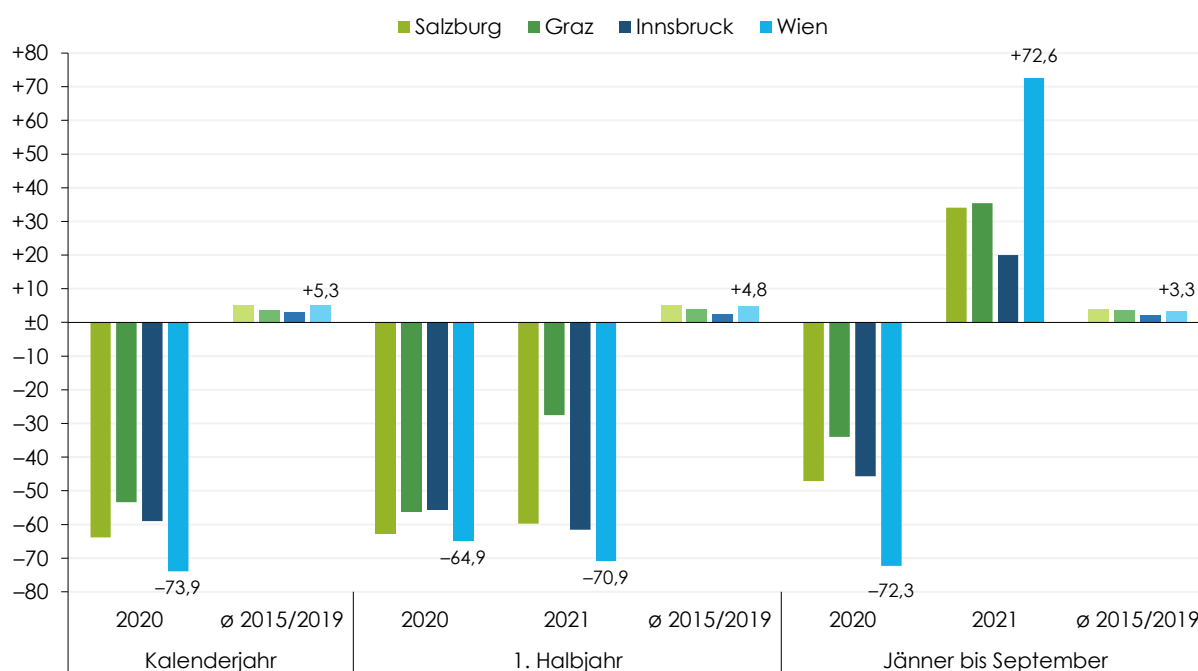
Im bisherigen Kalenderjahr 2021 (Jänner bis Oktober) ging die Nächtigungsnachfrage in Wien gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres aber prozentuell deutlich schwächer zurück als in Österreich insgesamt (–7,0% zu –27,0%; vorläufige Werte). Aufgrund der überdurchschnittlich starken Einbußen im Vergleichszeitraum 2020 (Wien –69,5%, Österreich –29,0%) besteht aber in der Bundeshauptstadt nach wie vor ein relativ größerer Aufholbedarf auf das Nächtigungsniveau von 2019 als im Bundesschnitt (–71,7% zu –48,2%).

Die Erwartungen für das zweite Halbjahr sowie das Gesamtjahr 2021 trübten sich durch die Verschlechterung der epidemiologischen Lage im Land sowie den 4. österreichweiten Lockdown für die gesamte Bevölkerung ab 22. November wieder stark ein. Im Vergleich zu 2020 sind in der zweiten Jahreshälfte 2021 in Wien aber nur vier Wochen von diesem Lockdown betroffen (im Vorjahr waren Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe den gesamten November und Dezember über gesperrt), gleichzeitig gelten jedoch strengere Zugangsregeln ("2G") für Hotellerie, Gastronomie, Veranstaltungen und den Handel ("Lockdown für Ungeimpfte"). Für den Zeitraum von Juli bis Dezember 2021 werden vor dem Hintergrund des massiven Einbruchs von 82,1% im 2. Halbjahr 2020 dennoch sehr kräftige Zuwächse von 147,7% auf knapp 4,5 Mio. Nächtigungen erwartet (Gesamtösterreich +26,1% nach –36,7% im 2. Vierteljahr 2021; jeweils gegenüber dem Vorjahr). Für das gesamte Kalenderjahr 2021 wird in der Bundeshauptstadt mit einem Nächtigungsvolumen von rund 5,3 Mio. gerechnet, was einer Zunahme um 14,7% im Vergleich zum Vorjahr entspräche (nach –74,3% 2020; Österreich: 2021 –21,7%, 2020 –36,8%). Damit beliefe sich die Lücke zum Vorkrisenniveau im Kalenderjahr 2021 in Wien auf 12,3 Mio. Übernachtungen (–70,1%), während bundesweit in etwa die halbe Nachfrage fehlen dürfte (Abbildung 2.2.1). Im Kalenderjahr 2020 bekamen die österreichischen Landeshauptstädte die COVID-19-Krise und die damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen für den Reiseverkehr sowie das Kultur-, Freizeit- und Geschäftsleben ab März 2020 im Durchschnitt noch deutlicher und nachhaltiger zu spüren als das übrige Österreich (Landeshauptstädte Ø –68,5%, Österreich ohne Hauptstädte Ø –29,2%). Besonders betroffen war Wien, das sowohl absolut als auch prozentuell die relativ größten Verluste an Nächtigungen verzeichnete (–73,9% bzw. –13,0 Mio.; übrige Landeshauptstädte zusammen Ø –57,2% bzw. –4,8 Mio.; Abbildung 2.2.2). Aber auch Salzburg-Stadt (Nächtigungen –63,8% bzw. –2,1 Mio.) und Innsbruck (–59,0% bzw. –1,1 Mio.) litten im Kalenderjahr 2020 stark unter den Auswirkungen der Pandemie, ebenso Eisenstadt als kleinste Landesmetropole im Sog von Wien (–63,3%; jeweils gegenüber 2019). Dabei spielten nicht nur die Einschränkungen bei Veranstaltungen und die verringerte Geschäfts- und Kongressreisetätigkeit eine wesentliche Rolle, sondern auch das Bedürfnis der Touristinnen und Touristen nach Sicherheit, wodurch Menschenansammlungen in Städten vermehrt gemieden und weniger stark frequentierte Destinationen bevorzugt werden.

Im bisherigen Jahresverlauf 2021 (Jänner bis September) fiel in Wien die Aufholbewegung zur Vergleichsperiode 2020 sowohl im Vergleich zu den vier bedeutendsten Landeshauptstädten als auch im Vergleich zu allen Landesmetropolen Österreichs am stärksten aus (Wien +72,6% (2021) zu -72,3% (2020), österreichische Hauptstädte Ø +47,4% zu Ø -60,4%). Auf das Niveau von 2019 fehlten in der Bundeshauptstadt in den ersten neun Monaten des Jahres 2021 noch 52,2% oder rund 2,6 Mio. Übernachtungen, dies entspricht gut vier Fünftel (80,7%) des Gesamtaufholbedarfs aller Landeshauptstädte. In diesem Ranking folgten gemessen an der relativen Differenz zum Nächtigungsvolumen von Jänner bis September 2019 Innsbruck und Salzburg mit -34,9% bzw. -29,1%, auch bedingt durch die relativ große Abhängigkeit von internationalen Gästen. Ein Ausreißer in der Nächtigungsdynamik bleibt auch im bisherigen Kalenderjahr 2021 Klagenfurt, wo zwischen Jänner und September 2021 sogar eine Nachfragesteigerung von knapp einem Viertel (+23,8%) im Vergleich zum Vorkrisenniveau verzeichnet wurde.

Abbildung 2.2.2: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in ausgewählten Landeshauptstädten Österreichs**

Jährliche Veränderung in %



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte.

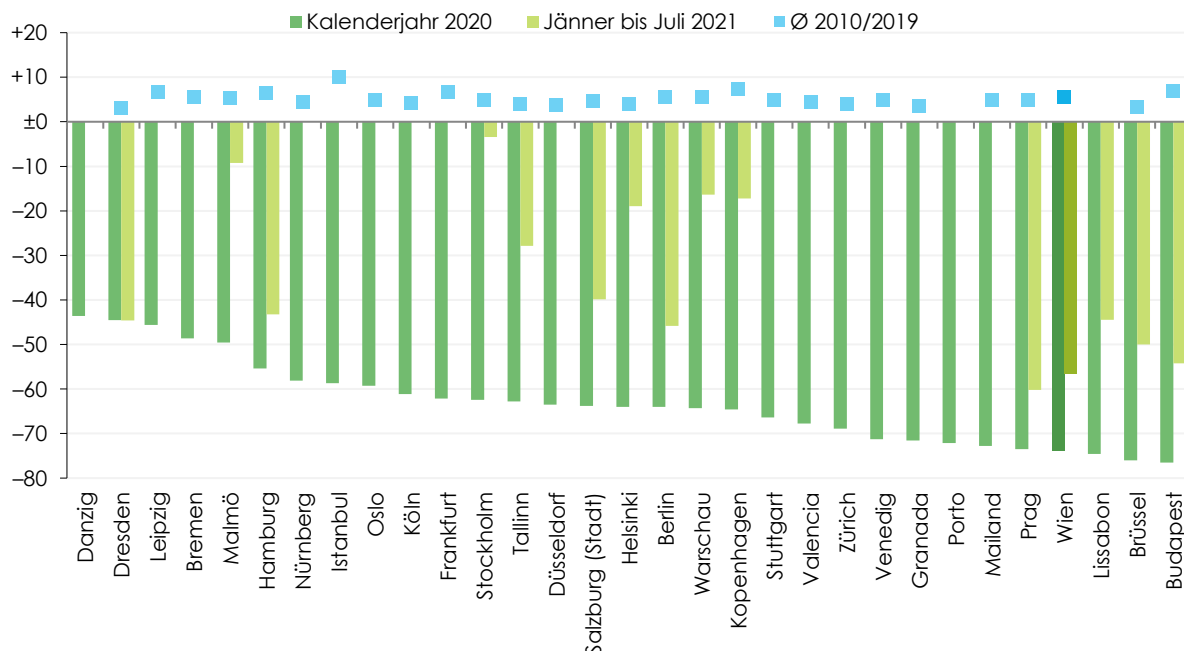
Wien steht aber nicht nur mit den übrigen Landesmetropolen Österreichs im Wettbewerb, sondern vor allem auch mit internationalen Städtedestinationen in Europa. In einer Analyse diesbezüglicher Nächtigungsdaten für die nachfragestärksten europäischen Metropolen (31 Städte einschließlich Wien mit mindestens 1 Mio. Übernachtungen im Kalenderjahr 2020; wichtige Destinationen wie z. B. London, Barcelona oder Paris fehlen leider im Sample; Quelle: TourMIS) schnitt Wien 2020 mit einem relativen Verlust von rund drei Vierteln gegenüber 2019 ähnlich wie seine Nachbarstädte Prag und Budapest ab, wobei in absoluten Zahlen gemessen in Prag mehr Nächtigungen als in Wien verloren gingen (-13,6 Mio. zu -13,0 Mio.), in Budapest belief sich die Lücke zum Vorkrisenjahr 2019 auf gut 8,1 Mio. Übernachtungen. Auch Lissabon und Brüssel büßten 2020 gegenüber dem Vorjahr rund drei Viertel ihrer Nachfrage ein, womit sie die

Plätze 29 und 30 vor dem Schlusslicht Budapest belegten. Die Mehrzahl (22 Städte) der 31 im Sample erfassten Metropolen erlitt im Kalenderjahr 2020 Nächtigungsverluste von über 60%, nur in den Top-5-Städten erreichte die Nachfrage zumindest das halbe Niveau von 2019 (unter diesen war Dresden mit 2,6 Mio. Nächtigungen am bedeutendsten; in Malmö, Bremen, Danzig und Leipzig wurden hingegen nur 1,1 Mio. bis knapp 2,0 Mio. Nächtigungen verzeichnet; Abbildung 2.2.3). Auf Basis des Nächtigungsvolumens führte Berlin mit knapp 12,3 Mio. das Ranking 2020 der ausgewählten 31 Metropolen in Europa mit großem Vorsprung an, dahinter folgten Istanbul (9,9 Mio.), Hamburg (6,9 Mio.) und Prag (4,9 Mio.). Wien nahm mit knapp 4,6 Mio. Platz fünf ein.

Zur Entwicklung im bisherigen Jahresverlauf 2021 (Jänner bis Juli) liegen auf einer vergleichbaren Basis (zu den 31 Städten mit mindestens 1 Mio. Übernachtungen im Kalenderjahr 2020) aktuell erst Daten zu 15 Metropolen in Europa vor. Innerhalb dieses eingeschränkten Samples verzeichneten Wien (Nächtigungen -56,5%) und seine Nachbarstädte Prag (-60,2%) und Budapest (-54,2%) gegenüber der Vergleichsperiode 2020 abermals die relativ stärksten Nachfrageeinbußen. Stockholm konnte dagegen annähernd das stark dezimierte Volumen des Vorjahres halten (-3,4%). Relativ gering fiel das Minus in den ersten sieben Monaten 2021 auch in Malmö (-9,2%), Warschau (-16,3), Kopenhagen (-17,2%) und Helsinki (-19,0%) aus (Abbildung 2.2.3).

Abbildung 2.2.3: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in europäischen Städten**

Jährliche Veränderung in %



Q: TourMIS, Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte Werte. Datenstand: 6. 12. 2021. Die Auswahl der dargestellten Städte (außer Wien) erfolgte auf Basis der lt. TourMIS verfügbaren Daten zum Nächtigungsvolumen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet im Kalenderjahr 2020 (nur Städte mit mindestens 1 Mio. Übernachtungen).

Die Hotellerie blieb auch im bisherigen Jahresverlauf 2021 (Jänner bis Oktober) die bedeutendste Unterkunftsart in Wien (Marktanteil an den Nächtigungen in allen Beherbergungs-

betrieben 83,2%, Österreich insgesamt 58,2%). Die Nächtigungsentwicklung in dem Beherbergungstyp fiel jedoch mit -7,7% gegenüber der Vorjahresperiode leicht stärker rückläufig als im Durchschnitt aller Unterkünfte aus (Ø -7,0%). Für dieses Ergebnis zeichneten vorrangig die 3- und 4-Stern-Betriebe verantwortlich (-9,6% bzw. -9,3%), während die Nachfrage in den Premium-Hotels und der preisgünstigsten Kategorie stabilisierend wirkte (5-Stern +1,2%, 2/1-Stern -2,2%). Im Vergleich zu Jänner bis Oktober 2019 büßten jedoch alle Hotel-Kategorien in den ersten zehn Monaten 2021 im Durchschnitt 72,3% ihres Nächtigungsvolumens ein (zwischen -68,6% in 2/1-Stern-Betrieben bis zu -73,2% im 3-Stern-Segment; Übersicht 2.2.1 und Übersicht A5).

In gewerblichen Ferienwohnungen und -häusern konnte die Nachfrage in Wien im bisherigen Jahresverlauf 2021 um 12,6% gegenüber 2020 (auf einen Marktanteil von 7,6% der regionalen Gesamtnachfrage, +1,3 Prozentpunkte gegenüber 2020 und +2,9 Prozentpunkte gegenüber 2019) gesteigert werden, nachdem die Zahl der Nächtigung im Vorjahr von Jänner bis Oktober um 59,4% geschrumpft war. Auf Campingplätzen wurden in der Bundeshauptstadt im selben Zeitraum sogar um gut ein Fünftel (+20,6%) mehr Nächtigungen verbucht – jedoch nach deutlich größeren prozentuellen Verlusten 2020 (-73,8%). Der relative Aufholbedarf zum Vorkrisenniveau beläuft sich damit bei den gewerblichen Ferienunterkünften in Wien auf eine ähnliche Größenordnung wie für Österreich insgesamt (-54,3% zu -48,2%), bei den Campingnächtigungen ist die Lücke regional aber um ein Vielfaches größer (Wien -68,4%, bundesweit -10,2%). In privaten Ferienwohnungen fehlen in der Bundeshauptstadt 2021 bislang noch rund zwei Drittel der Nachfrage von 2019 (-66,7%; Jänner bis Oktober), in Privatquartieren sind es 77,7% (zum Vergleich Österreich insgesamt: -51,0% bzw. -44,8%). Beide Unterkunftstypen sind jedoch für Wien weniger bedeutend als im Bundesdurchschnitt (Marktanteil am Gesamtnächtigungsaufkommen in den ersten zehn Monaten 2021: private Ferienwohnungen 4,1% (Wien) zu 12,0% (Österreich), Privatquartiere 0,8% zu 4,1%).

### Übersicht 2.2.1: Übernachtungen in Wien nach Unterkunftsarten seit 2012

	2012	2015	2019	2020	Kalenderjahr 2020		Jän. bis Okt. 2021 <sup>1)</sup>	Oktober 2021 <sup>1)</sup>
	Absolutwerte				Veränderung gegen das Vorkrisenniveau 2019			
					Absolut	In %	In %	
Hotels u. ä. Betriebe	11.208.975	13.091.903	15.026.243	3.838.293	-11.187.950	-74,5	-72,3	-40,9
5/4-Stern	7.066.735	7.981.045	9.071.792	2.283.955	-6.787.837	-74,8	-72,4	-41,8
5-Stern	1.429.275	1.540.109	1.666.548	409.901	-1.256.647	-75,4	-70,5	-41,4
4-Stern	5.637.460	6.440.936	7.405.244	1.874.054	-5.531.190	-74,7	-72,8	-41,9
3-Stern	3.089.073	3.569.494	4.744.396	1.223.825	-3.520.571	-74,2	-73,2	-41,3
2/1-Stern	1.053.167	1.541.364	1.210.055	330.513	-879.542	-72,7	-68,6	-31,9
Ferienwohnungen, -häuser	45.626	296.418	1.450.075	498.733	-951.342	-65,6	-59,6	-40,9
Gewerblich	45.626	185.370	833.071	298.167	-534.904	-64,2	-54,3	-32,2
Privat	0	111.048	617.004	200.566	-416.438	-67,5	-66,7	-53,1
Privatquartiere	29.493	22.553	169.632	38.082	-131.550	-77,6	-77,7	-64,4
Jugendherbergen	828.305	818.288	847.574	186.205	-661.369	-78,0	-79,8	-50,8
Camping	150.429	99.099	111.049	28.179	-82.870	-74,6	-68,4	-36,6
<b>Insgesamt</b>	<b>12.262.828</b>	<b>14.328.261</b>	<b>17.604.573</b>	<b>4.589.492</b>	<b>-13.015.081</b>	<b>-73,9</b>	<b>-71,7</b>	<b>-41,6</b>

Q: MA 23, Statistik Austria. Unbereinigte Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung der Übernachtungen im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – <sup>1)</sup> Vorläufige Werte.

Bedingt durch Nachholeffekte aus dem Kalenderjahr 2020 sowie der auch 2021 anhaltenden COVID-19-Pandemie reduzierte sich die Bettenkapazität in der Wiener Hotellerie im Zeitraum November 2020 bis Oktober 2021 im Vergleich zum Tourismusjahr 2019/20 um durchschnittlich 7,5% auf nur rund 63.400 Betten (Übersicht 2.2.2).

Besonders die negative Entwicklung im bedeutenden mittleren Segment (4-Stern –12,9%, 3-Stern –5,8%; zusammen 78,7% der regionalen Hotelnächtingungen) trug bei gleichzeitig stabilem Bettenbestand in der 5-Stern-Kategorie (–0,0%) und einem Zuwachs in 2/1-Stern Betrieben (+5,7%) zum gesamtheitlichen Rückgang in der Hotellerie bei.

Die Umsätze pro Übernachtung in Wiener Hotels konnten nach dem Einbruch 2020 in den ersten neun Monaten 2021 hingegen in allen Kategorien wieder gesteigert werden (um 8,8% in 3-Stern- bis zu 25,7% in 5-Stern-Betrieben, Ø +15,8% gegenüber der Vergleichsperiode 2020). Die positive Preisdynamik machte jedoch die zwischen Jänner und September um ein Viertel geschrumpfte regionale Nächstingungsnachfrage bei Weitem nicht wett: Die Umsätze in der Wiener Hotellerie (ohne Mahlzeiten und Umsatzsteuer) zeigten sich nach massiven Verlusten im Jahr 2020 (Ø –78,1% zu 2019) auch im bisherigen Jahresverlauf 2021 (Jänner bis September) weiter rückläufig und beliefen sich laut ersten Hochrechnungen auf lediglich 153,9 Mio. € (–13,1% gegenüber Jänner bis September 2020). Einzig im Top-Segment konnten im Beobachtungszeitraum 2021 getrieben durch die überproportionalen Preisanhebungen (Umsatz pro Nacht +25,7%) sowie unterdurchschnittliche Nächstingungsrückgänge (–15,9%) Umsatzzuwächse von 5,7% lukriert werden.

Als Städtemetropole unterliegt der touristische Nachfragedynamik in Wien relativ geringen saisonalen Schwankungen und zieht ganzjährig überdurchschnittlich viele internationale Gäste an (Nächstingungsanteil im Normaljahr 2019 82,7%; Österreich 73,8%). Infolge der COVID-19-Krise blieb aber insbesondere dieses für Wien so wichtige Gästesegment aus (Kalenderjahr 2020: Wien –77,2%, Österreich –41,2%, 1. Halbjahr 2021: –93,4% zu –89,2; jeweils gegenüber Vergleichszeitraum 2019). Die relativ geringeren Nachfrageverluste bei Binnenreisenden (Nächstingungen 2020: Wien –58,1%, bundesweit –20,9%, 1. Halbjahr 2021: –73,9% zu –57,7%; Vergleiche zu 2019) wirkten daher nur marginal mildernd auf das Gesamtergebnis Wiens.

## Übersicht 2.2.2: Kapazität, Umsatz und Auslastung in 1- bis 5-Stern-Betrieben in Wien seit 2013

		Betten <sup>1)</sup>		Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung <sup>2)</sup>	Umsatz	Umsatz pro Nacht	Betten	Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung	Umsatz <sup>3)</sup>	Umsatz pro Nacht <sup>3)</sup>
		Anzahl										
		In %	In %	In %	In %-Pkten.	In %						
<b>Hotels und ähnliche Betriebe insgesamt</b>	2013	60.459	11.617.735	54,7	574,1	49,4	+9,2	+3,6	-2,01	-	-	
	2014	61.970	12.295.743	56,3	602,4	49,0	+2,5	+5,8	+1,63	+4,9	-0,9	
	2015	65.059	13.091.903	57,0	679,4	51,9	+5,0	+6,5	+0,67	+12,8	+5,9	
	2016	65.928	13.540.699	58,3	663,4	49,0	+1,3	+3,4	+1,33	-2,3	-5,6	
	2017	66.352	13.810.868	58,9	720,1	52,1	+0,6	+2,0	+0,60	+8,5	+6,4	
	2018	67.816	14.339.674	60,2	807,8	56,3	+2,2	+3,8	+1,30	+12,2	+8,0	
	2019	68.200	15.026.243	61,9	902,7	60,1	+0,6	+4,8	+1,70	+11,8	+6,7	
	2020	68.504	3.838.293	22,3	198,1	51,6	+0,4	-74,5	-39,60	-78,1	-14,1	
	2021 <sup>4)</sup>	63.363	2.628.363	-	153,9	58,6	-7,5	-25,0	-	-13,1	+15,8	
5-Stern- Kategorie	2013	7.259	1.441.038	53,9	162,6	112,8	+6,8	+0,8	-2,24	-	-	
	2014	7.722	1.419.795	53,3	175,3	123,4	+6,4	-1,5	-0,59	+7,8	+9,4	
	2015	7.982	1.540.109	54,7	200,9	130,4	+3,4	+8,5	+1,46	+14,6	+5,7	
	2016	7.759	1.531.075	52,3	185,2	121,0	-2,8	-0,6	-2,43	-7,8	-7,2	
	2017	7.863	1.521.933	54,1	192,3	126,3	+1,3	-0,6	+1,80	+3,8	+4,4	
	2018	8.046	1.587.144	55,3	216,5	136,4	+2,3	+4,3	+1,20	+12,6	+8,0	
	2019	8.543	1.666.548	54,3	227,2	136,4	+6,2	+5,0	-1,00	+5,0	-0,0	
	2020	8.702	409.901	16,1	47,7	116,3	+1,9	-75,4	-38,20	-79,0	-14,7	
	2021 <sup>4)</sup>	8.701	314.575	-	45,3	144,0	-0,0	-15,9	-	+5,7	+25,7	
4-Stern- Kategorie	2013	29.453	5.947.536	57,0	276,9	46,6	+10,8	+5,5	-0,55	-	-	
	2014	30.454	6.306.524	58,4	292,1	46,3	+3,4	+6,0	+1,42	+5,5	-0,5	
	2015	30.232	6.440.936	58,7	326,5	50,7	-0,7	+2,1	+0,34	+11,8	+9,5	
	2016	30.433	6.693.074	61,3	326,1	48,7	+0,7	+3,9	+2,59	-0,1	-3,9	
	2017	31.216	6.898.309	61,2	338,4	49,1	+2,6	+3,1	-0,10	+3,8	+0,7	
	2018	31.771	7.038.449	61,6	377,1	53,6	+1,8	+2,0	+0,40	+11,4	+9,2	
	2019	32.036	7.405.244	63,8	429,3	58,0	+0,8	+5,2	+2,20	+13,9	+8,2	
	2020	33.510	1.874.054	23,0	87,1	46,5	+4,6	-74,7	-40,80	-79,7	-19,8	
	2021 <sup>4)</sup>	29.181	1.250.886	-	63,5	50,7	-12,9	-27,4	-	-20,2	+9,9	
3-Stern- Kategorie	2013	16.214	3.146.455	55,0	102,1	32,4	+4,7	+1,9	-2,42	-	-	
	2014	16.229	3.308.447	57,5	100,9	30,5	+0,1	+5,1	+2,54	-1,1	-5,9	
	2015	17.463	3.569.494	58,1	111,1	31,1	+7,6	+7,9	+0,56	+10,0	+2,0	
	2016	18.129	3.607.985	59,0	122,4	33,9	+3,8	+1,1	+0,92	+10,2	+9,1	
	2017	21.080	4.295.311	58,5	160,4	37,3	+16,3	+19,1	-0,50	+31,0	+10,1	
	2018	21.772	4.578.958	61,1	185,2	40,4	+3,3	+6,6	+2,60	+15,5	+8,3	
	2019	21.502	4.744.396	62,9	212,0	44,7	-1,2	+3,6	+1,80	+14,5	+10,5	
	2020	20.158	1.223.825	23,3	54,7	44,7	-6,3	-74,2	-39,60	-74,2	+0,1	
	2021 <sup>4)</sup>	18.998	817.586	-	38,3	46,9	-5,8	-25,7	-	-19,2	+8,8	
2/1-Stern- Kategorie	2013	7.533	1.082.706	45,0	32,5	30,0	+15,5	+2,8	-6,52	-	-	
	2014	7.565	1.260.977	48,4	34,1	27,1	+0,4	+16,5	+3,41	+5,0	-9,8	
	2015	9.382	1.541.364	50,6	40,9	26,6	+24,0	+22,2	+2,18	+20,0	-1,8	
	2016	9.607	1.708.565	52,3	29,7	17,4	+2,4	+10,8	+1,73	-27,5	-34,6	
	2017	6.193	1.095.315	54,1	29,0	26,5	-35,5	-35,9	+1,80	-2,2	+52,5	
	2018	6.227	1.135.123	56,1	29,0	25,5	+0,5	+3,6	+2,00	-0,1	-3,6	
	2019	6.119	1.210.055	59,4	34,1	28,2	-1,7	+6,6	+3,30	+17,7	+10,4	
	2020	6.134	330.513	25,7	8,5	25,9	+0,2	-72,7	-33,70	-74,9	-8,2	
2021 <sup>4)</sup>	6.483	245.316	-	6,8	27,8	+5,7	-19,6	-	-5,8	+17,2		

Q: Wien Tourismus, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung bei Betten, Übernachtungen und Umsatz im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – <sup>1)</sup> Bestand laut jährlicher Vollerhebung per 31. Mai. – <sup>2)</sup> Berechnet auf Basis der in den einzelnen Monaten tatsächlich verfügbaren Betten. – <sup>3)</sup> Umsatzentwicklung gegenüber 2012 nicht darstellbar, weil die seit 1.1.2013 gültige Veränderung der Steuerbemessungsgrundlage keinen statistischen Vergleich zulässt. – <sup>4)</sup> Übernachtungen, Umsatz und Umsatz pro Nacht: Jänner bis September; Umsatz: vorläufig, Nüchtigungen: endgültig.

Erst mit dem Anlaufen der Sommersaison, und insbesondere im III. Quartal 2021, verbesserte sich die touristische Lage in Wien deutlich: Betrag der Aufholbedarf bei internationalen Gäste-

nächtigungen in Wien im II. Quartal 2021 im Vergleich zum Vorkrisenniveau von 2019 noch 91,4% (–3,6 Mio.), waren es im Sommerquartal (Juli bis September) nur noch 57,4% (–2,4 Mio. Nächtigungen). Im Durchschnitt der vorläufigen Sommersaison (Mai bis September) wurden in der Bundeshauptstadt rund 2,1 Mio. Nächtigungen ausländischer Gäste verzeichnet, das bedeutet ein Minus von 69,1% gegenüber dem Vergleichszeitraum 2019. Bundesweit bestand zum Vorkrisenniveau im II. Vierteljahr 2021 eine Lücke bei internationalen Nächtigungen von 71,5%, im III. Quartal von 12,0% und von Mai bis September von 25,1% (Übersicht A4).

Aus wichtigen Nahmärkten wie Deutschland, den Niederlanden sowie Belgien und Luxemburg verzeichnete Wien zwischen Mai und September 2021 mit –46,4% bis –53,5% zu 2019 zwar geringere Nächtigungsrückgänge als im internationalen Durchschnitt, jedoch beliefen sich die prozentuellen Einbußen in Gesamtösterreich auf weit kleinere Werte (zwischen –4,5% und –12,9%). Auch die Nachfrage von Gästen aus den 13 späteren EU-Mitgliedsländern (Ø –38,8% zu Mai bis September 2019) entwickelte sich im vorläufigen Sommer 2021 in Wien deutlich schwächer rückläufig als im internationalen Schnitt; die geringsten Einbußen gab es hier am lettischen und litauischen Markt (–21,0% bzw. –16,6%), die beiden Herkunftsmärkte trugen jedoch zusammen nur 0,6% zum ausländischen Sommernächtigungsaufkommen in der Bundeshauptstadt bei.

Trotz der im vorläufigen Sommer 2021 insgesamt positiven Entwicklung auf Auslandsmärkten blieben die Fernreisenden wie schon in der Saison 2020 in Wien weiterhin fast vollständig aus (Übernachtungen Ø –90,8%, USA –84,1%, Russland –91,0%, Japan –97,8%, China –98,5%; jeweils gegenüber Mai bis September 2019). Einzig die arabischen Quellmärkte entwickelten sich regional mit 74,1% weniger Nächtigungen als im Vergleichszeitraum vor der Krise schwächer rückläufig als die Fernmärkte insgesamt; dies gilt auch für Österreich insgesamt (arabische Länder zusammen Ø –74,8%, Fernmärkte insgesamt Ø –87,3%; Übersicht A4).

Fraglich bleibt, in welchem Zeitrahmen mit einer Rückkehr der für Wien wesentlichen internationalen Fernreisenden (Anteil von 27,2% an den Nächtigungen ausländischer Gäste im Normaljahr 2019) gerechnet werden kann. Bedingt durch die volatile epidemiologische Dynamik weltweit unterstehen Reise- und Einreisebestimmungen laufend Veränderungen, was zu erhöhter Unsicherheit führt und eine für internationale Reisen notwendige Vorausplanung kaum zulässt. Hinzu kommt, dass der für Wien wichtige Quellmarkt China weiterhin an der Zero-COVID-Strategie festhält – im Gegensatz zu Ländern wie Australien, Neuseeland und Singapur, die diesen Ansatz aufgaben. Mit der Zero-COVID-Politik gehen auch massive Reiseeinschränkungen für die Bevölkerung einher, sodass internationale Reisen kaum möglich sind. Zusätzlich wird die nicht mehr aufzuhaltende Verbreitung der COVID-Mutante "Omicron" die Erholung der (internationalen) Reisebranche weiter verzögern, auch mit neuerlichen Lockdowns ist zu rechnen. Eine vollständige Erholung internationaler Reiseaktivitäten kann nicht vor 2023 erwartet werden, die Nachwirkungen der Pandemie werden aber auch darüber hinaus spürbar sein: So werden Geschäftsreisen teilweise durch virtuelle Zusammenkünfte ersetzt bleiben, Arbeitskräfteknappheit und höhere Transportkosten werden zu höheren Preisen führen, die wiederum die Nachfrage dämpfen.



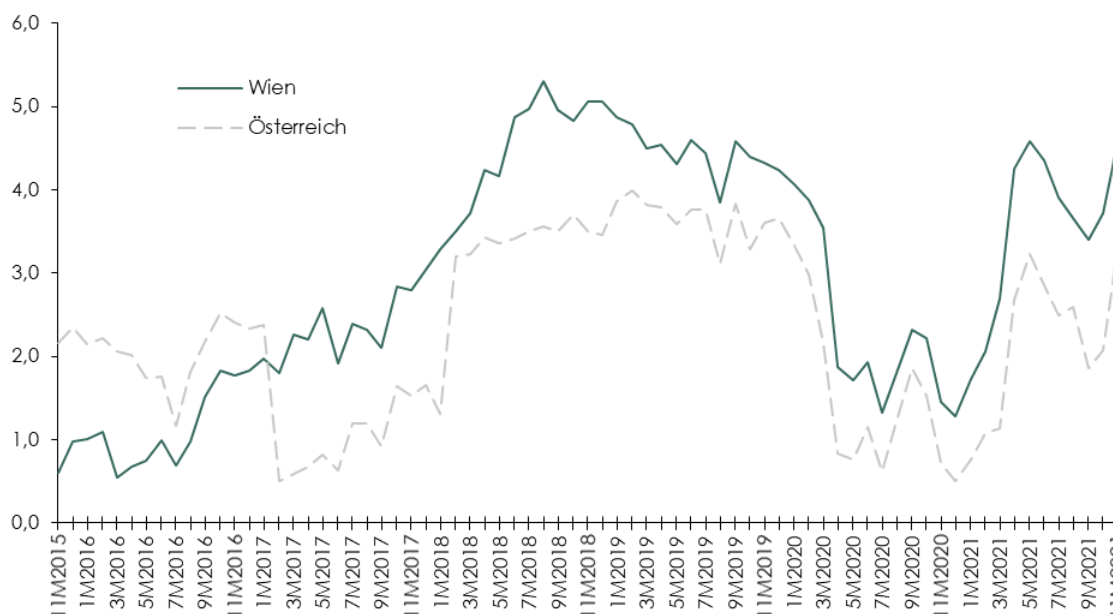
## 2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Ausgeprägter Optimismus und Beschäftigungswachstum auf Vorkrisenpfad

Die wissensintensiven Unternehmensdienste bleiben wesentlicher Treiber der wirtschaftlichen Dynamik Wiens. Der Wachstumspfad der Beschäftigung erreichte im II. und III. Quartal wieder den Wachstumspfad der Vorkrisenzeit. Der Optimismus der Unternehmen zeigt sich laut WIFO-Konjunkturtest für diese beiden Berichtsquartale ähnlich ausgeprägt wie vor Beginn der Krise. Zudem vergrößerte sich bei der Beschäftigungsexpansion der Wachstumsvorsprung gegenüber Österreich weiter. Innerhalb dieses Dienstleistungssegments erwiesen sich (weiterhin) die Dienstleistungen der Informationstechnologie, mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten, die Führung von Unternehmen sowie die Forschung und Entwicklung als Beschäftigungsmotor.

Auch im Jahr 2021 stellen die wissensintensiven Marktdienstleistungen einen Motor der Wiener Wirtschaft dar. Die Beschäftigungsexpansion erreichte ab dem II. Quartal bereits wieder die hohen Wachstumsraten der Vorkrisenzeit. Selbst in der ersten Phase der Krise expandierte das Segment der wissensintensiven Marktdienste kontinuierlich und erreichte selbst während der ersten drei Lockdown-Phasen Wachstumsraten von über einem Prozent. Auf +2,3% im Gesamtjahr 2020 folgte ein Beschäftigungsplus von 4,4% im II. Quartal und abermals 3,7% im III. Quartal. Damit stieg nicht nur das Beschäftigungswachstum deutlich, sondern auch der Wachstumsvorsprung gegenüber Österreich erhöhte sich von einem knappen Prozentpunkt im Jahr 2020 auf 1,3 PP im 1. Halbjahr und 1,4 PP im III. Quartal.

Abbildung 2.3.1: **Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen<sup>1)</sup>**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



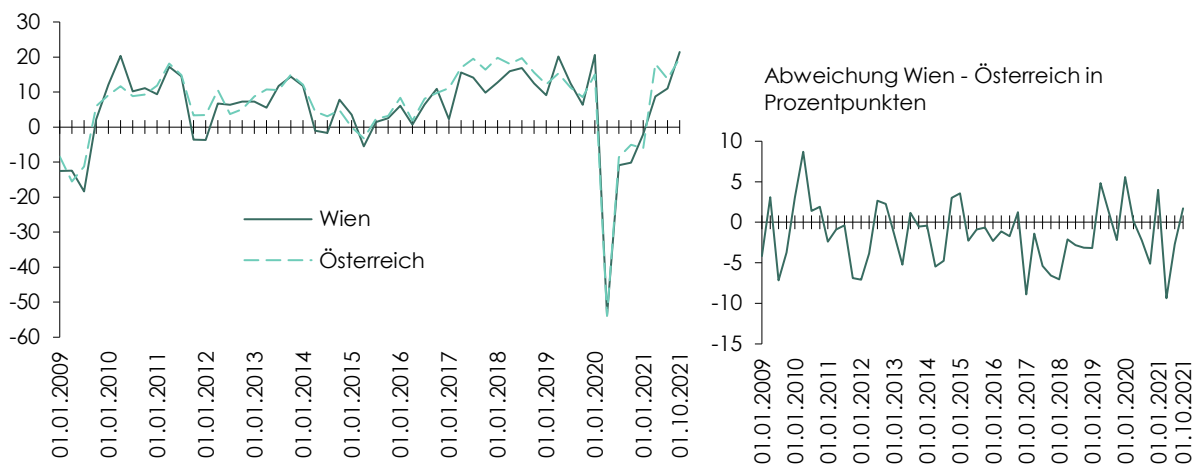
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Innerhalb der wissensintensiven Marktdienstleistungen halten die im 1. Halbjahr beobachteten Trends in den meisten Branchen an. So wuchsen etwa die Dienstleistungen der Informations-

technologie (+6,6%) im III. Quartal weiterhin stark überdurchschnittlich, ebenso die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten (+8,1%). Auch der Bereich Forschung und Entwicklung (+9,3%) expandierte einmal mehr äußerst stark. Das stärkste relative Wachstum verzeichnete im III. Quartal in Wien die Führung von Unternehmen (+11,8%). Deutliche Beschäftigungseinbußen mussten weiterhin die Finanzdienstleistungen hinnehmen (-3,1%). Auch der Bereich der Sonstigen freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Tätigkeiten erlebte im III. Quartal mit -3,9% einen deutlichen Beschäftigungsrückgang. Positiv anzumerken bei letzterer Sammelkategorie ist jedoch, dass dieser Rückgang noch um 3,0 PP geringer ausfiel als in Österreich. Deutliche positive Abweichungen der Beschäftigungsentwicklung in Wien zu jener in Österreich gab es dazu bei den Architektur- und Ingenieurbüros (+5,6% in Wien, -4,2% in Österreich). Merklich verhaltener als in Österreich entwickelte sich im III. Quartal trotz der hohen Wachstumsrate der Bereich Forschung und Entwicklung (+14,0% in Österreich) und die Rechts- und Steuerberatung (Wachstumsrückstand auf Österreich von 1,4 PP).

Abbildung 2.3.2: **Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen<sup>1)</sup> – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



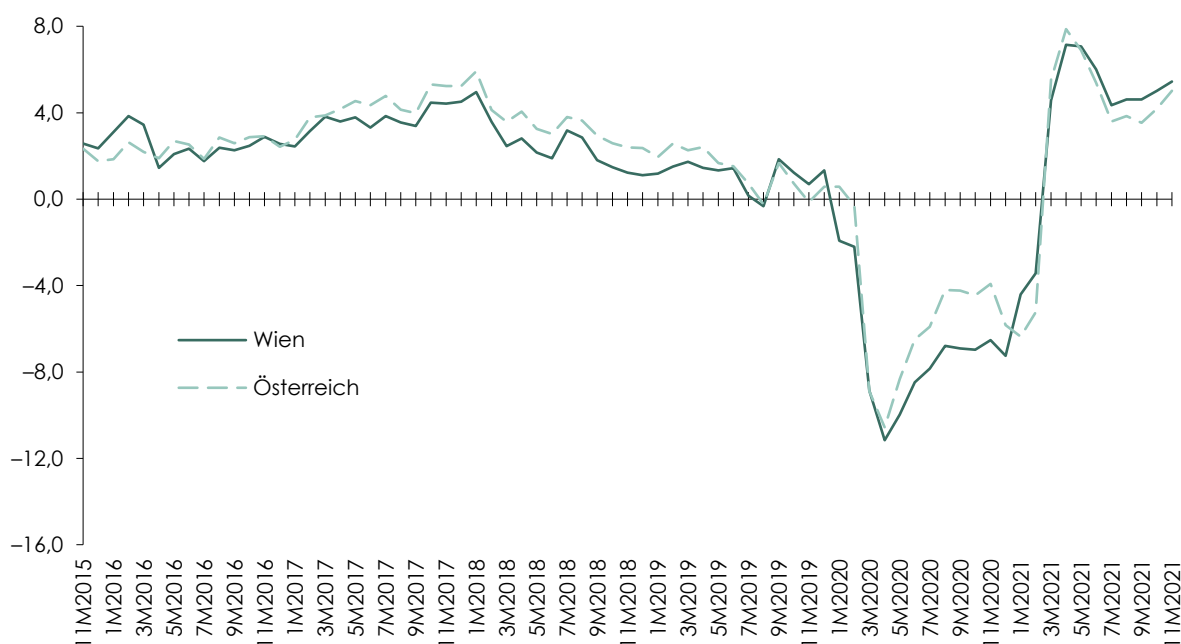
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – <sup>1)</sup> ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Die insgesamt hohe Krisenfestigkeit der wissensintensiven Marktdienstleistungen in Wien und auch in Österreich insgesamt wird durch die Auswertungen des WIFO-Konjunkturtests beeindruckend sichtbar. War der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten bei den Unternehmen im Bereich der wissensintensiven Marktdienste zwischen April 2020 und Jänner 2021 noch negativ, erreichte der Saldo im Juli und Oktober 2021 mit +11,0 PP bzw. +21,4 PP in Wien bereits wieder Werte wie vor Ausbruch der Krise. Auch in Österreich insgesamt zeigt der WIFO-Konjunkturtest einen ähnlich stark ausgeprägten Optimismus in den berücksichtigten Branchen wie in Wien.

## 2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Starke Erholung und Optimismus am aktuellen Rand

Bei den übrigen Marktdiensten setzte mit Ende des dritten Lockdowns ab März 2021 Erholung ein, nachdem weite Teile der mit Tourismus- und Freizeitwirtschaft verbundenen Branchen mit Ausbruch der Krise im März 2020 massiv von Einschränkungen und Schließungen betroffen waren. Nach einem Beschäftigungsminus von 7,1% in Wien (und -5,2% in Österreich) bei Betrachtung des Gesamtjahrs 2020 ermöglichte ein starkes II. Quartal (+6,7%) ein Beschäftigungsplus von 2,7% im 1. Halbjahr 2021. Im III. Quartal setzte sich die Erholung weiter fort, die Beschäftigung in den übrigen Marktdiensten lag in Wien um 4,5% über dem Vergleichsquartal 2020. Damit war die Erholung stärker als in Österreich (+3,7% im III. Quartal), reflektiert jedoch vorwiegend den Aufholprozess ausgehend von einem deutlich stärkeren Einbruch in den ersten Monaten der Pandemie in Wien als in Österreich (insbesondere während der Sommermonate 2020, wo sich der Tourismus in ländlicheren Regionen bereits deutlich erholte, während der internationale Städtetourismus noch weitgehend brach lag).

Abbildung 2.4.1: **Unselbständig Beschäftigte in übrigen marktorientierten Dienstleistungen<sup>1)</sup>**  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



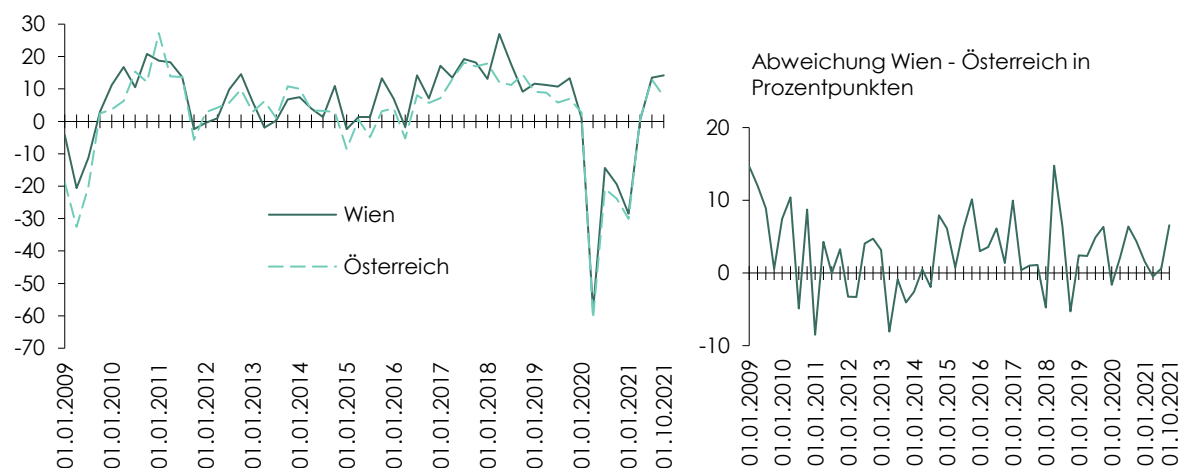
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – 1) ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Innerhalb der übrigen marktorientierten Dienstleistungen war die Beschäftigungsentwicklung weiterhin deutlich heterogener als im Bereich der wissensintensiven Marktdienste. So wuchsen etwa das Verlagswesen (+6,4%) und die Sammelkategorie der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+8,1%) im III. Quartal kräftig, während einige Branchen – allen voran die Luftfahrt (–7,5%) – sinkende Beschäftigungszahlen verzeichneten. Erfreulicherweise expandierte auch der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung im III. Quartal mit +4,5% stark. Diese Branchengruppe war 2020 unter den Marktdiensten zusammen mit den Tourismus- und Verkehrsbranchen am stärksten von der Krise betroffen. Im Vergleich zu Österreich wies die Beschäftigungsentwicklung im III. Quartal in den Bereichen Landverkehr (+2,1%) und Lagerei & sonstige Dienstleistungen für den Verkehr (+4,1%) mit 3,0 bzw. 3,1 Prozentpunkten den größten Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber dem Bundesgebiet insgesamt auf. Auch in der Luftfahrt war der Beschäftigungsrückgang in Wien im Vergleich zu Österreich insgesamt noch moderat (–11,2%).

Ähnlich wie bei den wissensintensiven Marktdienstleistungen kehrte auch bei den Unternehmen der übrigen marktorientierten Dienstleistungen mit Frühjahr 2021 der Optimismus zurück. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten drehte laut WIFO-Konjunkturtest unter den Wiener Dienstleistern im April erstmals seit Ausbruch der COVID-19 Krise wieder in den positiven Bereich (+0,3 PP) und erreichte im Juli (+13,6 PP) und Oktober (+14,2 PP) wieder jene Werte, die dieser Teil der Wiener Wirtschaft in den Abfrageperioden vor der Krise erreichte. Zwischen Jänner und Juli 2021 lag der Saldo aus Erwartungen zudem in Wien nahezu exakt im Niveau für Österreich insgesamt. Im jüngsten Test vom Oktober hielt der Optimismus in Wien noch an, während er in Österreich von 12,9 PP im Juli auf 7,6 PP zurück ging. Damit setzte sich der langfristig bestehende Trend einer tendenziell optimistischeren Lagebeurteilung der Wiener Dienstleisterinnen und Dienstleister in diesem Bereich auch am aktuellen Rand weiter fort.

Abbildung 2.4.2: **Konjunkturtest übrige marktorientierte Dienstleistungen<sup>1)</sup> – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

## 2.5 Sachgütererzeugung: Markanter, aber unsicherer Aufschwung nach den letzten Lockdowns

---

**Die merkliche Erholung im 1. Halbjahr 2021 wird aktuell durch eine Phase verstärkter Unsicherheit abgelöst, eine neuerliche Pandemiewelle trifft auf bereits seit längerem vorhandene Lieferschwierigkeiten bei zentralen Vorleistungsprodukten.**

---

Das internationale Umfeld für die Sachgüterherstellung stellt sich nach WIFO-Analyse aktuell gemischt dar<sup>11)</sup>: Nach einer Phase kräftiger Erholung verloren der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion in den Sommermonaten 2021 an Schwung, sowohl China wie die USA weisen Abschwächungen im Wachstum auf. Im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal robust, das BIP stieg um 2,2%, wohl wiederum getragen durch den Konsum der privaten Haushalte. Die Industriekonjunktur verlor dagegen an Fahrt, der saisonbereinigte Produktionsindex für den Euro-Raum sank im August um 1,6 % im Vormonatsvergleich, nachdem er im Juni und Juli 2021 gegenüber dem Vormonat noch angestiegen war. Gemäß Umfragen der Europäischen Kommission von Oktober 2021 meldeten die Industrieunternehmen eine sinkende Auslastung ihrer Produktionskapazitäten. Der Arbeitsmarkt entwickelt sich hingegen nach wie vor günstig. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum sank im September auf 7,4%.

Aufsehen erregt derzeit die Preisentwicklung bei Energierohstoffen. Seit Jahresanfang stieg der Preis für ein Barrel Rohöl der Sorte Brent von 55 \$ auf 84 \$ (auch der Preis für Erdgas stieg deutlich). Damit verstärkten sich auch im Oktober die inflationären Tendenzen, der HVPI stieg auf 4,1% im Euro-Raum. Darüber hinaus melden auch in Österreich immer mehr Sachgütererzeuger einen Mangel an Vorleistungsgütern – im Oktober waren es 42% der befragten Unternehmen. Die aktuelle Situation in der Corona-Pandemie – Österreich befindet sich seit dem 22. November bis Mitte Dezember im vierten Lockdown – verschärft die Unsicherheit.

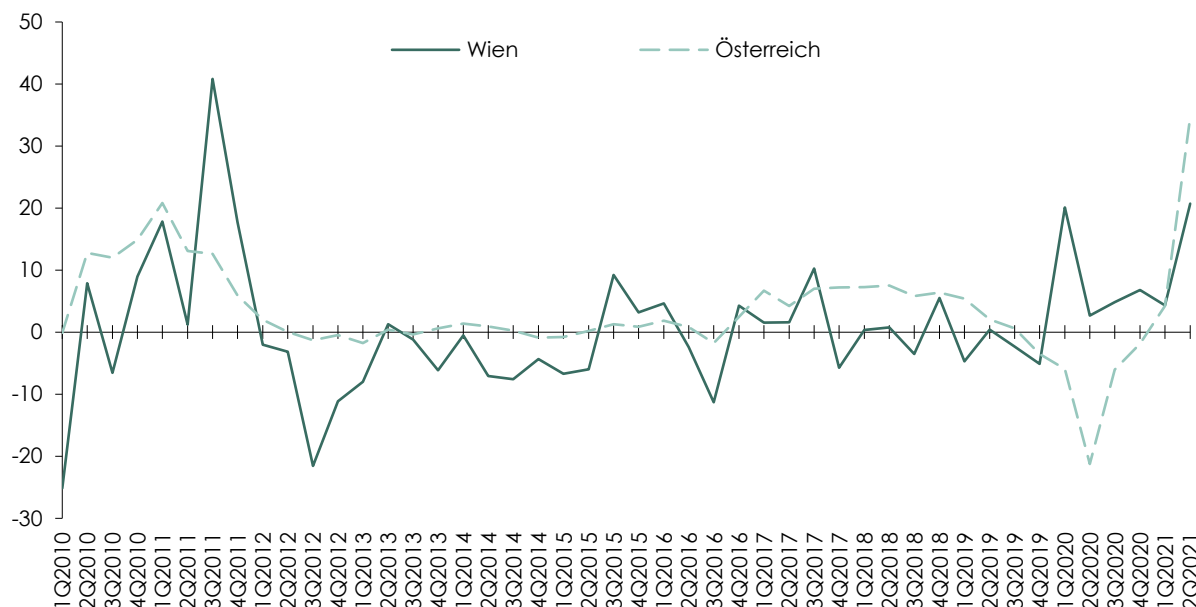
Die erste Jahreshälfte war aber noch von kräftiger Dynamik geprägt: Die **abgesetzte Produktion** der Sachgütererzeugung stieg im II. Quartal 2021 in Wien um ein gutes Fünftel, lag damit aber noch deutlich unter der Österreichentwicklung, die um mehr als ein Drittel zulegen konnte. Der Grund liegt allerdings im (relativ) sehr guten Absatz im Vorjahresquartal: ging dieser in Österreich um mehr als ein Fünftel (–21%) zurück, zeigte er sich in Wien nahezu unverändert gegenüber 2019. Gegenüber dem Vor-Pandemiequartal (II. Quartal 2019) stieg damit der Absatz in Wien um fast ein Viertel, in Österreich um gut 6%.

---

<sup>11)</sup> vgl: Bilek-Steindl, S. (2021). Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich (Upturn in the Industrial Economy Slows Down). WIFO-Monatsberichte, 94(11), S.783-790. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69186>.

Abbildung 2.5.1: **Entwicklung in der Sachgütererzeugung – Abgesetzter Produktionswert**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WDS - WIFO-Daten-System, Macrobond.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass fast ein Zehntel (8 PP) des Wiener Absatzzuwachses gegenüber dem II. Quartal 2020 auf einen einzelnen Sektor zurückzuführen ist, nämlich auf die Herstellung sonstiger Waren. Dieser Sektor fällt in Wien immer wieder aus dem Rahmen, da er mit der Münze Österreich ein Unternehmen mit sehr spezifischen Charakteristika enthält<sup>12)</sup>.

Gegenüber dem II. Quartal 2019, also vor der Pandemie, lag der Sachgüterabsatz in Wien im II. Quartal 2021 um 24% höher, deutlich mehr als in Österreich mit 6%. Auch hier ist der Vorsprung allerdings vollständig auf die erwähnte Herstellung sonstiger Waren zurückzuführen – deren Beitrag zur Wiener Sachgüterdynamik beträgt 19 PP (aus einer Verzweieinhalbfachung des Absatzes in diesem Sektor!). Wird dieser Sondereffekt herausgerechnet, entspricht die Absatzentwicklung in den letzten beiden Jahren in Wien recht genau dem nationalen Durchschnitt.

<sup>12)</sup> Die Münze Österreich zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert aus, bei nur geringer Beschäftigungsdynamik – und auch sehr geringem Wertschöpfungsanteil: laut Leistungs- und Strukturhebung LSE beträgt der Wertschöpfungsanteil im Sektor C321, der Herstellung von Schmuck und Münzen, in den Bundesländern rund 40% bis 50% – in Wien hingegen nur 11%, ein sehr geringer Wert, der wohl auf die Münze Österreich zurückzuführen ist (diese beschäftigt rund ein Viertel aller Wiener Beschäftigten des Sektors C321). Der Produktionswert als Umsatzgröße berücksichtigt nicht die Vorleistungen – und diese sind im Fall der Münzherstellung beträchtlich: Ein Blick auf die Bilanz bestätigt diese Vermutung: 2020 wurde ein Umsatzerlös von 2.379 Mio. € ausgewiesen (nach 586 Mio. € im Jahr 2019), bei einem Materialeinsatz von 2.273 Mio. € – die Wertschöpfung betrug 2020 also nur gut 100 Mio. €, wenig mehr als 4% des Umsatzes. Dieses Phänomen zeigt sich auch im regionalen Außenhandel: auch hier sind "Perlen, Edelsteine, -metalle u.a.; Waren daraus; Münzen" für einen recht großen (und volatilen) Teil der Wiener Exporte verantwortlich – allerdings gilt dies auch für die Importseite. Edelmetalle werden also importiert, zu Münzen geprägt, und anschließend wieder exportiert. Die eigentliche Wertschöpfung besteht nur aus den Einnahmen aus der Prägung selbst. Dies ist zu beachten, wenn die "Umsatzgrößen" Produktion bzw. Exporte richtig interpretiert werden sollen – denn die Anteile der "sonstigen Waren" an den Wiener Exporten bzw. der Wiener Sachgüterproduktion sind beachtlich und betragen im II. Quartal 2021 rund ein Fünftel des Wiener Sachgüterabsatzes bzw. rund ein Zehntel der Wiener Exporte im Jahr 2020.

Mit weniger Vorbehalt kann aber die gute Dynamik in der Chemiebranche erwähnt werden – ein Absatzzuwachs um +35% seit dem II. Quartal 2019 erhöht die Wiener Sachgüterproduktion um 3,5 PP gegenüber dem Vor-Pandemie-Niveau (allerdings nach einem Rückgang im Vorjahr).

Die **regionale Exportentwicklung** stellte sich 2020 (für 2021 sind noch keine regionalisierten Exportdaten verfügbar) mit –6,0% in Wien etwas günstiger dar als im Bundesschnitt (–7,5%), wobei auch hier, wie bei den Produktionszahlen, die Kategorie „Perlen, Edelsteine, -metalle u.a.; Waren daraus; Münzen“ mit einem Plus von 85% rund 5,1 PP an Wachstumsimpuls beisteuerte (aus Wien stammten damit fast 85% der nationalen Exporte dieser Güterkategorie). Wachstumsdämpfer stellten pharmazeutische Erzeugnisse (–16%, –3,4 PP), an sich eine Wiener Stärke (2020 stammten 40% der österreichischen Pharmaexporte aus Wien; in Wien stellen sie fast ein Viertel der Regionalexporte), sowie Maschinen dar (–2,9 PP aus einem Exportrückgang um –28%).

Da für 2021 noch keine regionalisierten Exportdaten zur Verfügung stehen, kann nur eine Strukturbetrachtung unternommen werden: dabei werden die nationalen Zuwächse nach Gütergruppen mit den regionalen Anteilen gewichtet. Die beiden typischen „Wiener Stärken“ verhalten sich dabei uneinheitlich: Pharmaexporte stagnierten im 1. Halbjahr 2021, Exporte von Münzen etc. stiegen um 22% an. Andererseits zeigten Produkte, die für Wien unterdurchschnittliche Bedeutung aufweisen, sehr gute Exportdynamik, mit Zuwächsen zwischen einem Fünftel und einem Drittel: Metalle, Maschinen, Kfz. In Summe zeigt diese Strukturbetrachtung, dass Wien heuer ein merklich unterdurchschnittliches Exportwachstum aufweisen könnte (mit allerdings immer noch rund 12%, aber im Vergleich zu 17% in Österreich).

Die **Beschäftigungsentwicklung** ist durch die Kurzarbeitsregelungen von der Wirtschaftsentwicklung weitgehend abgekoppelt und damit nur schwer interpretierbar; immerhin waren im Lauf des Jahres 2020 fast 24.000 Beschäftigte der Wiener Sachgüterproduktion (mindestens) einmal in Kurzarbeit – das ist fast jeder zweite Beschäftigte<sup>13)</sup>. Die Gesamtbeschäftigung in der Wiener Sachgüterherstellung stagnierte gegenüber dem II. Quartal 2020 im II. Quartal 2021 (in Österreich wuchs sie um 1%), im III. Quartal ergibt sich ein mit –0,5% leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahresjahresquartal (auf nationaler Ebene stieg sie um +0,8%). Interessant ist der Vergleich mit dem jeweiligen Quartal im Jahr 2019: im III. Quartal lag sie um –2,4% unter diesem Vor-Pandemie-Wert, ein stärkerer Rückgang als mit –1,0% in Gesamtösterreich verzeichnet wurde. Die stärksten Dämpfer stammten dabei aus dem Nahrungsmittelbereich (–0,9 PP gegenüber dem III. Quartal 2019), der Kfz-Herstellung (–0,6 PP), aus der Papierindustrie sowie der Herstellung elektr. Ausrüstungen (jeweils –0,45 PP). Zuwächse, zumal gewichtige, verzeichneten nur wenige Sektoren, am bedeutendsten die Chemie und Pharmazie mit gemeinsam +0,8 PP. Die Baustoffbranche konnte mit fast 20% Beschäftigungsplus den allgemeinen Beschäftigungsrückgang um 0,3 PP dämpfen. Ein moderater Zuwachs kann auch in der Herstellung sonstiger Waren mit +4,0% (+0,2 PP) verzeichnet werden.

---

<sup>13)</sup> Insgesamt, also nicht nur in der Sachgüterherstellung, waren im Durchschnitt des 2. Quartals 2020 mehr als 1 Mio. Beschäftigte zur Kurzarbeit angemeldet; im II. Quartal 2021 waren es weniger als 300.000. Die "Verzerrungen" durch die KUA-Regelung waren also 2020 und 2021 recht verschieden – und dies erschwert den direkten Vergleich der Beschäftigungszahlen. Siehe: COVID-19: Aktuelle Arbeitsmarktzahlen (Online). AMS, <https://www.bma.gv.at/Services/News/Aktuelle-Arbeitsmarktzahlen.html> (abgerufen am 16.11.2021).

Mit –1,5% gegenüber 2019 erwies sich die **weibliche Beschäftigung** als etwas resilienter als die männliche (–2,7%). Dies liegt vor allem an relativ höheren Zugewinnen in den Bereichen Chemie, Pharmazie, Glas, Kunststoff, die den kräftigen Rückgang im Nahrungsmittelbereich mehr als kompensieren konnten (dieser Sektor weist mit über 40% einen überdurchschnittlichen Frauenanteil auf). Es liegt aber auch am Kfz-Sektor, der gegenüber 2019 um 13% an Beschäftigung abgebaut hat (und damit die Gesamtbeschäftigung um –0,6 PP gedrückt hat). In der Kfz-Herstellung erhöhte sich die Zahl der weiblichen Beschäftigten sogar (um +3%), während die männliche Beschäftigung um –15% zurückging). Wien hat im aktuellen Quartal mit 30% den bundesweit höchsten Frauenanteil in der Sachgüterherstellung (der Österreichschnitt liegt bei 25%); dies gilt auch für die Mehrzahl der Sektoren, wobei die Kfz-Herstellung hier mit einem Frauenanteil von nur 9% die größte Abweichung darstellt (Österreich: 17%).

### Übersicht 2.5.1: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2020	Jahr 2020	1. Hj. 2021	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	Aug. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	14.948	+8,4	+12,0	+4,3	+20,7	+13,3
	Ö	180.337	–8,8	+18,2	+4,2	+34,7	+24,3
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	12.962	+11,9	+13,0	+9,0	+17,0	–1,8
	Ö	158.750	–8,1	+17,4	+3,2	+34,1	+21,5
Unselbständig Beschäftigte	W	55.611	–1,5	–0,4	–1,3	+0,5	–0,4
	Ö	645.498	–1,5	–0,4	–1,5	+0,7	+0,5
Produktivität <sup>1)</sup> pro Beschäftigten in 1.000 €	W	233	+13,5	+13,5	+10,5	+16,4	–1,4
	Ö	246	–6,7	+17,9	+4,7	+33,2	+20,9
Produktivität <sup>1)</sup> pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	123	+14,1	+13,7	+11,8	+15,4	–3,9
	Ö	131	–5,8	+17,3	+5,8	+30,4	+17,3
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	54.490	+2,5	+1,7	+1,2	+1,9	+6,2
	Ö	46.624	+0,8	+3,5	+1,0	+5,2	+6,3
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	29	+3,1	+1,9	+2,4	+1,0	+3,5
	Ö	25	+1,7	+2,9	+2,0	+3,0	+3,1
Betriebe	W	2.515	–3,3	+19,1	+19,9	+18,3	+18,3
	Ö	25.720	+0,4	+18,1	+18,6	+17,7	+17,1
Betriebsgröße <sup>2)</sup>	W	22	+1,9	–16,4	–17,7	–15,1	–15,8
	Ö	25	–1,9	–15,7	–16,9	–14,5	–14,2
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	8.322	–5,5	+1,8	+1,1	+2,4	+7,8
	Ö	49.747	–1,6	+13,4	+8,1	+18,9	+25,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – 1) Technische Produktion.

– 2) Beschäftigte je Betrieb.

Abgesetzte wie technische Produktion konnten im 1. Halbjahr 2021 merklich zulegen, wobei Wien mit „nur“ +12% bei der abgesetzten Produktion doch deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt blieb. Der Grund liegt aber in der günstigen Vorjahresdynamik: Wien konnte 2020 seine Sachgüterproduktion um rund ein Zehntel ausweiten, während sie in Österreich um fast ein Zehntel zurückging (Wien war 2020 das einzige Bundesland mit Produktionszuwächsen). Der Grund lag aber – wie bereits oben erwähnt – in der Herstellung sonstiger Waren, und der darin klassifizierten Münze Österreich. Ohne diesen Einzeleffekt wäre Wiens Produktionsdynamik deutlich schwächer (wenn auch immer noch überdurchschnittlich) ausgefallen. Dementsprechend liegt die Beschäftigungsentwicklung in Wiens Sachgütererzeugung nahe beim Bundesschnitt, mit relativ moderaten Verlusten bis ins I. Quartal 2021 (und moderaten Zuwächsen im II. Quartal), trotz (auf Österreichebene) deutlichen Produktionsrückgängen im Vorjahr (speziell



im II. Quartal). Die großzügige Kurzarbeitsregelung verhinderte hier einen weit stärkeren Beschäftigungsabbau. Die spezielle Dynamik in Wien bewirkte 2020, im Gegensatz zu Österreich, auch einen starken (wenn auch wohl scheinbaren) Produktivitätsanstieg. Er bleibt 2021 in Wien zwar hoch, wird aber im II. Quartal von der Österreichtwicklung deutlich überholt (der positive Sondereffekt aus der Herstellung sonstiger Waren wirkte sich speziell im II. Quartal aus). Die Interpretation der Lohnsatzentwicklung in den letzten beiden Jahren bleibt jedenfalls schwierig – und wird es bei weiteren Lockdowns und Kurzarbeitsprogrammen weiter bleiben.

Merklich weniger dynamisch zeigt sich die Entwicklung der Auftragsbestände – um nur rund 2% lagen diese im 1. Halbjahr in Wien über dem Vorjahreswert, während sie in Österreich um immerhin 13% höher lagen. Dieser Abstand bleibt auch bei feinerer Zeitgliederung bestehen – zwar nimmt auch in Wien die Dynamik im Lauf des Jahres 2021 Fahrt auf, aber auf entschieden niedrigerem Niveau als in Österreich.

Nicht interpretierbar sind diesmal die Kennzahlen zu Anzahl und Größe der Betriebe; der Grund liegt in einer Umstellung der Definition „Betrieb“<sup>14</sup>). Diese werden in ihrer Entwicklung erst in einem Jahr wieder aussagekräftig sein (wenn im Jahresabstand zwei Quartale mit neuer Definition verfügbar sind). Was auch nach der Definitionsumstellung beobachtet werden kann, ist die etwas geringere durchschnittliche Betriebsgröße in Wien (22 vs. 25 Beschäftigte).

#### Übersicht 2.5.2: **Wachstumsbeiträge ausgewählter Sachgütersektoren in Wien (ÖNACE 2008)<sup>1)</sup>**

	Jahr 2020	1. Hj. 2021	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	Aug. 21
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN <sup>2)</sup>	+8,4	+12,0	+4,3	+20,7	+13,3
Einzelsektoren <sup>3)</sup>					
Herst. von Nahrungs- und Futtermitteln	-0,4	-0,8	-0,9	-0,7	+0,3
Herst. von chemischen Erzeugnissen	-0,7	+2,9	+1,4	+4,7	+6,2
Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen	+0,5	-0,1	+0,1	-0,2	-0,3
Herst. von elektr. Ausrüstungen	-1,5	-0,0	-1,1	+1,3	+1,2
Sonstiger Fahrzeugbau	+1,9	-1,3	-2,1	-0,3	-0,9
Herst. von sonstigen Waren	+9,7	+7,3	+6,6	+8,1	+3,6
Reparatur u. Install. v. Maschinen u. Ausrüstungen	-0,2	+1,5	+0,8	+2,4	+1,2

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – 1) Auf Basis abgesetzter Produktion. 2) Ungewichtete Wachstumsraten des gesamten Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (ÖNACE Klasse B – C). 3) Gewichtete Wachstumsraten der 5 größten Sachgütersektoren (gemessen als Anteil an der Gesamtproduktionsmenge).

Im **WIFO-Konjunkturtest** erweisen sich die Wiener Industrieunternehmer als pessimistischer als im Österreichsschnitt: Der Saldo aus den positiven bzw. negativen Einschätzungen der derzeitigen Geschäftslage lag in Wien während der gesamten Pandemiezeit unter dem nationalen Schnitt (was an sich nicht untypisch ist, lag doch dieser Saldo im gesamten Beobachtungszeitraum seit

<sup>14)</sup> Information der Statistik Austria: "Mit dem Berichtsmonat Jänner 2021 wurde im statistischen Unternehmensregister (URS) der Statistik Austria ein neues Konzept zur Aufnahme- und Löschung von statistischen Einheiten implementiert, durch das die teils hohen Veränderungen der ausgewiesenen Unternehmen und Betriebe im Vergleich zum Vorjahresmonat erklärt werden können. Für die Aufnahmen von Einheiten in das URS wurden – gemäß den europäischen Konzepten – die Schwellen entsprechend herabgesetzt. Nunmehr gelten alle Einheiten als aktiv, die einen Umsatz von 50 Euro/Monat bzw. 150 Euro/Quartal bzw. 500 Euro/Jahr aufweisen (vormals: 1.000 Euro/Monat bzw. 3.000 Euro/Quartal bzw. 10.000 Euro/Jahr). Dadurch erhöhte sich die Grundgesamtheit im Produzierenden Bereich um etwa 10.000 Unternehmen." ([http://www.statistik.at/web\\_de/presse/125899.html](http://www.statistik.at/web_de/presse/125899.html)).

2007 meist unter dem Bundesschnitt). Im aktuellen Quartal ist die Einschätzung der Wiener Unternehmer ausgeglichen, während in Österreich die positiven Einschätzungen um rund 12 PP überwiegen. Auch die Auftragsbestände werden in Wien etwas schlechter eingeschätzt; der gesamte Auftragsbestand sowie die Auslandsaufträge liegen in Österreich in etwa auf Vor-Corona-Niveau, in Wien ist die Erholung weniger deutlich, hier liegen sie noch merklich unter den Beständen, die Anfang 2019 gemeldet wurden. Recht einig sind sich die Wiener Unternehmer mit ihren österreichischen Pendanten bei der Verkaufspreisentwicklung, die allseits als – für die Unternehmen – sehr positiv eingeschätzt werden: Die positiven Einschätzungen übersteigen um mehr als 50 PP die pessimistischen Einschätzungen, ein Wert, der nicht einmal nach der Finanzmarktkrise von 2009 erreicht worden war.

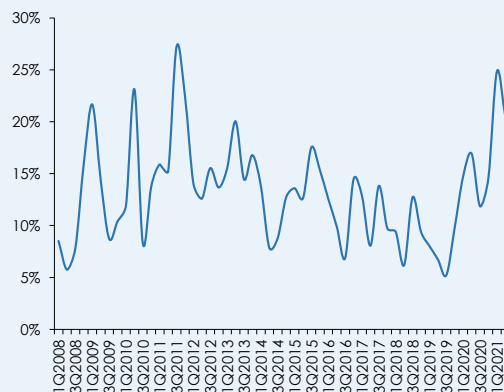
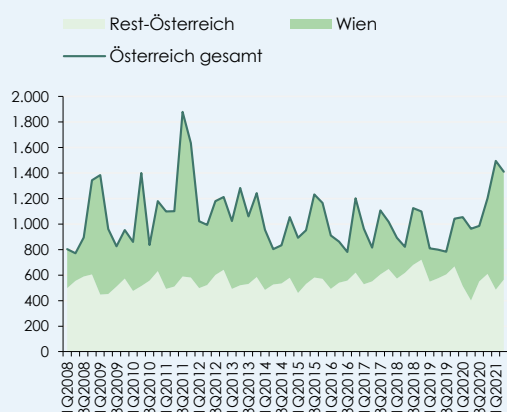
### Exkurs: Bedeutung der Herstellung sonstiger Waren in Wien

Da im Text immer wieder die Sonderstellung der Herstellung sonstiger Waren in Wien erwähnt wurde, werden im Folgenden zwei Diagramme ergänzt: das linke zeigt die abgesetzte Produktion dieses Sektors in Wien und Österreich seit 2008; das rechte Diagramm veranschaulicht den Anteil dieses Sektors am gesamten Wiener Sachgüterabsatz.

Abbildung 2.5.2: **Herstellung von sonstigen Waren-Abgesetzte Produktion**

Abgesetzte Produktion im Sektor C32 – Herstellung von sonstigen Waren in Mio. €

Anteil des Absatzes der Herstellung sonstiger Waren (C32) am gesamten Wiener Sachgüterabsatz



Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Die gesamte Volatilität des österreichischen Umsatzes mit sonstigen Waren ist also auf Wien zurückzuführen – und für Wien selbst impliziert dies einen noch volatileren Einfluss dieses Sektors auf den regionalen Sachgüterabsatz: der Anteil der sonstigen Waren schwankt zwischen 5% (im III. Quartal 2019) und bemerkenswerten 27% (im III. Quartal 2011). Im Jahr 2021 beträgt der Anteil 25% (I. Quartal) bzw. 20% (im II. Quartal).

## 2.6 Bauwirtschaft: Kräftiger Aufschwung im Wiener Bauwesen

---

**Die Bauwirtschaft in Wien zeigte im Jahr 2021 einen deutlichen Aufwärtstrend nach den starken Einbußen in Folge des Ausbruchs der Gesundheitskrise im Frühjahr 2020. Die abgesetzte Bauproduktion konnte im 1. Halbjahr 2021 um 14,9% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Insgesamt näherte sich die Konjunkturerwicklung der Wiener Bauwirtschaft wieder dem Österreichtrend an. Die Verluste des Vorjahres dürften überdies in allen drei Hauptbereichen (Hoch- und Tiefbau sowie dem Baunebengewerbe) bis Jahresende zumindest vollständig kompensiert sein. Allerdings wird der Hochbau in Wien auch künftig etwas gebremst verlaufen. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests bestätigen den generellen Aufwärtstrend im gesamten Bauwesen. Die Auftragslage verbesserte sich im Jahresverlauf 2021 signifikant, die Geschäftslage im Bauwesen wurde aber im Vergleich zum gesamtösterreichischen Trend dennoch deutlich verhaltener eingeschätzt.**

---

Das Bauwesen in Wien kam im Vergleich zum österreichischen Gesamttrend wesentlich schlechter durch das erste Jahr der Pandemie. Im Jahr 2020 sank die abgesetzte Bauproduktion in Wien um 6,2% im Vergleich zum Vorjahr. Über alle Bundesländer betrachtet lag der Rückgang im Bauwesen hingegen bei einer Rate von lediglich 1,7%. Dies zeigen die Daten der jüngsten Aufarbeitung der Konjunkturerhebung<sup>15)</sup> 2020 von Statistik Austria. Der in Wien volumenmäßig bedeutende Hochbau schrumpfte um 8,4% im Vergleich zum Vorjahr. Die größten Rückgänge verzeichnete aber der Tiefbau mit einer Rate von –10,3%. Obschon die Entwicklung im Wiener Baunebengewerbe<sup>16)</sup> im Jahr 2020 ebenfalls rückläufig war, gab es in diesem Bereich die geringsten Einbußen (–3,5%). Dennoch lag auch dieser Bereich deutlich unter dem österreichweiten Gesamttrend von –0,6%.

Nach dem ersten Krisenjahr 2020 steht das Jahr 2021 hingegen wirtschaftlich betrachtet ganz im Zeichen des Aufschwungs. Das WIFO erwartet in seiner Dezember Prognose 2021 ein reales BIP-Wachstum von 4,1% für Österreich. Von den günstigen Rahmenbedingungen kann auch das Wiener Bauwesen profitieren. Im ersten Halbjahr 2021 zeigte sich eine deutliche Erholung der abgesetzten Bauproduktion mit einem Anstieg von 14,9% im Vergleich zum Vorjahr. Der Aufschwung / Rebound im Wiener Bauwesen liegt somit nur unwesentlich unter dem Österreichwert von +18,0%. Die Differenz lässt sich u. a. durch die leicht verzögerte Erholung im Wiener Hochbau erklären. Im I. Quartal 2021 stagnierte die Produktion in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr beinahe (+0,3%), während die anderen Bundesländer, ausgenommen Tirol, bereits kräftige Wachstumsraten verzeichneten (Österreich: +9,1%). Insgesamt zeigte sich im 1. Halbjahr 2021 in Wien ein deutliches Wachstum der abgesetzten Bauproduktion mit großteils zweistelligen Zuwachsraten, womit die Verluste aus dem ersten Jahr der Pandemie gegen Jahresende 2021 mehr als ausgeglichen sein dürften.

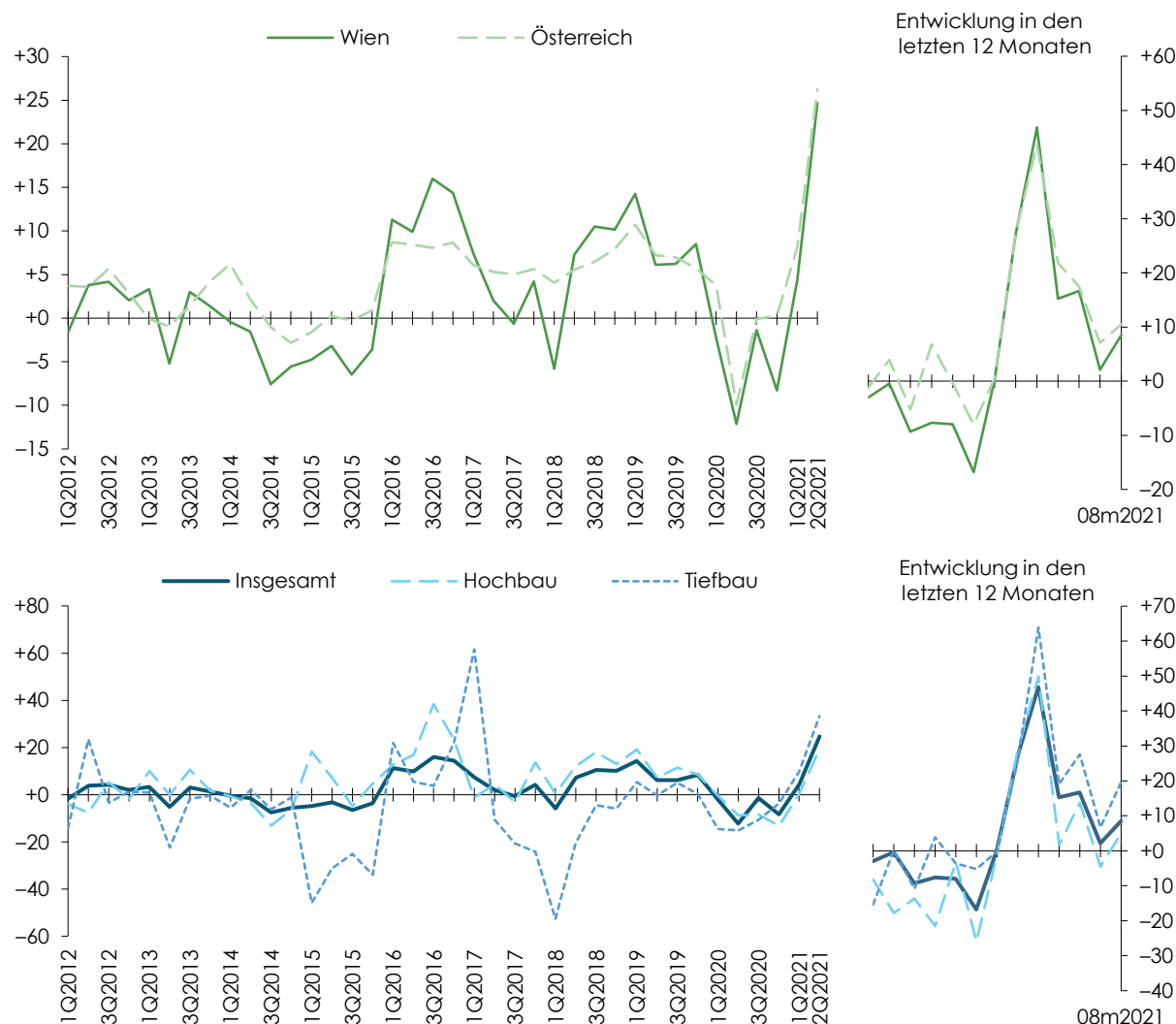
---

<sup>15)</sup> Konjunkturerhebung: Grundgesamtheit auf Betriebsebene (Revision November 2021)

<sup>16)</sup> Baunebengewerbe: vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe

Abbildung 2.6.1: **Entwicklung im Bauwesen in Wien – Abgesetzte Produktion (Grundgesamtheit)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

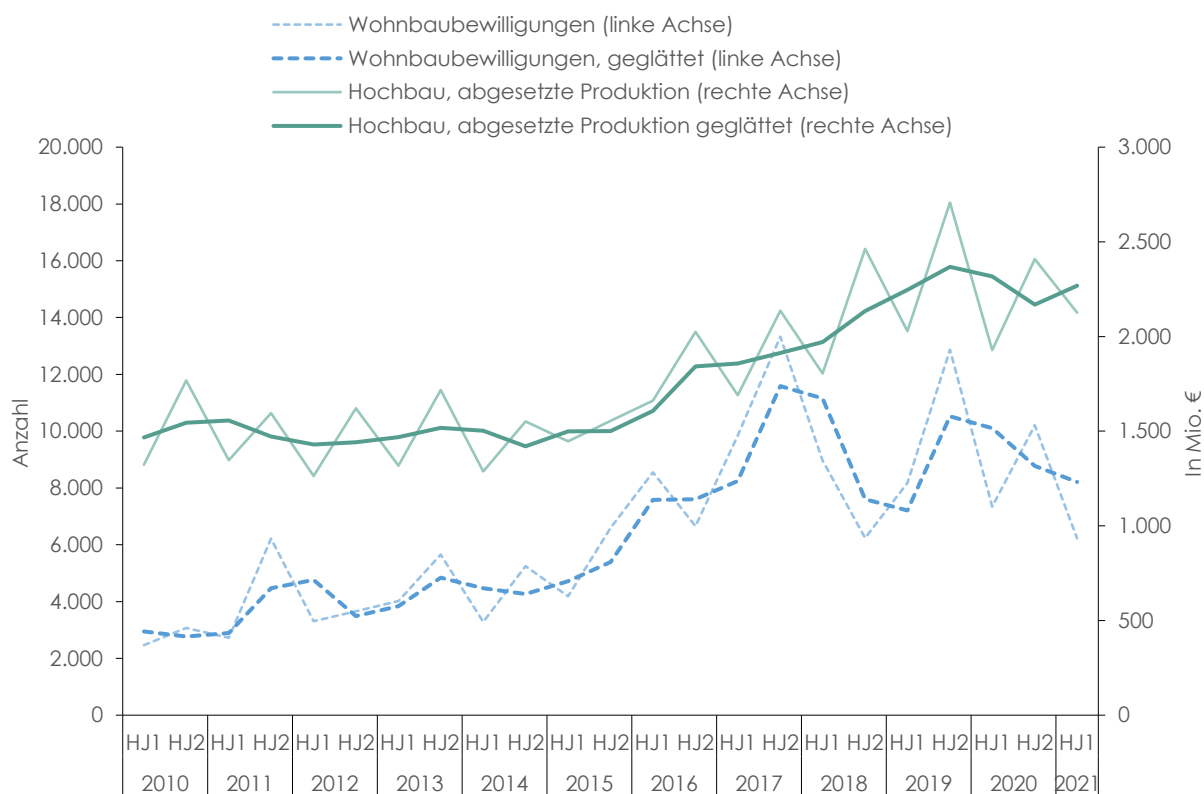


Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung Grundgesamtheit.

Wie bereits im letzten Bericht dargestellt, entwickelte sich vor allem der Hochbau in Wien im Jahr 2020 ungünstig. Dies kann aber nicht ausschließlich auf die Gesundheitskrise zurückgeführt werden, sondern wird wesentlich vom aktuellen Konjunkturzyklus im Wiener Wohnbau beeinflusst. Zwar stiegen die Immobilienpreise für Wohneigentum in der Bundeshauptstadt trotz der bereits hohen Niveaus auch während der Pandemie kräftig – die Preise für Häuser und Eigentumswohnungen (neu und gebraucht) erhöhten sich in Wien im Jahr 2020 um 6,7% und somit deutlicher als in den Vorjahren (2019: +6,7%, 2018: +5,2%), dennoch befindet sich der Wohnbau, der einen wesentlichen Teil des Hochbaus darstellt, unabhängig von der COVID-19-Gesundheitskrise in der Abschwungsphase. Dies verdeutlichen die Wohnbaubewilligungsdaten, die einen der bedeutendsten Vorlaufindikatoren zur Abschätzung der künftigen Bauentwicklung darstellen. Im Jahr 2020 wurden rund 17.600 Wohnungen in neuen Wohngebäuden bewilligt. Dies lag deutlich unter dem Wert 2019 (21.000 Einheiten) und insbesondere unter dem Höchststand 2017 mit 23.200 Einheiten. Im ersten Halbjahr 2021 war die Zahl der bewilligten

Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden weiter rückläufig (6.200 Einheiten bzw. -15,2% im Vergleich zum Vorjahr). Die Baubewilligungen und in weiterer Folge die gesamte Wohnbauentwicklung dürfte mittelfristig abflachen. Dabei ist anzumerken, dass die Zahl der Baubewilligungen nach wie vor sowohl über dem 10-Jahres-Durchschnitt (13.700 Einheiten p. a.), als auch deutlich über den Werten in den Jahren vor 2010 (Ø 2005 bis 2010: 6.500 p. a.) und somit immer noch auf hohem Niveau liegen.

Abbildung 2.6.2: **Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien**  
Wohneinheiten bzw. Volumen



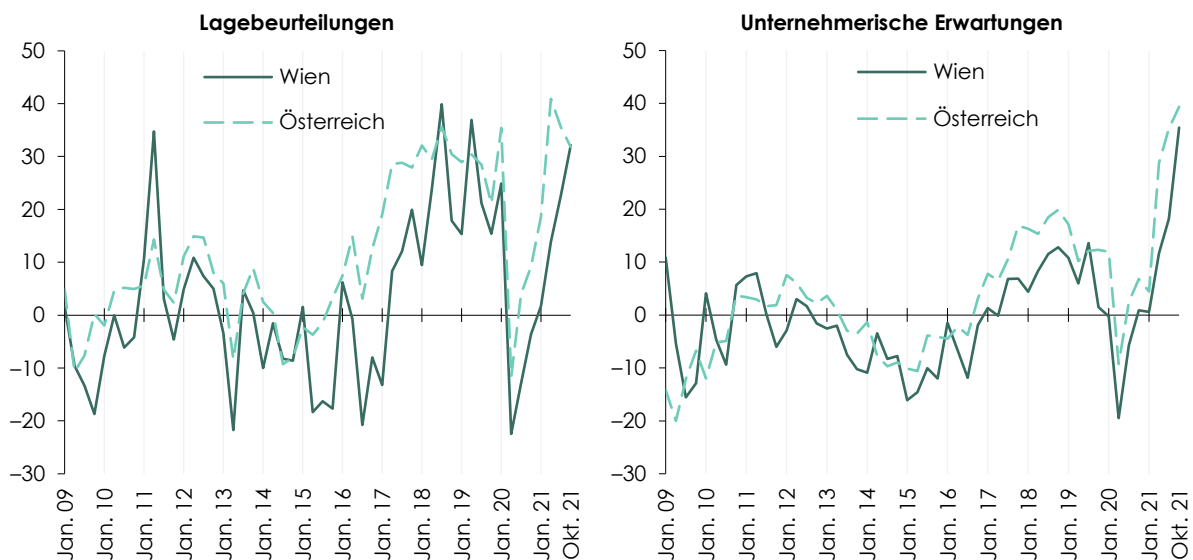
Q: Statistik Austria. – Wohnbaubewilligungen: Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden. – Gleitender Mittelwert über die Halbjahre.

Die aktuelle Erholung sowie die im Bundesländervergleich etwas ungünstigere Konjunkturlage des Wiener Bauwesens zeigt sich auch im WIFO-Konjunkturtest. Insbesondere verbesserte sich nach Selbsteinschätzung der Unternehmen die Auftragslage im Bau im Jahresverlauf 2021 deutlich. Während zu Jahresbeginn noch beinahe jede dritte Bauunternehmerin bzw. jeder dritte Bauunternehmer angab, über unzureichende Auftragsbestände zu verfügen, so waren dies im Oktober nur mehr 12%. Wien näherte sich damit deutlich dem gesamtösterreichischen Ergebnis von 9%. Die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage der Wiener Bauunternehmen verbesserte sich seit Jahresbeginn ebenfalls, jedoch sehr unstetig und nur marginal (Jänner 2021: -14 Punkte, Juli 2021: -11 Punkte). Die Unternehmenseinschätzungen zur rezenten Geschäftslage fielen in Wien somit deutlich schlechter aus als in Gesamtösterreich, wo bereits zu Jahresbeginn ein positiver Saldo von +1 erreicht werden konnte, der sich bis Juli 2021 weiter auf +15 Punkte verbesserte. Am aktuellen Rand (Befragung Oktober 2021) verbesserte sich die

Einschätzung der Wiener Bauunternehmer weiterhin, blieb aber dennoch mit -4 Punkten im Negativen, während der Österreichwert mit +17 Punkten weiterhin deutlich günstiger ist.

### Abbildung 2.6.3: WIFO-Konjunkturklimaindex – Bau Indikatoren

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – <sup>1)</sup> Saisonbereinigte Salden.

Neben Konjunkturstatistik und WIFO-Konjunkturtest bildet auch die Arbeitsmarktstatistik (Dachverband der Sozialversicherungsträger) die Erholung des Wiener Bauwesens im Jahr 2021 ab. Insgesamt verläuft die Beschäftigungsentwicklung wesentlich günstiger als die Produktionsstatistik erwarten ließe. Die Zahl der aktiven Beschäftigungsverhältnisse stieg in der Wiener Bauwirtschaft im ersten Halbjahr 2021 um 7,4% gegenüber dem Vorjahr. Die Daten für das III. Quartal 2021 zeigen ebenfalls eine weitere Beschäftigungsausweitung um 2,5% im Vergleich zu 2020. Die Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt deckt sich somit weitgehend mit dem bundesweiten Trend. Österreichweit kam es zu einem Anstieg der unselbständigen Beschäftigung im 1. Halbjahr 2021 mit einer Zuwachsrate von 7,1% und zuletzt im III. Quartal von 3,0% im Vergleich zum Vorjahr.

### 3. COVID-19-Krise: Erholung des Wiener Arbeitsmarkts im II. und III. Quartal 2021

---

Die zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie gesetzten Maßnahmen führten im Jahr 2020 zu erheblichen Rückgängen der Beschäftigung. Obwohl die Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus das wirtschaftliche Geschehen auch im Jahr 2021 weiter bestimmten, kam es zu einer doch deutlichen Erholung am Wiener sowie am österreichischen Arbeitsmarkt. Die absoluten Zuwächse in der Zahl der unselbständig Beschäftigten (exklusive Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten) gegenüber dem Vorjahr übertrafen in Wien dabei im II. und III. Quartal 2021 die Verluste in der Beschäftigtenzahl im II. und III. Quartal 2020. Auch am aktuellen Rand (Oktober und November 2021) sowie im Vergleich zum österreichischen Arbeitsmarkt insgesamt entwickelte sich die Wiener Beschäftigung günstig. Die Wachstumsraten der unselbständigen Beschäftigung in Wien waren im II. und III. Quartal 2021 sowie am aktuellen Rand auch größer als jene in Gesamtösterreich. Im Branchenvergleich waren die Beschäftigungszuwächse in Wien – und auch in Österreich – im (marktorientierten) Dienstleistungsbereich besonders stark. Zudem nahm die Zahl der unselbständig beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte sowie jene der männlichen Beschäftigten überdurchschnittlich kräftig zu. Wenngleich die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in Wien im bisherigen Verlauf des Jahres 2021 weniger stark zurückging als in Österreich, sank die Arbeitslosenquote (nicht saisonbereinigt) gegenüber 15,1% im Jahr 2020 auf zuletzt 11,0% (November 2021).

---

Wie im Jahr 2020 war auch das wirtschaftliche Geschehen des Jahres 2021 maßgeblich von den Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie geprägt, die auch 2021 bis hin zu Lockdowns der Wirtschaft reichten. So wurde diese besondere restriktive Maßnahme vom 26. Dezember 2020 bis zum 7. Februar 2021 umgesetzt; ab 1. April 2021 wurde darüber hinaus in der Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) aufgrund der starken Auslastung der lokalen Krankenhäuser ein weiterer, viele Wirtschaftsbereiche umfassender, Lockdown verordnet, der in Wien bis zum 2. Mai andauerte. Gastronomie und Hotellerie blieben allerdings bis Mitte Mai geschlossen. Am 19. Mai 2021 konnten diese wieder öffnen, auch Veranstaltungen waren (mit Einschränkungen) wieder möglich; als Eintrittsrestriktion wurde ein 3G-Nachweis verpflichtend. Kürzlich wurde österreichweit für den Zeitraum vom 22. November bis 12. Dezember 2021 wieder eine mehrwöchige umfassende Ausgangsbeschränkung eingeführt. In Wien konnten Gastronomie und Hotellerie am 20. Dezember 2021 ihren Betrieb (u. a. mit einer 2G-Nachweispflicht für Gäste) wieder aufnehmen.

Diese erheblichen Einschränkungen für die Wirtschaft wurden von umfassenden Stützungsmaßnahmen begleitet. Vor allem die Kurzarbeit, die unter anderem in der Sachgütererzeugung, aber auch im Handel und Beherbergungs- und Gastronomiewesen stark in Anspruch genommen wurde, sorgte für die Sicherung von Beschäftigungsverhältnissen; und auch weitere Unternehmenshilfen sollten den Fortbestand von Unternehmen und, damit verbunden, Arbeitsplätzen dienen. Diese wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten jedoch einen historisch starken Einbruch der Beschäftigung in Österreich bereits im März 2020 nicht verhindern (siehe Bock-

Schappelwein et al., 2020)<sup>17)</sup>. Nach einem Rückgang der aktiv unselbständigen Beschäftigung in Wien im I. Quartal 2020 von –0,7% im Vergleich zum Vorjahr (Österreich –0,9%) ging dieselbe im II. Quartal in Wien um 4,4% (Österreich –4,0%) zurück. Der weitere Verlauf des Jahres 2020 brachte (im Einklang mit den Öffnungsschritten und wohl auch zum Teil aufgrund von Lerneffekten vergleichsweise kleiner werdenden Beschäftigungsreaktionen in den Lockdowns) zwar eine gewisse Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt mit sich, in Wien blieb der Beschäftigungsrückgang im III. (–2,2%, Österreich –1,4%) und IV. Quartal 2020 (–2,2%, Österreich –1,9%) im Bundesländervergleich allerdings überdurchschnittlich. Eine wesentliche Rolle spielte dabei mitunter die ungleich verteilte Erholung des Tourismussektors, der sich in Wien aufgrund der hohen Abhängigkeit von Reisenden aus dem Ausland und der relativ geringen Bedeutung des Städtetourismus im Sommer weiterhin vergleichsweise wenig dynamisch entwickelte. Zu beachten ist aber auch ein statistischer Sondereffekt, der den Beschäftigungsrückgang in Wien drückte: Beginnend mit 2020 wechselten rund 3.700 Personen im Luftverkehrssektor von Wien nach Niederösterreich.

Im Durchschnitt war die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten in Österreich im Jahr 2020 um 76.100 Beschäftigungsverhältnisse kleiner als 2019 (dies entspricht einem Rückgang von –2,0%). Auf Wien entfielen davon rund 20.500 Beschäftigungsverhältnisse (bzw. ein Minus von 2,4%). In Folge kam es in den ersten drei Quartalen 2021 zu einem im Bundesländervergleich überdurchschnittlichen Wachstum der Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten. Während die Beschäftigung in Österreich im I. Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahr – getrieben von der Entwicklung in der Westregion (–3,0%; in der Südregion gab es bereits ein leichtes Plus von 0,2%) – noch um 0,8% zurückging, stieg sie in Wien mit +0,4% (Ostregion +0,5%). Im II. Quartal 2021 lag der Zuwachs der aktiv unselbständigen Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr in Wien mit +5,1% 0,5 Prozentpunkte über der Zuwachsrate in Österreich; im III. Quartal 2021 mit +3,5% in Wien 0,8 Prozentpunkte darüber. Bemerkenswert ist, dass trotz des auf die Ostregion beschränkten Lockdowns im II. Quartal (in Wien von 1. April bis 2. Mai 2021) die Beschäftigung dort (Ostregion +4,7%) deutlich kräftiger expandierte als in der Westregion (II. Quartal +4,2%); allerdings (wie man vermuten würde) schwächer als in der Südregion (II. Quartal +4,9%). Im III. Quartal sowie auch zuletzt im Oktober und November 2021 war der Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr in der Ostregion (+3,0%) am kräftigsten. Ebenso herauszustreichen ist, dass in Wien im II. Quartal 2021 bereits (mehr als) das Vorkrisenniveau der Beschäftigung erreicht war: Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten war um rund 3.700 Beschäftigte höher als im II. Quartal 2019<sup>18)</sup>. Im III. Quartal 2021 übertraf die Beschäftigtenzahl in Wien jene des Vergleichs quartals im Jahr 2019 um mehr als 10.000 Personen.

Die geringfügige Beschäftigung schrumpfte in Wien 2020 um 8,4% gegenüber dem Vorjahr. Nach einem weiteren Rückgang der Zahl der geringfügig Beschäftigten im Jänner und Februar 2021 gegenüber den noch nicht von der COVID-19-Krise betroffenen Vergleichsmonaten des Vorjahres kam es im Vergleich zu den Krisenmonaten im März (+11,8%) und April 2021 (+16,3%) zu einem kräftigen Anstieg. Der Zuwachs schwächte sich in den Folgemonaten wieder ab, im III. Quartal 2021 entsprach die geringfügige Beschäftigung in Wien jener des Vorjahres (–0,0%). Mit ausschlaggebend hierfür ist eine im Vergleich zum Vorjahr um rund 10,0% geringere Zahl an

---

<sup>17)</sup> Bock-Schappelwein, J., Huemer, U. & Hyll, W. (2020). COVID-19: Beschäftigungssituation – Bilanz nach einem halben Jahr COVID-19-Pandemie. WIFO Research Briefs, 16. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66565>.

<sup>18)</sup> Zu beachten ist hierbei, dass dieser Vergleich durch eine rein statistische bedingte Verlagerung von rund 3.700 Beschäftigten des Luftfahrtsektors von Wien nach Niederösterreich im Jahr 2020 (nach unten) verzerrt ist.



geringfügig Beschäftigten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Juli und August 2021. Letztere war im März und April 2021 noch um 47,8% bzw. 56,5% (das entspricht rund 3.000 geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen) höher gewesen als im Vorjahr.

### **3.1 Erholung des Arbeitsmarkts in besonders stark von der Krise betroffenen Branchengruppen**

Die COVID-19-Krise führte im Jahr 2020 zu besonders starken Beschäftigungsrückgängen im Dienstleistungsbereich, allen voran im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, im Bereich Kunst und Unterhaltung und im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu dem die Arbeitskräfteüberlassung zählt. Nach den tourismusintensiven Bundesländern Tirol (–4,3%), Salzburg (–3,3%) und auch Kärnten (–2,8%) war der Rückgang der Zahl der aktiv unselbständigen Beschäftigung 2020 in Wien mit –2,4% – auch aufgrund des genannten Sondereffekts – am vierthöchsten sowie kräftiger als im österreichischen Durchschnitt (–2,0%).

Betrachtet man die Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung in Wien nach Sektoren (ÖNACE 2008) im Jahresverlauf 2021 zeigt sich anhand der Zuwachsraten die deutlichste Erholung im ersten Halbjahr 2021 im Bauwesen (+7,4%), gefolgt von einem kräftigen, wenngleich im Vergleich zu Österreich leicht unterdurchschnittlichen Plus im Bereich der in der Wiener Wirtschaftsstruktur wesentlichen unternehmensnahen Dienstleistungen (Wien +4,6%, Österreich +4,8%). Dieses Muster zeigt sich auch bei einer gesonderten Betrachtung des II. Quartals: Die Zahl der Wiener Beschäftigten im Bausektor stieg um 8,5% gegenüber dem Vorjahr, jene im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen um 7,5%. Im II. Quartal 2021 stieg zudem die Zahl der Wiener unselbständig Beschäftigten im Bereich der distributiven Dienstleistungen, zu dem unter anderem der Gastronomie- und Beherbergungsbereich zählen, mit +5,0% spürbar (Österreich +6,4%). Mit, im Vergleich zu Österreich, überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachsen trugen auch der öffentliche Dienstleistungsbereich (Wien +4,9%, Österreich +3,1%) sowie die Energieversorgung (Wien +1,5%, Österreich +0,1%) zur kräftigen Erholung des Wiener Arbeitsmarkts bei.

Im III. Quartal 2021 wurde das im Vergleich zu Österreich überdurchschnittliche Wachstum der unselbständigen Beschäftigung in Wien vom weiterhin kräftigen Zuwachs im unternehmensnahen Dienstleistungssektor (+6,0%, Österreich +5,9%) getragen. Auch im Bauwesen expandierte die Beschäftigung weiterhin (+2,5%), allerdings deutlich weniger als im Vorquartal und langsamer als im Österreichschnitt (+3,0%). Weiterhin kräftig war das Wachstum der Wiener Beschäftigung im öffentlichen Dienstleistungsbereich im III. Quartal (+3,7%, Österreich +2,4%) sowie im Bereich der distributiven Dienstleistungen (+3,5%, Österreich +3,0%), und auch der persönliche Dienstleistungsbereich, dessen Betrieb durch die Lockdowns stark eingeschränkt wurde, verzeichnete in Wien im III. Quartal einen überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs (+1,8%, Österreich +1,0%).

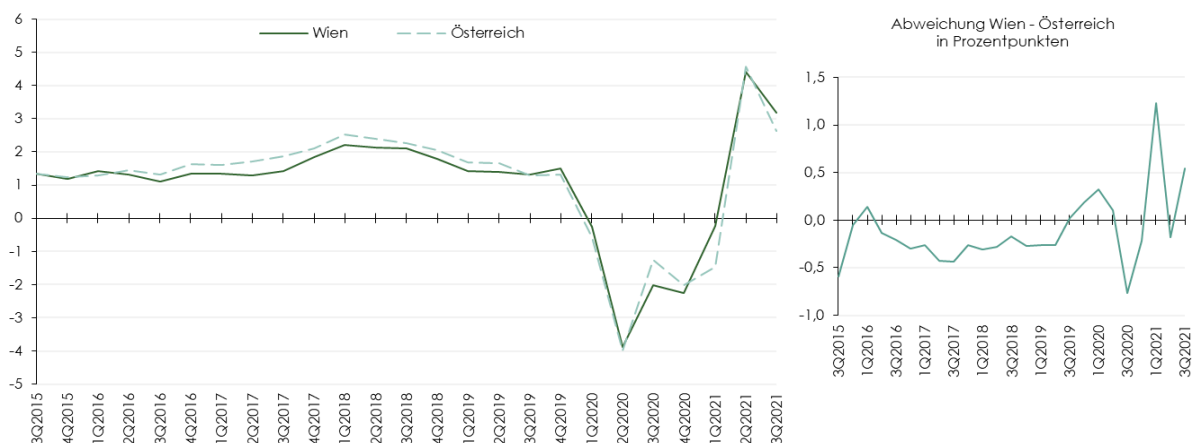
### Abbildung 3.1: Unselbständig Beschäftigte

(Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten); Veränderung gegen das Vorjahr in %

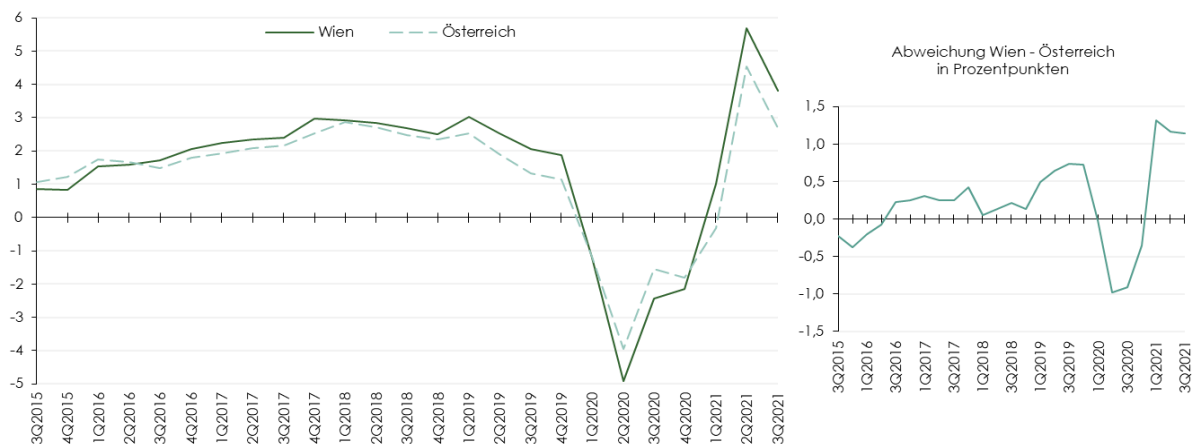
#### Insgesamt



#### Frauen



#### Männer



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

### Übersicht 3.1: **Versicherte Beschäftigungsverhältnisse**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2020	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov. 2021
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Wien</b>					
Aktive unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>					
Insgesamt	-2,4	+0,4	+5,1	+3,5	+4,2
Männer	-2,7	+1,0	+5,7	+3,8	+4,5
Frauen	-2,1	-0,2	+4,4	+3,2	+3,8
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-8,4	-2,7	+9,2	-0,0	+0,1
Männer	-5,7	+0,9	+6,9	-4,1	-3,7
Frauen	-10,7	-5,5	+11,3	+3,5	+3,3
<b>Österreich</b>					
Aktive unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>					
Insgesamt	-2,0	-0,8	+4,6	+2,7	+3,2
Männer	-2,1	-0,3	+4,5	+2,7	+3,2
Frauen	-2,0	-1,5	+4,6	+2,6	+3,2
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-8,4	-5,3	+8,8	+2,0	+3,1
Männer	-5,8	-1,7	+8,2	+1,6	+2,4
Frauen	-10,0	-7,6	+9,3	+2,3	+3,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, BMAFJ, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Im Gegensatz dazu entwickelte sich die unselbständige Beschäftigung in der Sachgütererzeugung in Wien wenig dynamisch. Nachdem sie im II. Quartal nur geringfügig anstieg (+0,1%, Österreich +1,1%; im 1. Halbjahr insgesamt ging sie in Wien um 1,0% zurück), verringerte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten in diesem Bereich im III. Quartal um 0,5% gegenüber dem Vorjahr. In Österreich kam es dagegen zu einem leichten Anstieg (+0,9%). Auch am aktuellen Rand (November 2021) nahm die Beschäftigung in der Wiener Sachgütererzeugung um +0,6% zu, während sie in Gesamtösterreich mit +1,7% gegenüber November 2020 zulegte.

Ein negatives Beschäftigungswachstum im Vergleich zu 2020 verzeichneten in Wien im II. und III. Quartal der Bereich Bergbau und die Wasser-/Abwasserversorgung (in diesen beiden Sektoren war die Entwicklung in diesem Zeitraum weniger günstig als in Österreich insgesamt) sowie der Finanzdienstleistungsbereich. In letzterem war der Beschäftigungsrückgang in Wien im II. (-0,4%, Österreich -1,2%) und III. Quartal (-1,0%, Österreich -1,7%) allerdings weniger stark ausgeprägt als im gesamten Bundesgebiet.

### 3.2 Überdurchschnittlich kräftige Beschäftigungszuwächse bei ausländischen und männlichen Arbeitskräften

Im Jahr 2020 ging die unselbständige Beschäftigung von Männern in Wien mit –2,7% wesentlich kräftiger zurück als jene von Frauen (–2,2%)<sup>19)</sup>. Dieses Muster widerspricht jenem für den gesamten österreichischen Arbeitsmarkt, auf dem sich der Beschäftigungseinbruch gleichmäßig auf beide Geschlechter verteilte (2020 jeweils –2,1%). Nach Sektoren betrachtet, waren Wiener Männer 2020 allen voran vom Beschäftigungsabbau im Bausektor stärker betroffen (Männer –3,3% bzw. –1.506 Beschäftigungsverhältnisse) als Frauen (–0,4% bzw. –23 Beschäftigungsverhältnisse). Auch expandierte die Zahl der weiblichen Beschäftigten im öffentlichen Dienstleistungsbereich in Wien etwas mehr (+0,9%) als jene der männlichen Beschäftigten (+0,7%). Am österreichischen Arbeitsmarkt war der Bausektor weniger stark vom Beschäftigungseinbruch betroffen als in Wien (Männer –0,2%, Frauen +0,3%), was mitunter ein Grund für die vergleichsweise geringere Betroffenheit von männlichen Arbeitskräften ist. Zulasten der weiblichen Beschäftigten gingen in Wien und noch verstärkt in Österreich die Einschränkungen im Bereich der distributiven Dienstleistungen (Wien Männer –8,4%, Frauen –8,5%; Österreich Männer –4,9%, Frauen –6,0%). Dabei war der Beschäftigungsrückgang im Beherbergungs- und Gastronomiesektor in Wien ausgeglichen (Männer und Frauen je –19,9%, Österreich Männer –19,5%, Frauen –19,0%).

Die stärkere Betroffenheit der männlichen Beschäftigung in Wien von der COVID-19-Krise spiegelt auch die kräftigere Erholung derselben im Jahr 2021 wider. Sowohl im I. Halbjahr (Männer +3,3%, Frauen +2,1%) als auch bei separater Betrachtung im II. Quartal (Männer +5,7%, Frauen +4,4%) sowie im III. Quartal (Männer +3,8%, Frauen +3,2%) und am aktuellen Rand (November 2021 Männer +4,5%, Frauen +3,8%) stieg die Zahl der aktiv männlichen Beschäftigten in Wien kräftiger als jene der Frauen. Anders in Österreich, wo sich ein ausgewogeneres, wenngleich im Jahresverlauf etwas differenziertes Muster zeigte: Während im I. Quartal 2021 die Männerbeschäftigung weniger stark abnahm (Jänner, Februar) bzw. schneller zunahm (März), profitierten im II. Quartal die Frauen mehr von der Erholung am Arbeitsmarkt (Männer +4,5%, Frauen +4,6%). Im III. Quartal war wiederum lag der Beschäftigungszuwachs der aktiven männlichen Arbeitskräfte etwas höher (Männer +2,7%, Frauen +2,6%), während im November beide Geschlechter im selben Ausmaß von der Erholung am Arbeitsmarkt profitierten (Österreich je +3,2%).

Weitaus prägnanter als der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist jener zwischen Arbeitskräften inländischer und ausländischer Herkunft. Wenngleich ausländische Arbeitskräfte 2020 in Wien (–2,5%) in relativen Zahlen nur etwas stärker vom Beschäftigungseinbruch betroffen waren als inländische (–2,4%), verzeichneten sie 2021 überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne: Während die Zahl inländischer Beschäftigter im II. Quartal in Wien um 2,3% stieg, nahm die ausländische Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um 11,6% zu. Auch im III. Quartal

---

<sup>19)</sup> Eine mittelfristige Analyse der Unterschiede im Beschäftigungswachstum von Frauen und Männern in Wien zeigt, dass die Zahl der männlichen unselbständig Beschäftigten zwischen 2015 und 2021, und auch zwischen 2015 und 2019, stärker zunahm. Eine Shift Share-Analyse, die die Differenz in den Wachstumsraten in eine sektorale Komponente (Erklärungsbeitrag wäre hier, dass Branchen mit hohem Anteil an weiblichen Beschäftigten langsam wachsen) und eine innerhalb der Branchen betrachtete geschlechtsspezifische Komponente (Erklärungsbeitrag wäre, dass die weibliche Beschäftigung innerhalb der Branchen durchgängig langsamer zunimmt) zerlegt, kann dabei Erklärungsansätze liefern: In beiden betrachteten Zeiträumen wurde das Wachstumsdifferential vor allem vom unterschiedlichen Wachstum der weiblichen und männlichen Beschäftigung innerhalb der Branchen getrieben. Wesentlich war hier etwa die Entwicklung im Einzelhandel, aber auch im öffentlichen Bereich sowie im Gesundheits- (insbesondere bei Betrachtung bis 2021, inklusive der COVID-19-Krise) und Sozialwesen (bei Betrachtung 2015 bis 2019).

betrug die Differenz noch 7 Prozentpunkte (InländerInnen +1,4%, AusländerInnen +8,4%), am aktuellen Rand (November 2021) beinahe 8 Prozentpunkte (InländerInnen +1,9%, AusländerInnen +9,7%), wobei hier über die Branchen hinweg keine großen Unterschiede zu erkennen sind. In Österreich insgesamt, wo die relative Betroffenheit der ausländischen Arbeitskräfte von der COVID-19-Krise (–2,8%; InländerInnen –1,9%) im Jahr 2020 größer war als in Wien, ging die Erholung am Arbeitsmarkt noch deutlicher zugunsten ausländischer Beschäftigter (II. Qu. InländerInnen +2,1%, AusländerInnen +13,0%; III. Qu. InländerInnen +0,9%, AusländerInnen +8,5%).

### **3.3 Deutliche Rückgänge der Arbeitslosenzahlen im II. und III. Quartal, Vorkrisenniveau noch nicht erreicht**

Dem Einbruch in der Beschäftigungsnachfrage in Wien ab März 2020 stand im Jahr 2020 ein durchwegs dynamisches Arbeitskräfteangebot gegenüber. Im Jahres- und Krisenverlauf verlor es etwas an Dynamik, stieg im Jahresdurchschnitt mit +1,5% allerdings deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt (+0,8%). Nachdem es im I. Quartal 2021 noch zu einem deutlichen Zuwachs im Arbeitskräfteangebot kam, der hauptsächlich von ausländischen Arbeitskräften getrieben war, war es im II. (–0,2%) und III. Quartal 2021 (–0,1%) leicht rückläufig. Konkret stand dabei im II. Quartal einem Beschäftigtenzuwachs von rund 40.270 Beschäftigungsverhältnissen ein Rückgang in der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von rund 43.500 gegenüber. Im III. Quartal überwog der Rückgang der Arbeitslosen den absoluten Beschäftigtenzuwachs um rund 1.500 Personen.

Ein Teil dieses Überhangs im Rückgang der Arbeitslosen spiegelte sich insbesondere im II., aber auch im III. Quartal 2021 in einer überdurchschnittlichen Zunahme der Zahl der SchulungsteilnehmerInnen wider. Während diese in Gesamtösterreich im II. Quartal um 58,4% stieg, verdoppelte sie sich in Wien beinahe im Vergleich zum Vorjahr (+99,8%). Im III. Quartal war der Zuwachs etwas moderater, in Wien mit +25,6% gegenüber dem Vorjahr aber noch immer überdurchschnittlich (Österreich +18,6%).

Die Arbeitslosigkeit war im Jahr 2020 in Wien (+30,3%) weniger stark angestiegen als in Österreich insgesamt (+35,9%). Den größten Schub in der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen hatten die tourismusintensiven Bundesländer Tirol (+77,4%) und Salzburg (+58,2%) zu beklagen, die aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur besonders stark von der COVID-19-Krise betroffen waren. Ähnlich wie in Wien entwickelte sich die Arbeitslosigkeit in der gesamten Ostregion (Niederösterreich +28,0%, Burgenland +30,2%) sowie in Kärnten (+28,9%). Im I. Quartal 2021 stieg die Arbeitslosigkeit in der Ostregion noch um 5,5% gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr, in der nur der März von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie betroffen war (Westregion +18,9%, Südregion –0,5%). Ab dem II. Quartal 2021 ging entsprechend dem unterdurchschnittlichen Zuwachs der Arbeitslosigkeit im Vorjahr die Arbeitslosigkeit in der Ostregion (II. Quartal –27,2%, III. Quartal –21,6%) auch weniger stark zurück als in der Süd- (II. Quartal –37,6%, III. Quartal –25,1%) und Westregion Österreichs (II. Quartal –37,1%, III. Quartal –28,9%). In Wien betrug die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im II. Quartal 2021 bereits 43.500 Personen weniger als im II. Quartal 2020, das Vorkrisenniveau vom II. Quartal 2019 wurde allerdings noch um rund 16.500 Personen übertroffen. Im III. Quartal 2021 verringerte sich die Differenz in der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Vergleich zum Vorkrisenniveau (III. Quartal 2019) auf rund 6.700 Personen. Am aktuellen Rand ging die Arbeitslosigkeit in Wien mit –22,8% weiterhin kräftig zurück (Österreich –26,0%). Die Arbeitslosenquote (nicht saisonbereinigt), die sich im ersten Krisenjahr 2020 in Wien 15,1% belief (Österreich 9,9%), betrug im November 2021

11,0% (Österreich 7,0%)<sup>20)</sup>. Auch der Stellenandrang in Wien war zuletzt von 1.600 Arbeitslosen je 100 offene Stellen auf 696 gesunken.

Trotz dieser positiven Entwicklung in den Arbeitslosenzahlen zeichnen sich Herausforderungen für den Wiener (wie auch den österreichischen) Arbeitsmarkt ab, was die Langzeitbeschäftigungslosigkeit betrifft. Diese stieg in Wien zuletzt ähnlich stark (II. Quartal Wien +27,9%, Österreich +28,0%) bzw. kräftiger als im Bundesdurchschnitt (III. Quartal Wien +10,7%, Österreich +9,6%). Bereits im Jahr 2020 entfielen mit rund 73.000 Personen etwa 48% aller Langzeitbeschäftigungslosen (150.900) auf Wien. Die Dauer der Arbeitslosigkeit in Wien stieg zudem von durchschnittlich 155 Tagen im Jahr 2020 auf beinahe 400 Tage im II. (399) und III. Quartal 2021 (398 Tage); im österreichischen Mittel betrug sie im III. Quartal 338 Tage.

### Übersicht 3.2: Dauer der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2020	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Jahr 2020	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021
Vorgemerkte Arbeitslose							
Insgesamt	W	149.701	127.707	116.327	+30,3	-25,4	-20,7
	Ö	409.639	320.401	279.404	+35,9	-31,8	-24,0
Männer	W	85.436	71.778	63.714	+30,7	-25,7	-21,7
	Ö	223.969	168.781	145.008	+34,4	-31,7	-25,0
Frauen	W	64.265	55.929	52.613	+29,8	-25,1	-19,4
	Ö	185.671	151.620	134.396	+37,8	-32,0	-22,9
In Schulung stehende Personen							
Insgesamt	W	24.223	33.169	28.608	-6,3	+99,7	+25,6
	Ö	57.107	74.916	63.851	-7,8	+58,4	+18,6
Männer	W	11.710	15.582	14.574	-9,6	+89,0	+31,7
	Ö	26.571	33.969	30.651	-9,3	+53,7	+21,0
Frauen	W	12.513	17.587	14.034	-3,0	+110,1	+19,9
	Ö	30.536	40.947	33.200	-6,5	+62,5	+16,4
Langzeitbeschäftigungslosigkeit*)							
Insgesamt	W	72.886	91.418	82.107	+11,1	+27,9	+10,7
	Ö	150.872	188.682	168.775	+11,6	+28,0	+9,6
Männer	W	37.501	49.771	44.597	+7,4	+25,7	+9,1
	Ö	82.018	100.503	89.780	+8,9	+25,1	+7,6
Frauen	W	32.597	41.647	37.510	+16,1	+30,6	+12,7
	Ö	68.854	88.180	78.995	+15,1	+31,4	+11,9
Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)							
Insgesamt	W	155	399	398	4,0	128,7	27,3
	Ö	126	346	338	4,1	134,5	28,3
Männer	W	151	205	208	1,3	78,3	17,5
	Ö	122	172	175	1,7	70,3	15,9
Frauen	W	160	194	190	7,4	50,4	9,8
	Ö	131	174	163	6,5	64,2	12,4

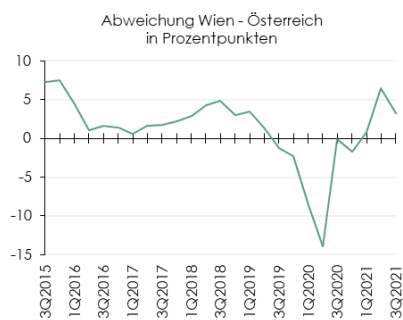
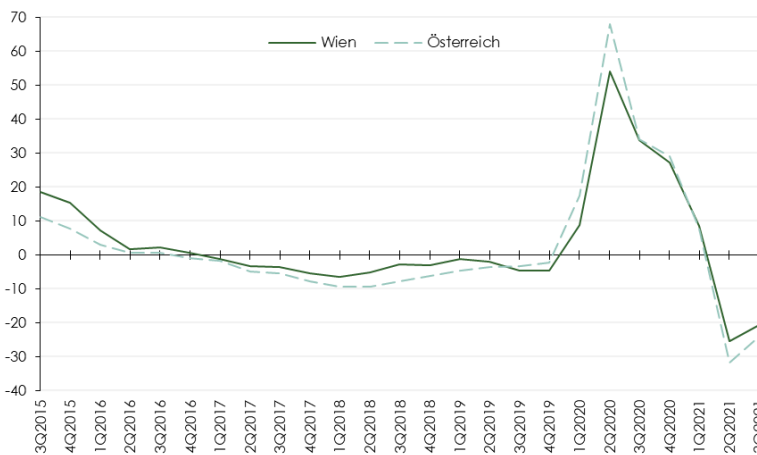
Q: Arbeitsmarktservice Österreich, BALweb, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Anmerkungen: \*) Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen. – Siehe Anhang Übersicht A12(2).

<sup>20)</sup> Zu beachten ist, dass aufgrund der in den übrigen Bundesländern deutlich stärker ausgeprägten Saisonalität der Arbeitslosigkeit als in Wien, der Abstand zwischen den Arbeitslosenquoten in Wien und dem österreichischen Durchschnitt in den Wintermonaten typischerweise geringer als in den Sommermonaten.

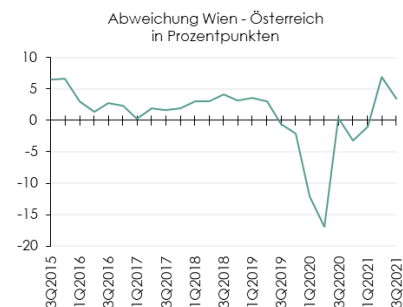
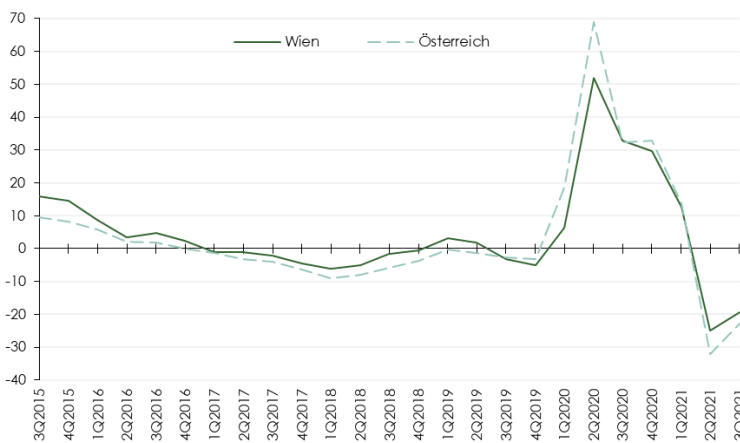
Abbildung 3.2: **Vorgemerkte Arbeitslose**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

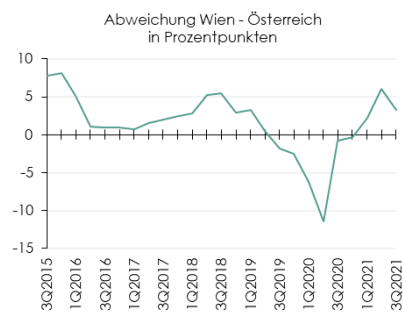
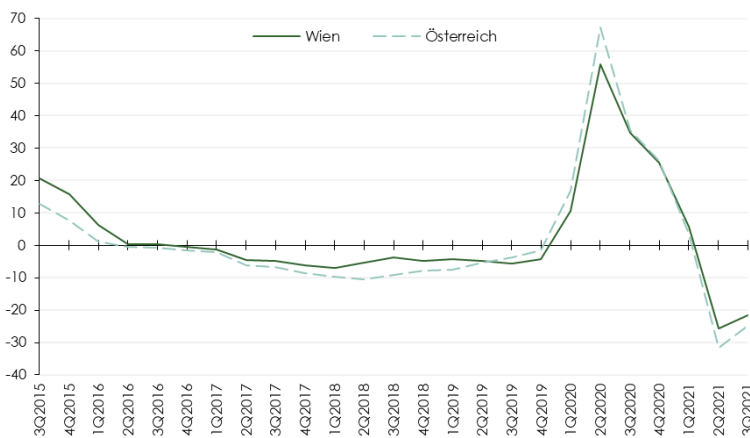
**Insgesamt**



**Frauen**



**Männer**



Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

### **3.4 Rückgang der Arbeitslosigkeit bei Männern, ausländischen Arbeitskräften sowie Jugendlichen besonders kräftig**

Gemessen an der Entwicklung der Arbeitslosigkeit gestaltete sich die Erholung am Arbeitsmarkt im Verlauf des Jahres 2021 entsprechend der relativen Betroffenheit einzelner Arbeitsmarktgruppen von der COVID-19-Krise. So profitierten männliche Arbeitskräfte durchwegs mehr vom Rückgang der Arbeitslosigkeit (1. Halbjahr –11,3%, III. Quartal –21,7%, November 2021 –23,0%) als Frauen, deren Arbeitslosigkeit im I. Quartal 2021 noch stärker als jene der Männer gestiegen war. Außerdem wurde im Vergleich zur Arbeitslosigkeit der inländischen Arbeitskräfte ein größerer Rückgang in der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen ausländischer Herkunft verzeichnet (1. Halbjahr –13,3%, III. Quartal –21,4%), wobei sich dieses Verhältnis am aktuellen Rand umkehrte (November ausländische Arbeitskräfte –21,5%, inländische Arbeitskräfte –23,8%).

Deutlich waren die Unterschiede in der Krisenbetroffenheit am Arbeitsmarkt auch über verschiedene Altersgruppen hinweg. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen, die 25 Jahre und jünger waren, stieg 2020 in Wien um 41,6%; jene der über 55-jährigen Arbeitslosen um lediglich 23,8%. Beinahe noch spürbarer war der Unterschied in der Reduktion der Arbeitslosigkeit 2021. Während die Zahl der vorgemerkten jugendlichen Arbeitslosen im 1. Halbjahr um 23,2% gegenüber dem Vorjahr sank, stieg die Arbeitslosigkeit unter älteren Arbeitskräften im selben Zeitraum sogar leicht (+0,1%; Österreich –0,8%). Auch im weiteren Jahresverlauf ging die Arbeitslosigkeit Jugendlicher (III. Quartal –29,4%, November 2021 –23,2%) wesentlich mehr zurück als jene der älteren Arbeitskräfte (III. Quartal –12,0%, November 2021 –16,6%).



#### 4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftige Konjunkturerholung bei großer Prognoseunsicherheit

---

Die dynamische Konjunkturerholung wird aufgrund des neuerlichen Lockdowns im IV. Quartal 2021 sowie durch Lieferengpässe und hohe Rohstoffpreise etwas verzögert. Die Engpässe in den globalen Lieferketten sowie der bestehende Preisauftrieb dürften sich jedoch ab dem Jahr 2022 schrittweise wieder abbauen. Basierend auf der Annahme einer allmählichen Auflösung der pandemiebedingten Einschränkungen des Wirtschaftsgeschehens gehen die rezenten Prognosen des WIFO von einem besonders dynamischen Wachstum der realen Bruttowertschöpfung von +5,1% im Jahr 2022 aus (2021: +4,1%), welches auf einer breiten sektoralen Basis fußt. Für Wien sollte sich im Vergleich zu Österreich ein etwas kräftigerer Zuwachs für das Jahr 2021 (+5,0%) ergeben. Das Wachstum sollte sich im Jahr 2022 hingegen wieder etwas abschwächen (+4,1%). Diese positive konjunkturelle Entwicklung schlägt sich auch am Wiener Arbeitsmarkt nieder: So sollte die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten im Jahr 2021 um 3,2% steigen, gefolgt von +1,8% im Jahr 2022 (Österreich: +2,4% bzw. +1,9%). Ausgehend von 15,1% im Jahr 2020 sollte sich die Arbeitslosenquote in Wien im weiteren Verlauf von 12,7% (2021) allmählich auf 12,1% (2022) reduzieren.

---

Insgesamt zählen enorme Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie sowie die zukünftige Entwicklung der globalen Lieferengpässe zu den weitaus größten Risiken der aktuellen Prognose. Die Prognose geht davon aus, dass die bestehenden Engpässe in den globalen Versorgungsketten im Laufe des Jahres 2022 sukzessive aufgelöst werden. Darüber hinaus wird die Annahme zugrunde gelegt, dass die Einführung der geplanten Impfpflicht die Impfquote entsprechend anhebt und zu einem schrittweisen Abbau der Einschränkungen des Wirtschaftsgeschehens führt. Explizit nicht berücksichtigt wurden hingegen erneute (wirtschafts-)politische Einschränkungen, etwa aufgrund von neuen Varianten des SARS-CoV-2-Virus<sup>21</sup>).

Die Wachstumsdynamik der heimischen Wirtschaft wird darüber hinaus maßgeblich vom Wechselspiel von Öffnungs- und Schließungsphasen geprägt. Der neuerliche Lockdown im IV. Quartal 2021 schränkte auch die Konsummöglichkeiten maßgeblich ein, was insbesondere weite Teile des Handels, der Beherbergung und Gastronomie, sowie der körpernahen Dienstleistungen und des Verkehrs betrifft. Die Konjunkturerholung wird durch die am aktuellen Rand weiterhin bestehenden Lieferengpässe, Materialmängel, die anhaltend hohen Rohstoffpreise, sowie den Lockdown somit etwas verzögert. Nach Aufhebung der Restriktionen sollten sich auch die privaten Konsumausgaben – wie bereits in vergangenen Öffnungsphasen beobachtbar – rasch wieder erholen.

In seiner Winterprognose geht das WIFO von einem dynamischen Wirtschaftswachstum für das Jahr 2021 aus (reale Bruttowertschöpfung: +4,1%). Aufgrund der erwarteten Verzögerungen in der Konjunkturerholung sollte sich die Wachstumsdynamik im Folgejahr noch weiter beschleunigen (+5,1%). Lieferengpässe und die hohe globale Nachfrage führen in den Jahren 2021 und 2022 allerdings zu einem spürbaren Preisauftrieb, welcher sich in weiterer Folge jedoch allmählich wieder entspannen sollte. Das WIFO geht dabei von einem Anstieg der Verbraucherpreise

---

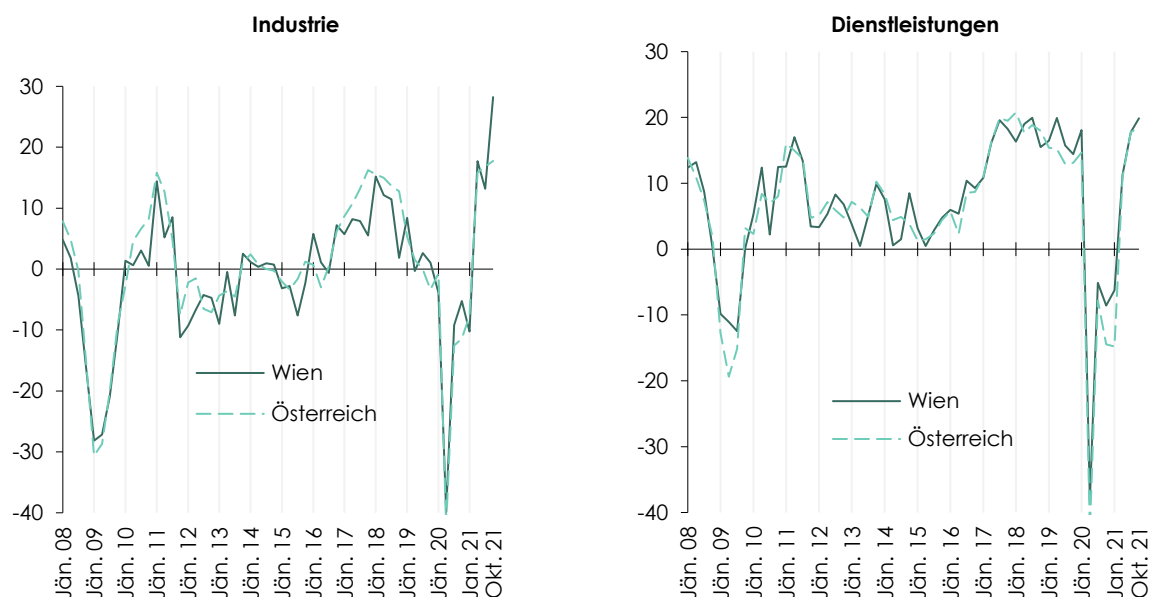
<sup>21</sup>) Ederer, S., Schiman, S. (2021). *Prognose für 2021 bis 2023: Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich*. WIFO, Wien, Dezember.

(ausgehend von +1,4% im Jahr 2020) um +2,8% (2021), gefolgt von +3,3% (2022) aus. Im weiteren Verlauf sollte der Preisdruck aufgrund einer allmählichen Wiederherstellung der Lieferketten und einer Entspannung der globalen Nachfrage wieder etwas verblasen, sodass für das Jahr 2023 wieder eine moderatere Preisdynamik zu erwarten ist (+2,2%).

Die Wiederherstellung der globalen Lieferketten führt gemäß WIFO-Prognose zu einem besonders dynamischen Aufschwung des Bereiches Herstellung und Waren: Nach empfindlichen Einbrüchen im Jahr 2020 (-7,0%) sollte die Industriekonjunktur im Jahr 2021 mit +8,6% wieder deutlich an Fahrt gewinnen.

Die günstige konjunkturelle Entwicklung schlägt sich laut WIFO-Prognose auch am heimischen Arbeitsmarkt nieder. Der Ausbruch der globalen COVID-19 Pandemie im Jahr 2020 führte zu empfindlichen Rückgängen der (aktiv) unselbständigen Beschäftigung um -2,0% und einen Anstieg der Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition) von 7,4% (2019) auf 9,9% (2020). Die kräftige konjunkturelle Erholung in den beiden Folgejahren führt gemäß Prognose zu einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung von +2,4% (2021), gefolgt von +1,9% (2022). Für die Entwicklung der Arbeitslosenquote bedeutet dies für 2021 einen Rückgang auf 8,0%, gefolgt von 7,2% für 2022 und somit sogar einem leichten Unterschreiten des Vorkrisenniveaus.

Abbildung 4.1: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Indikatoren der unternehmerischen Erwartungen**  
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Die erwarteten starken konjunkturellen Aufholeffekte werden auch von aktuellen WIFO-Konjunkturumfragen gestützt. Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie zu Beginn des Jahres 2020 kam es zu einem massiven Einbruch der Einschätzung der Unternehmen in Hinblick auf ihre zukünftige Geschäftslage. Im weiteren Verlauf zeigte sich jedoch eine sehr rasche Erholung der Stimmungslage der unternehmerischen Erwartungen. Bei Dienstleistungsunternehmen zeigte sich am aktuellen Rand (Oktober 2021) ein positiver Saldo im WIFO-Konjunkturklimaindex, welcher im Wesentlichen dem Vorkrisenniveau entspricht. Im Einklang mit der WIFO-Prognose

gestaltete sich die Einschätzung der Geschäftslage von Industrieunternehmen als deutlich positiver. Während der WIFO-Konjunkturklimaindex der Industrieunternehmen in den Jahren vor Ausbruch der Pandemie Werte im Bereich 0 bis +15 annahm, erreichte dieser am aktuellen Rand einen Wert von über +28. Die beiden ausgewiesenen Indizes für Wien und für Österreich entwickelten sich im Laufe der Pandemie hingegen weitgehend parallel.

#### Übersicht 4.1: Konjunkturprognose

	Wien <sup>1)</sup>		Österreich <sup>2)</sup>	
	2021	2022	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung <sup>3)</sup> , real	+5,0 (+3,6)	+4,1	+4,1 (+3,9)	+5,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+3,2 (+2,0)	+1,8	+2,4 (+2,1)	+1,9
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	12,7 (13,3)	12,1	8,0 (8,5)	7,2

Q: WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Berechnung Dezember 2021; <sup>2)</sup> Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2021; <sup>3)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – Werte in Klammer: Prognose Juni 2021.

Aufgrund der regional unterschiedlichen Verläufe der Pandemie ergibt sich für Wien ein etwas anderer Wachstumspfad als in Österreich insgesamt. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie sorgte für besonders empfindliche konjunkturelle Einbrüche in den tourismusintensiven westlichen Bundesländern. Vor diesem Hintergrund fiel der Rückgang der realen Bruttowertschöpfung in Wien im Jahr 2020 mit –5,4% (gegenüber Österreich mit –6,8%) merklich geringer aus. Dieser etwas begünstigte Wachstumspfad sollte gemäß Prognose auch noch im Jahr 2021 anhalten (+5,0%; Österreich: +4,1%). Aufgrund des etwas verzögerten Aufholprozesses sollte im Jahr 2022 das bundesweite Wirtschaftswachstum (+5,1%) jenes von Wien (+4,1%) hingegen etwas übertreffen.

Die positive konjunkturelle Dynamik zeigt sich auch in einer günstigen Entwicklung am Arbeitsmarkt. Die Zahl der (aktiv) unselbständigen Beschäftigung wuchs in Wien im Jahr 2021 voraussichtlich<sup>22)</sup> mit +3,2% deutlich kräftiger als in Österreich insgesamt (+2,4%; 2020: Wien: –2,4%, Österreich: –2,0%). Für das Jahr 2022 sollte sich dieses Wachstumsdifferential gemäß aktueller Prognose jedoch weitgehend auflösen, wobei das Beschäftigungswachstum in Österreich geringfügig über jenem in Wien liegt (+1,9% bzw. +1,8%). Die positive Beschäftigungsdynamik führt zu einer entsprechenden Senkung der Arbeitslosenquoten. Gemäß WIFO-Prognose geht die Arbeitslosenquote in Österreich von 9,9% (2020) in den beiden Folgejahren auf 8,0% (2021) bzw. 7,2% (2022) zurück und unterschreitet somit das Vorkrisenniveau von 7,4% (2019). Für Wien zeigt sich eine ähnliche Tendenz: Ausgehend von 15,1% im Jahr 2020 sollte die Arbeitslosenquote in Wien in den beiden folgenden Jahren auf 12,7% (2021) bzw. 12,1% (2022) sinken. Anders als im bundesweiten Verlauf wird das Vorkrisenniveau der Arbeitslosenquote damit jedoch noch nicht unterschritten (2019: 11,7%).

<sup>22)</sup> Zum Zeitpunkt der Prognose waren bereits realisierte Werte für den Arbeitsmarkt bis einschließlich November 2021 verfügbar.

## Glossar

**Reale Bruttowertschöpfung** = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

**Reales Bruttoinlandsprodukt** = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

**Imputierte Mieten** = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

**Wert der abgesetzten Produktion** = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

**Technischer Wert der Produktion** = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

**Eigenproduktion** = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

**Durchgeführte Lohnarbeit** = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

**Produktionsindex** (2015=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

**Konjunkturerhebung** (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

**Konjunkturtest** (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

**GNACE**: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

**Stellenandrang**: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

**Offene-Stellen-Rate:** Zahl der offenen Stellen \*100/(Zahl der besetzten Stellen+Zahl der offenen Stellen).

**Ostösterreich/Ostregion:** Wien, Niederösterreich, Burgenland.

**Südösterreich:** Steiermark, Kärnten.

**Westösterreich:** Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

**Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008):** Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

**Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008):** Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

**Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008):** Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. be- wegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Df. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Df. private Haushalte (T98).

**WIFO-Konjunkturklimaindex:** Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

**WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen:** Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

**WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen:** Erfasst werden folgende Fragen: a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

**Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008)** = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Dl. Unternehmen u. Privatp. (N82).

**Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008)** = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

**Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008)** = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

**Langzeitbeschäftigungslose:** Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von  $\leq 62$  Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer  $> 365$  Tage hat.

**Langzeitarbeitslose:** In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

## Anhang

### Übersicht A1: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Dezember 2021)

	2018	2019	2020	2021	2022	2023
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,5	+ 1,5	– 6,7	+ 4,1	+ 5,2	+ 2,5
Herstellung von Waren	+ 4,3	+ 0,6	– 7,0	+ 8,6	+ 3,2	+ 3,5
Handel	+ 4,2	+ 2,0	– 4,2	+ 5,6	+ 5,4	+ 3,5
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+ 1,1	+ 0,7	– 8,5	+ 3,4	+ 6,3	+ 2,9
Dauerhafte Konsumgüter	+ 1,0	+ 0,3	– 2,6	+ 11,0	+ 4,0	+ 3,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,4	+ 4,8	– 5,2	+ 5,7	+ 4,8	+ 1,8
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 3,4	+ 5,5	– 6,5	+ 6,3	+ 6,5	+ 1,7
Bauten	+ 5,6	+ 4,0	– 3,7	+ 4,9	+ 2,8	+ 1,9
Exporte, real	+ 5,1	+ 3,4	– 10,8	+ 10,2	+ 8,5	+ 4,2
Warenexporte	+ 4,7	+ 2,7	– 7,8	+ 14,0	+ 5,0	+ 3,8
Importe, real	+ 5,3	+ 2,0	– 9,4	+ 12,6	+ 6,1	+ 3,9
Warenimporte	+ 4,1	– 0,0	– 6,4	+ 14,5	+ 4,3	+ 3,5
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,3	+ 3,1	– 4,6	+ 5,8	+ 8,1	+ 4,6
In Mrd. Euro	385,42	397,52	379,32	401,15	433,81	453,84
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	0,9	2,1	1,9	– 0,8	0,8	0,8
Verbraucherpreise	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,2
Dreimonatszinssatz, in %	– 0,3	– 0,4	– 0,4	– 0,6	– 0,4	0,4
Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup> , in %	0,7	0,1	– 0,2	– 0,1	0,1	0,5
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition, in % des BIP	0,2	0,6	– 8,3	– 6,2	– 1,8	– 0,6
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>	+ 2,5	+ 1,6	– 2,0	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,7
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>	5,2	4,8	6,0	6,4	4,8	4,4
In % der unselbst. Erwerbspersonen	7,7	7,4	9,9	8,0	7,2	6,8

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria. – 2021 bis 2023: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey.

## Übersicht A2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015

		2020	2. Hj. 2020	1. Hj. 2021
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Produzierender Bereich <sup>1)</sup>	W	-1,0	+1,8	+13,5
	Ö	-6,3	-2,1	+11,0
Herstellung von Waren	W	-0,4	+0,2	+6,2
	Ö	-7,0	-2,7	+11,1
Bau	W	-4,5	-2,7	+5,6
	Ö	-3,0	-1,5	+7,6
Handel	W	-5,5	-3,1	+9,7
	Ö	-4,2	-1,3	+10,1
Verkehr	W	-7,4	-7,1	+1,0
	Ö	-13,0	-12,8	-1,8
Beherbergung und Gastronomie	W	-54,5	-59,2	-59,4
	Ö	-40,1	-40,4	-56,0
Information und Kommunikation	W	-1,5	-3,2	+2,5
	Ö	-1,7	-3,4	+2,2
Kredit- und Versicherungswesen	W	+5,2	+6,6	+2,8
	Ö	+5,1	+5,9	+2,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	+0,7	+0,2	-0,1
	Ö	+0,3	-0,4	+0,5
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	W	-6,4	-5,4	+9,7
	Ö	-8,1	-6,5	+9,7
Öffentliche Verwaltung <sup>3)</sup>	W	-3,2	-3,0	+2,2
	Ö	-3,7	-3,6	+1,1
Sonstige Dienstleistungen <sup>4)</sup>	W	-22,7	-18,4	+3,2
	Ö	-19,7	-15,8	+2,0
Wertschöpfung insgesamt	W	-5,4	-4,6	+4,3
	Ö	-6,8	-5,2	+3,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 20.12.2021. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. –

<sup>1)</sup> Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – <sup>2)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – <sup>3)</sup> Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – <sup>4)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U).



### Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen in allen Unterkunftsarten

		Kalenderjahr 2020	Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut		1. Halbjahr 2021	III. Quartal 2021	Mai bis Sep. 2021	September 2021
Wien	Insgesamt	4.589.492	-73,9	-89,8	-52,2	-64,4	-43,0
	Aus dem Inland	1.277.194	-58,1	-73,9	-21,9	-39,4	-16,1
	Aus dem Ausland	3.312.298	-77,2	-93,4	-57,4	-69,1	-48,4
Salzburg	Insgesamt	1.197.188	-63,8	-85,1	-29,1	-45,8	-27,9
	Aus dem Inland	395.014	-47,0	-67,4	+13,6	-12,1	+1,8
	Aus dem Ausland	802.174	-68,7	-90,9	-38,4	-53,9	-35,6
Innsbruck	Insgesamt	733.370	-59,0	-83,0	-34,9	-48,3	-28,3
	Aus dem Inland	237.609	-47,6	-65,0	-18,8	-31,0	-17,7
	Aus dem Ausland	495.761	-62,9	-89,2	-39,6	-53,7	-32,3
Graz	Insgesamt	582.293	-53,4	-68,4	-10,5	-26,7	-4,6
	Aus dem Inland	325.620	-45,4	-59,0	+11,6	-11,2	+28,0
	Aus dem Ausland	256.673	-60,8	-78,0	-23,9	-37,9	-25,5
Linz	Insgesamt	403.223	-56,9	-62,1	-23,7	-36,4	-13,8
	Aus dem Inland	226.385	-51,0	-56,2	-10,4	-26,9	-5,1
	Aus dem Ausland	176.838	-62,6	-68,5	-32,7	-43,7	-21,9
<b>Österreich insgesamt</b>	Insgesamt	97.875.868	-35,9	-81,5	-4,6	-17,1	+2,6
	Aus dem Inland	31.596.246	-20,9	-57,7	+15,2	+2,4	+15,9
	Aus dem Ausland	66.279.622	-41,2	-89,2	-12,0	-25,1	-3,2
Budapest <sup>1)</sup>	Insgesamt	2.496.825	-76,5	-88,5	.	.	.
	Aus dem Inland	559.041	-54,4	-55,1	.	.	.
	Aus dem Ausland	1.937.784	-79,4	-93,4	.	.	.
München <sup>2)</sup>	Insgesamt	7.059.367	-61,3	-77,7	-36,3	-49,1	-33,1
	Aus dem Inland	4.817.158	-49,3	-68,9	-6,8	-26,8	-1,9
	Aus dem Ausland	2.242.209	-74,4	-88,0	-63,7	-71,4	-61,5
Prag <sup>1)3)</sup>	Insgesamt	4.821.333	-73,9	-91,4	-55,9	-67,4	-50,1
	Aus dem Inland	1.386.025	-34,2	-55,4	+60,9	+26,9	+56,8
	Aus dem Ausland	3.435.308	-79,0	-96,2	-69,0	-78,4	-63,5

Q: Statistik Austria, Prague City Tourism, TourMIS; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – <sup>1)</sup> Nächtigungen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet lt. TourMIS. – <sup>2)</sup> Nächtigungen in Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet lt. TourMIS. – <sup>3)</sup> Werte von Juli bis September 2021 lt. Prague City Tourism.

## Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen aus dem Ausland nach der Herkunft

		Kalenderjahr 2020		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	1. Halbjahr 2021		III. Quartal 2021	Mai bis Sep. 2021	September 2021
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>3.312.298</b>	<b>100,00</b>	<b>-77,2</b>	<b>-93,4</b>	<b>-58,4</b>	<b>-69,8</b>	<b>-51,8</b>
	<b>Ö</b>	<b>66.279.622</b>	<b>100,00</b>	<b>-41,2</b>	<b>-89,2</b>	<b>-12,2</b>	<b>-25,2</b>	<b>-4,2</b>
EU 27 (ohne Österreich)	W	2.187.724	66,05	-72,5	-90,9	-41,3	-56,6	-30,3
	Ö	58.656.138	88,50	-35,5	-88,0	+0,3	-13,0	+11,0
EU 14 (ohne Österreich)	W	1.728.198	52,18	-73,4	-92,3	-46,0	-60,3	-35,1
	Ö	51.905.431	78,31	-35,0	-88,7	+1,4	-12,1	+11,9
Belgien und Luxemburg	W	51.358	1,55	-71,9	-93,2	-23,6	-46,4	-15,5
	Ö	1.994.535	3,01	-39,2	-96,4	-2,8	-12,9	+17,8
Dänemark	W	18.108	0,55	-80,2	-97,0	-45,8	-62,0	-33,0
	Ö	1.058.463	1,60	-35,8	-98,3	-38,7	-45,0	-17,1
Deutschland	W	1.002.038	30,25	-70,2	-89,4	-36,2	-53,5	-28,2
	Ö	38.508.135	58,10	-32,1	-85,5	+10,4	-4,5	+16,2
Finnland	W	19.898	0,60	-79,8	-92,6	-78,2	-83,3	-70,4
	Ö	152.647	0,23	-61,4	-94,5	-67,3	-73,8	-43,7
Frankreich	W	127.352	3,84	-75,1	-95,3	-53,9	-68,7	-53,6
	Ö	790.814	1,19	-56,3	-93,4	-46,4	-56,3	-45,0
Griechenland	W	54.804	1,65	-65,7	-95,3	-34,1	-52,8	+16,3
	Ö	82.665	0,12	-65,0	-91,5	-37,5	-51,2	+0,1
Niederlande	W	83.403	2,52	-72,0	-93,7	-25,3	-50,1	-23,6
	Ö	7.416.364	11,19	-28,4	-97,3	+4,5	-10,8	+38,2
Irland	W	19.427	0,59	-79,1	-97,1	-64,3	-77,1	-45,5
	Ö	180.741	0,27	-51,6	-96,9	-68,0	-72,2	-46,0
Italien	W	187.507	5,66	-77,6	-95,8	-64,5	-71,4	-49,5
	Ö	995.813	1,50	-65,5	-88,2	-49,5	-53,9	-34,1
Portugal	W	27.624	0,83	-70,1	-94,7	-51,6	-65,1	-4,7
	Ö	57.672	0,09	-66,5	-79,9	-52,8	-58,4	-14,6
Schweden	W	17.146	0,52	-86,9	-95,9	-66,3	-78,2	-57,5
	Ö	430.625	0,65	-55,0	-98,3	-72,2	-78,4	-53,8
Spanien	W	119.533	3,61	-81,6	-97,0	-71,8	-78,0	-55,8
	Ö	236.957	0,36	-77,4	-94,2	-66,9	-72,4	-53,2
Spätere EU-Länder	W	459.526	13,87	-68,4	-84,5	-18,1	-38,8	-5,9
	Ö	6.750.707	10,19	-39,0	-83,4	-10,6	-21,8	+1,1
Bulgarien	W	23.187	0,70	-75,5	-88,6	-41,6	-58,3	-35,8
	Ö	97.895	0,15	-59,4	-86,4	-37,8	-49,9	-37,5
Estland	W	6.833	0,21	-69,6	-86,6	-8,2	-31,8	+36,4
	Ö	51.437	0,08	-40,0	-89,7	+2,5	-13,2	+34,4
Malta	W	5.560	0,17	-77,1	-96,3	-35,9	-55,5	+3,4
	Ö	12.729	0,02	-73,2	-92,5	-40,7	-48,8	-6,6
Kroatien	W	24.032	0,73	-69,8	-82,5	-37,7	-54,9	-21,7
	Ö	246.308	0,37	-38,9	-79,7	-3,9	-15,1	+18,5
Lettland	W	6.858	0,21	-65,5	-87,6	+21,8	-21,0	+44,4
	Ö	36.239	0,05	-60,5	-91,2	-5,8	-27,6	+28,0
Litauen	W	6.446	0,19	-70,4	-88,5	+27,0	-16,6	+38,8
	Ö	73.754	0,11	-41,8	-90,7	+14,0	-9,9	+45,0
Polen	W	109.307	3,30	-58,1	-84,3	-5,2	-31,7	+8,5
	Ö	1.461.003	2,20	-32,0	-77,9	+1,0	-13,1	+10,7
Rumänien	W	91.402	2,76	-75,1	-85,6	-20,5	-37,1	-12,2
	Ö	504.154	0,76	-53,3	-85,3	-20,3	-31,2	-8,5
Slowakei	W	30.999	0,94	-54,3	-72,0	-14,3	-31,5	+9,2
	Ö	576.863	0,87	-33,8	-70,9	-12,1	-16,2	+7,1
Slowenien	W	21.537	0,65	-66,9	-74,2	-22,9	-40,6	-2,5
	Ö	314.889	0,48	-37,0	-71,0	-5,1	-12,0	+25,2

Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Kalenderjahr 2020		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	1. Halbjahr 2021	III. Quartal 2021	Mai bis Sep. 2021	September 2021	
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>3.312.298</b>	<b>100,00</b>	<b>-77,2</b>	<b>-93,4</b>	<b>-58,4</b>	<b>-69,8</b>	<b>-51,8</b>
	<b>Ö</b>	<b>66.279.622</b>	<b>100,00</b>	<b>-41,2</b>	<b>-89,2</b>	<b>-12,2</b>	<b>-25,2</b>	<b>-4,2</b>
EU 27 (ohne Österreich)	W	2.187.724	66,05	-72,5	-90,9	-41,3	-56,6	-30,3
	Ö	58.656.138	88,50	-35,5	-88,0	+0,3	-13,0	+11,0
Spätere EU-Länder	W	459.526	13,87	-68,4	-84,5	-18,1	-38,8	-5,9
	Ö	6.750.707	10,19	-39,0	-83,4	-10,6	-21,8	+1,1
Ungarn	W	59.517	1,80	-68,1	-83,5	-32,3	-47,7	-25,8
	Ö	1.236.508	1,87	-41,1	-83,2	-29,0	-36,7	-18,7
Tschechien	W	61.482	1,86	-68,0	-85,4	-4,7	-31,3	+5,7
	Ö	2.115.821	3,19	-35,8	-91,3	-2,5	-15,1	+6,1
Zypern	W	12.366	0,37	-76,3	-95,5	-53,1	-63,7	-23,9
	Ö	23.107	0,03	-68,4	-94,7	-42,2	-54,2	-19,9
Andere Länder in Europa	W	465.827	14,06	-78,1	-94,8	-54,7	-69,4	-40,4
	Ö	5.350.536	8,07	-51,1	-94,0	-46,4	-55,9	-30,8
Großbritannien	W	138.795	4,19	-81,2	-97,3	-83,7	-88,6	-72,9
	Ö	1.477.242	2,23	-59,8	-98,4	-88,2	-90,1	-79,6
Norwegen	W	12.280	0,37	-83,5	-96,9	-77,5	-83,9	-69,5
	Ö	135.211	0,20	-62,4	-97,7	-80,1	-83,4	-64,0
Schweiz	W	116.530	3,52	-74,6	-93,3	-43,5	-63,2	-40,4
	Ö	3.142.921	4,74	-36,3	-90,5	-27,6	-39,5	-25,7
Türkei	W	32.166	0,97	-74,3	-95,9	-71,2	-80,7	-51,4
	Ö	71.411	0,11	-68,0	-93,0	-69,0	-76,3	-48,6
Restliches Südosteuropa <sup>1)</sup>	W	44.228	1,34	-71,1	-91,2	-31,2	-54,5	-33,0
	Ö	167.983	0,25	-53,4	-79,7	-17,3	-36,9	-16,4
Ukraine	W	67.476	2,04	-75,7	-95,0	-64,9	-75,9	-45,4
	Ö	219.452	0,33	-60,5	-95,3	-63,4	-72,9	-44,8
Fernmärkte	W	54.352	1,64	-81,8	-91,9	+15,7	-20,5	+56,2
	Ö	136.316	0,21	-83,4	-93,3	-24,2	-34,4	+117,7
Arabische Länder in Asien <sup>2)</sup> , Vereinigte Arab. Emirate und Saudi-Arabien	W	547.475	16,53	-86,2	-97,8	-86,8	-90,8	-81,8
	Ö	1.616.562	2,44	-82,9	-97,1	-82,6	-87,3	-77,0
Südkorea	W	33.623	1,02	-85,0	-93,6	-69,1	-74,1	-28,5
	Ö	89.738	0,14	-93,0	-95,3	-70,3	-74,8	-18,3
Taiwan	W	31.387	0,95	-86,3	-99,2	-97,1	-97,8	-94,2
	Ö	68.970	0,10	-86,5	-98,8	-96,2	-97,1	-94,8
Südostasien <sup>3)</sup>	W	19.557	0,59	-86,3	-99,6	-98,2	-98,7	-96,7
	Ö	36.022	0,05	-87,2	-99,6	-98,3	-98,8	-97,8
Australien und Neuseeland	W	24.664	0,74	-87,2	-99,1	-89,4	-93,7	-84,4
	Ö	56.694	0,09	-87,5	-97,6	-90,4	-93,8	-87,2
Japan	W	25.527	0,77	-86,4	-98,3	-94,8	-96,2	-92,0
	Ö	110.826	0,17	-76,3	-98,2	-93,6	-95,1	-91,4
Kanada	W	48.637	1,47	-85,6	-99,2	-97,0	-97,8	-96,4
	Ö	79.224	0,12	-84,5	-97,9	-95,7	-96,6	-95,2
USA	W	18.833	0,57	-89,2	-97,8	-86,5	-91,1	-83,2
	Ö	60.240	0,09	-82,0	-95,1	-84,3	-88,6	-79,5
Zentral- und Südamerika <sup>4)</sup>	W	122.853	3,71	-88,1	-96,8	-77,0	-84,7	-71,6
	Ö	325.756	0,49	-84,1	-95,5	-73,4	-81,4	-67,5

## Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Kalenderjahr 2020		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		Absolut	Anteil in %	1. Halbjahr 2021	III. Quartal 2021	Mai bis Sep. 2021	September 2021	
<b>Ausland insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>3.312.298</b>	<b>100,00</b>	<b>-77,2</b>	<b>-93,4</b>	<b>-57,4</b>	<b>-69,1</b>	<b>-48,4</b>
	<b>Ö</b>	<b>66.279.622</b>	<b>100,00</b>	<b>-41,2</b>	<b>-89,2</b>	<b>-12,0</b>	<b>-25,1</b>	<b>-3,2</b>
Fernmärkte	W	547.475	16,53	-86,2	-97,8	-86,8	-90,8	-81,8
	Ö	1.616.562	2,44	-82,9	-97,1	-82,6	-87,3	-77,0
BRIC-Länder	W	191.489	5,78	-84,7	-98,0	-93,5	-95,1	-90,4
	Ö	717.824	1,08	-77,7	-97,9	-93,4	-94,9	-92,1
Brasilien	W	23.852	0,72	-81,5	-97,7	-92,6	-94,4	-90,7
	Ö	45.310	0,07	-77,0	-96,3	-89,8	-92,2	-89,3
Russland	W	104.200	3,15	-77,6	-97,0	-87,9	-91,0	-83,6
	Ö	519.893	0,78	-56,4	-96,8	-85,1	-87,7	-82,1
Indien	W	13.319	0,40	-90,2	-98,4	-89,1	-94,2	-81,5
	Ö	28.983	0,04	-91,7	-98,4	-89,8	-95,1	-86,1
China	W	50.118	1,51	-90,4	-99,2	-97,8	-98,2	-96,9
	Ö	123.638	0,19	-91,6	-99,3	-98,0	-98,5	-97,5
Übriges Ausland	W	111.272	3,36	-78,3	-91,2	-57,9	-67,3	-48,6
	Ö	656.386	0,99	-56,2	-87,7	-49,6	-56,8	-38,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – 1) Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo. – 2) Jemen, Bahrein, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien. – 3) Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam. – 4) Einschließlich Argentinien und Mexiko.

## Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben

		Kalenderjahr		Veränderung gegen das Vorkrisenniveau von 2019 in %				
		2019	2020	2020	1. Halbjahr 2021	III. Quartal 2021	Sommer 2021 <sup>1)</sup>	Oktober 2021 <sup>1)</sup>
		Absolut						
<b>Hotels und ähnliche Betriebe – 5/4-Stern</b>								
Insgesamt	W	9.071.792	2.283.955	-74,8	-90,6	-53,3	-61,2	-41,8
	Ö	54.348.186	31.335.401	-42,3	-82,9	-5,6	-17,7	-6,8
Aus dem Inland	W	1.317.780	583.868	-55,7	-72,0	-13,9	-28,0	-15,4
	Ö	14.701.430	10.891.731	-25,9	-63,8	+22,4	+9,3	+17,3
Aus dem Ausland	W	7.754.012	1.700.087	-78,1	-94,0	-58,9	-66,5	-46,9
	Ö	39.646.756	20.443.670	-48,4	-89,7	-15,7	-28,4	-17,4
<b>Hotels und ähnliche Betriebe – 3-Stern</b>								
Insgesamt	W	4.744.396	1.223.825	-74,2	-89,6	-55,7	-62,8	-41,3
	Ö	30.351.624	18.019.749	-40,6	-83,1	-11,7	-25,0	-15,6
Aus dem Inland	W	1.182.510	450.901	-61,9	-78,2	-36,0	-46,9	-32,4
	Ö	8.639.787	6.489.036	-24,9	-62,6	+11,1	-4,5	+2,5
Aus dem Ausland	W	3.561.886	772.924	-78,3	-93,8	-61,1	-67,7	-44,7
	Ö	21.711.837	11.530.713	-46,9	-90,6	-21,6	-34,8	-25,6
<b>Hotels und ähnliche Betriebe – 2/1-Stern</b>								
Insgesamt	W	1.210.055	330.513	-72,7	-91,6	-43,9	-56,0	-31,9
	Ö	10.567.907	6.277.030	-40,6	-83,7	-12,6	-25,7	-19,5
Aus dem Inland	W	251.204	103.920	-58,6	-79,0	-11,8	-38,0	-25,0
	Ö	2.551.303	1.862.440	-27,0	-58,1	+3,2	-10,3	-5,9
Aus dem Ausland	W	958.851	226.593	-76,4	-95,2	-50,2	-60,6	-34,4
	Ö	8.016.604	4.414.590	-44,9	-90,6	-18,6	-32,1	-26,2
<b>Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser</b>								
Insgesamt	W	833.071	298.167	-64,2	-73,8	-30,1	-41,6	-32,2
	Ö	13.817.577	10.687.905	-22,6	-87,4	+16,2	+6,4	+28,4
Aus dem Inland	W	83.728	65.812	-21,4	-5,8	+49,1	+32,8	+21,1
	Ö	1.744.509	1.995.187	+14,4	-60,4	+58,5	+49,0	+104,6
Aus dem Ausland	W	749.343	232.355	-69,0	-82,0	-37,9	-49,5	-38,0
	Ö	12.073.068	8.692.718	-28,0	-90,9	+8,5	-1,9	+17,1

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. – <sup>1)</sup> Vorläufige Werte.

## Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020	Jahr 2020	1. Hj. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov 2021
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Handel	W	108.836	-1,5	+1,4	+3,4	+3,2	+3,0
	Ö	548.822	-0,9	+2,3	+4,1	+2,8	+2,2
Tourismus	W	40.293	-19,9	-3,3	+10,3	+6,0	+13,1
	Ö	178.025	-19,2	-4,9	+23,0	+7,3	+14,3
Wissensintensive Dienstleistungen	W	151.859	+2,3	+3,3	+4,4	+3,7	+4,6
	Ö	374.129	+1,5	+2,0	+2,9	+2,3	+3,3
Dienstl. Informationstechnologie	W	26.080	+6,8	+6,9	+8,0	+6,6	+9,7
	Ö	53.546	+7,1	+7,4	+8,3	+6,9	+8,6
Informationsdienstleistungen	W	10.957	+3,3	+1,0	+1,5	-0,5	-5,5
	Ö	19.832	+3,9	-0,0	-0,6	-1,8	-5,9
Finanzdienstleistungen	W	26.140	-1,2	-2,5	-2,2	-3,1	-0,5
	Ö	73.244	-1,9	-3,2	-2,8	-3,3	-0,7
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.765	+1,1	+0,3	+0,6	-0,2	-0,8
	Ö	27.397	+0,2	-0,1	+0,0	-0,9	-1,7
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	W	5.248	+10,6	+8,0	+6,5	+8,1	+6,8
	Ö	12.155	+5,0	+5,4	+6,0	+6,5	+5,9
Rechts- und Steuerberatung	W	17.410	-1,3	+1,4	+2,9	+1,3	+1,9
	Ö	44.621	+0,2	+2,5	+3,8	+2,7	+2,9
Führung von Unternehmen	W	20.508	+2,3	+7,4	+9,4	+11,8	+11,6
	Ö	47.264	+2,0	+7,2	+9,9	+11,8	+10,7
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	15.230	+4,4	+6,4	+7,7	+5,6	+5,7
	Ö	52.569	+1,7	-1,8	-3,1	-4,2	-3,8
Forschung und Entwicklung	W	7.579	+5,2	+7,1	+8,4	+9,3	+9,4
	Ö	16.322	+2,6	+7,3	+10,5	+14,0	+17,9
Werbung und Marktforschung	W	8.773	-3,5	-1,7	+1,6	+2,0	+5,2
	Ö	17.986	-4,8	-0,6	+4,1	+3,4	+5,8
Sonst. freiber. wissensch. u. techn. Tät.	W	2.805	+4,5	+5,4	+6,6	-3,9	-2,0
	Ö	6.615	+5,7	+4,7	+8,5	-6,9	+3,7
Übrige Marktdienste	W	159.314	-7,1	+2,7	+6,7	+4,5	+5,5
	Ö	557.526	-5,2	+2,1	+6,7	+3,7	+5,0
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	21.570	-13,5	-0,9	+4,4	+2,1	+7,0
	Ö	107.855	-5,7	-3,5	+1,5	-0,9	+5,0
Luftfahrt	W	232	-9,2	-7,3	-5,2	-7,5	-6,6
	Ö	8.553	-5,7	-13,4	-12,9	-11,2	-8,4
Lagererei, sonst. DL Verkehr	W	8.424	+0,6	+2,4	+4,1	+4,1	+1,1
	Ö	54.767	-1,2	-0,1	+0,9	+1,0	+1,0
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	5.686	-0,9	+5,3	+5,0	+3,4	+4,5
	Ö	23.439	+0,1	+2,9	+2,7	+1,3	+2,1
Verlagswesen	W	6.429	+0,9	+4,2	+6,5	+6,4	+6,6
	Ö	13.064	-0,6	+1,7	+3,9	+4,2	+5,8
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	2.291	-3,1	+14,9	+22,4	-3,3	+11,4
	Ö	4.385	-3,1	+7,1	+12,3	-0,9	+6,2
Rundfunkveranstalter	W	3.604	-1,3	-1,5	-0,8	+0,1	+0,9
	Ö	5.293	-1,2	-0,7	+0,2	+1,3	-0,5
Telekommunikation	W	6.906	+0,4	+0,6	+0,8	-0,6	+1,2
	Ö	10.373	+0,1	+1,1	+1,8	+0,7	+1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.692	+0,1	+1,4	+3,2	+2,3	+0,5
	Ö	42.866	+0,1	+2,0	+3,6	+1,4	+1,7
Erbringung von sonstigen wirtsch. DL	W	62.518	-5,1	+5,4	+11,1	+8,1	+8,9
	Ö	211.076	-7,5	+7,0	+13,9	+9,0	+9,5
Kunst, Unterhaltung, Erholung	W	13.924	-5,8	-1,0	+3,0	+4,5	+5,0
	Ö	36.877	-6,7	+0,5	+6,2	+5,7	+4,9
Marktdienste insgesamt	W	460.301	-4,3	+2,0	+5,5	+4,1	+5,2
	Ö	1.658.502	-4,2	+1,4	+6,4	+3,5	+4,5

Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WDS- WIFO-Daten-System, Macrobond.

## Übersicht A7: Produktionswert<sup>1)</sup> in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020		1. Hj. 2021	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	Aug. 2021
		Absolut in Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Bergbau und Herstellung von Waren</b>	<b>W</b>	<b>14.948</b>	<b>+8,4</b>	<b>+12,0</b>	<b>+4,3</b>	<b>+20,7</b>	<b>+13,3</b>
	<b>Ö</b>	<b>180.337</b>	<b>-8,8</b>	<b>+18,2</b>	<b>+4,2</b>	<b>+34,7</b>	<b>+24,3</b>
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.289	-4,3	-9,3	-11,1	-7,6	+3,1
	Ö	17.455	-0,5	+0,9	-6,4	+8,9	+9,9
Getränkeherstellung	W	286	-15,8	+12,4	+2,1	+22,4	+23,5
	Ö	6.635	-2,8	+10,5	-4,1	+25,6	+9,0
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	23	-42,0	-20,1	-34,0	-3,0	+18,2
	Ö	1.336	-7,8	+13,5	-0,2	+30,4	+9,9
Herst. v. Bekleidung	W	18	-23,6	-5,9	-13,7	+4,5	+25,5
	Ö	498	-22,8	-12,8	-24,5	+6,0	+11,4
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	629	-22,5	+8,3	-4,5	+33,3	-18,4
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	67	-4,2	+17,2	+11,7	+23,6	+0,8
	Ö	8.751	-2,8	+31,8	+16,2	+47,1	+46,1
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	600	+0,6	-3,2	-14,1	+10,1	+9,2
	Ö	6.094	-7,8	+4,2	-5,5	+15,4	+19,4
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	245	-13,2	+6,5	-20,8	+44,2	+11,1
	Ö	1.584	-14,9	+1,7	-13,8	+21,8	+8,7
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.289	-6,5	+33,5	+15,7	+54,4	+67,6
	Ö	7.834	-2,5	+20,9	+6,6	+37,7	+31,0
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	544	+14,6	-2,3	+2,0	-6,5	-8,0
	Ö	4.121	-3,5	+2,2	+3,6	+0,7	+16,7
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	257	-8,3	+10,7	-5,1	+30,2	+17,8
	Ö	6.263	-8,4	+15,5	+0,7	+32,5	+21,3
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	222	+1,8	+6,3	+3,3	+8,5	-20,7
	Ö	6.573	-7,6	+17,6	+10,4	+23,3	+13,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	14.782	-14,6	+25,3	+6,2	+49,4	+48,8
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	462	-4,3	+13,8	+9,4	+18,2	+19,5
	Ö	15.192	-7,4	+26,8	+9,5	+46,6	+23,9
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	481	-12,8	+9,1	+9,2	+9,1	+13,0
	Ö	7.948	-3,2	+18,3	+15,6	+20,9	+25,2
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	1.243	-14,6	-0,1	-12,7	+16,2	+14,8
	Ö	11.681	-9,6	+13,3	+2,2	+26,6	+13,5
Maschinenbau	W	747	+0,5	+19,3	+9,5	+30,0	+39,6
	Ö	22.372	-12,4	+20,1	+4,1	+40,2	+29,2
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	788	+2,4	+18,2	+6,1	+34,1	-12,0
	Ö	15.495	-18,3	+35,8	+15,6	+69,1	+33,9
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.357	+23,8	-13,8	-23,6	-3,5	-9,5
	Ö	4.405	+13,4	+8,4	-10,3	+32,5	-10,7
Herst. v. Möbeln	W	100	-14,7	+14,3	-9,3	+44,8	+24,2
	Ö	3.204	-5,4	+16,7	+1,5	+33,2	+9,3
Herst. v. sonstigen Waren	W	2.370	+129,0	+40,1	+33,9	+48,4	+24,0
	Ö	4.462	+29,9	+29,3	+17,7	+44,3	+17,8
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	1.949	-1,6	+13,7	+7,4	+20,0	+9,2
	Ö	5.493	-2,2	+15,6	+6,8	+24,9	+23,1

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – 1) Abgesetzte Produktion.

## Übersicht A7a: Produktionswert<sup>1)</sup> in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

Beitrag zum Wachstum der abgesetzten Produktion in PP

		Jahr 2020	I. Hj. 2021	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	Aug. 2021
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	-0,42	-0,84	-0,94	-0,73	+0,29
	Ö	-0,04	+0,09	-0,62	+0,93	+1,05
Getränkeherstellung	W	-0,39	+0,22	+0,03	+0,43	+0,46
	Ö	-0,10	+0,39	-0,14	+1,02	+0,41
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	-0,12	-0,03	-0,06	-0,00	+0,03
	Ö	-0,06	+0,10	-0,00	+0,23	+0,06
Herst. v. Bekleidung	W	-0,04	-0,01	-0,02	+0,00	+0,03
	Ö	-0,07	-0,03	-0,08	+0,01	+0,04
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.
	Ö	-0,09	+0,03	-0,02	+0,09	-0,08
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	-0,02	+0,07	+0,05	+0,09	+0,00
	Ö	-0,13	+1,49	+0,70	+2,43	+2,28
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	+0,02	-0,13	-0,60	+0,40	+0,40
	Ö	-0,26	+0,15	-0,20	+0,56	+0,68
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	-0,27	+0,10	-0,35	+0,62	+0,18
	Ö	-0,14	+0,01	-0,12	+0,17	+0,08
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	-0,65	+2,93	+1,40	+4,67	+6,22
	Ö	-0,10	+0,95	+0,30	+1,72	+1,41
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	+0,50	-0,08	+0,07	-0,25	-0,29
	Ö	-0,08	+0,05	+0,08	+0,02	+0,38
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	-0,17	+0,19	-0,09	+0,51	+0,34
	Ö	-0,29	+0,56	+0,02	+1,19	+0,73
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	+0,03	+0,08	+0,03	+0,13	-0,41
	Ö	-0,27	+0,62	+0,29	+0,99	+0,56
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	-1,28	+2,20	+0,56	+4,13	+3,90
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	-0,15	+0,41	+0,27	+0,58	+0,63
	Ö	-0,61	+2,21	+0,77	+3,90	+2,01
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	-0,51	+0,29	+0,29	+0,29	+0,41
	Ö	-0,13	+0,79	+0,63	+0,99	+1,18
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	-1,55	-0,01	-1,15	+1,29	+1,18
	Ö	-0,63	+0,87	+0,15	+1,73	+0,90
Maschinenbau	W	+0,03	+0,93	+0,44	+1,48	+1,76
	Ö	-1,60	+2,48	+0,52	+4,78	+3,22
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	+0,14	+0,95	+0,34	+1,64	-0,38
	Ö	-1,76	+2,75	+1,38	+4,36	+2,15
Sonstiger Fahrzeugbau	W	+1,89	-1,27	-2,09	-0,33	-0,88
	Ö	+0,26	+0,20	-0,26	+0,74	-0,24
Herst. v. Möbeln	W	-0,13	+0,09	-0,06	+0,27	+0,17
	Ö	-0,09	+0,27	+0,02	+0,56	+0,17
Herst. v. sonstigen Waren	W	+9,68	+7,26	+6,56	+8,06	+3,59
	Ö	+0,52	+0,77	+0,49	+1,10	+0,42
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	-0,23	+1,51	+0,77	+2,36	+1,23
	Ö	-0,06	+0,44	+0,18	+0,74	+0,71

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. - 1) Abgesetzte Produktion.



## Übersicht A8: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020		1. Hj. 2021	I. Qu. 2021	II. Qu. 2021	Aug. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Bergbau und Herstellung von Waren</b>	<b>W</b>	<b>55.611</b>	<b>-1,5</b>	<b>-0,4</b>	<b>-1,3</b>	<b>+0,5</b>	<b>-0,4</b>
	<b>Ö</b>	<b>645.498</b>	<b>-1,5</b>	<b>-0,4</b>	<b>-1,5</b>	<b>+0,7</b>	<b>+0,5</b>
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	7.029	-5,1	-1,0	-4,2	+2,4	-0,2
	Ö	72.376	-2,2	+0,0	-2,1	+2,3	-0,1
Getränkeherstellung	W	811	-3,9	-4,0	-5,1	-3,0	+0,1
	Ö	9.344	-1,5	-2,7	-3,2	-2,1	-1,8
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	261	-17,4	-5,9	-12,9	+2,0	+1,6
	Ö	6.898	-6,4	-1,3	-3,1	+0,6	+1,4
Herst. v. Bekleidung	W	283	-14,9	-18,2	-21,5	-14,7	-8,2
	Ö	3.411	-14,1	-8,6	-11,0	-5,9	-6,0
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	3.449	-6,1	-6,7	-7,2	-6,3	-5,3
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	541	-5,3	+3,3	+1,6	+5,0	-4,5
	Ö	31.747	-0,9	+3,8	+2,5	+5,0	+2,9
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	2.058	-1,6	-12,7	-13,1	-12,3	-12,4
	Ö	16.989	-0,1	-2,2	-2,5	-1,9	-1,5
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	1.448	-8,8	-5,5	-7,7	-3,2	-4,3
	Ö	8.866	-7,2	-3,7	-5,5	-1,8	-1,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.782	-1,7	+2,7	+1,6	+3,8	+5,2
	Ö	18.703	+1,2	+2,9	+2,3	+3,5	+4,7
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	6.592	+7,3	+6,9	+7,1	+6,8	+5,4
	Ö	17.768	+3,3	+4,7	+4,2	+5,1	+5,1
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	960	-2,2	+7,7	+5,9	+9,6	+10,4
	Ö	30.106	-2,1	-2,3	-3,2	-1,3	-1,0
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	856	+7,4	-1,9	-0,2	-3,5	-5,4
	Ö	29.615	-2,3	-3,0	-3,5	-2,5	-3,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	36.875	-3,0	-1,8	-2,7	-0,8	+0,6
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	2.991	-3,2	-2,9	-5,0	-0,7	-0,7
	Ö	76.050	-3,0	+0,6	-0,8	+2,0	+1,9
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	2.141	-8,4	+4,1	+7,7	+0,4	-1,8
	Ö	26.591	-0,0	+1,5	+1,0	+2,0	+3,0
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	4.909	-10,6	-6,3	-10,4	-1,8	+1,1
	Ö	44.502	-2,0	-1,2	-2,2	-0,1	+1,0
Maschinenbau	W	3.155	+1,2	-1,3	-0,7	-2,0	-6,2
	Ö	87.014	-0,1	-0,7	-1,4	+0,1	+0,4
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	2.180	-11,2	-0,7	-1,5	+0,1	-1,6
	Ö	37.488	-3,5	-3,5	-4,0	-3,1	-2,7
Sonstiger Fahrzeugbau	W	3.594	+1,3	+0,8	+0,7	+0,9	-0,8
	Ö	12.745	+5,4	+2,6	+1,9	+3,3	+3,1
Herst. v. Möbeln	W	946	-1,9	+2,2	+0,2	+4,2	+3,9
	Ö	23.330	-3,2	+0,2	-1,0	+1,4	-0,4
Herst. v. sonstigen Waren	W	2.973	+3,8	-2,7	-6,7	+1,4	-1,4
	Ö	16.502	+0,0	-1,7	-3,9	+0,7	-0,6
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	9.485	+5,0	+1,5	+3,8	-0,7	-0,6
	Ö	27.149	+2,3	+1,2	+0,9	+1,4	+1,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

## Übersicht A9: Kennzahlen Bauwesen

		Jahr 2020		1. Hj.	I. Qu.	II. Qu.	Aug. 2021
		Absolut		2021	2021	2021	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Betriebe	W	5.852	-1,1	+10,9	+12,6	+9,2	+6,7
	Ö	36.230	+0,6	+10,5	+11,7	+9,5	+8,0
Unselbständig Beschäftigte	W	53.335	-1,3	+6,2	+5,2	+7,1	+1,9
	Ö	288.498	+0,7	+6,2	+5,7	+6,6	+2,1
Auftragsbestände in Mio. €	W	3.798	-3,7	+39,9	+30,3	+49,2	+54,0
	Ö	16.024	-0,9	+15,1	+11,1	+18,9	+16,8
Auftragseingänge in Mio. €	W	6.865	+3,2	+76,1	+67,0	+85,1	+7,0
	Ö	37.079	+2,3	+34,2	+34,7	+33,7	-0,7
Bruttoverdienste in Mio. €	W	2.253.116	+2,4	+8,7	+4,6	+12,2	+6,1
	Ö	11.638.430	+4,2	+9,3	+5,6	+12,3	+7,4
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	42.245	+3,7	+2,4	-0,6	+4,8	+4,1
	Ö	40.341	+3,5	+3,0	-0,1	+5,3	+5,2
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	23	+4,6	-0,3	-1,2	+0,2	+0,7
	Ö	22	+4,3	+0,8	-0,7	+1,9	+1,8
Produktivität pro Beschäftigten	W	75.816	-4,2	+10,3	+2,6	+17,0	+5,3
	Ö	84.651	-2,6	+12,6	+5,2	+17,9	+7,7
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	10.677	+34,3	-20,4	-8,2	-33,7	-18,5
	Ö	34.621	+29,9	-18,5	-8,3	-37,0	-21,2
Abgesetzte Produktion in Mio. €							
Bau insgesamt	W	9.667	-6,2	+14,9	+4,4	+24,7	+8,5
	Ö	53.215	-1,7	+18,0	+8,2	+26,2	+10,5
Hochbau	W	4.338	-8,4	+10,2	+0,3	+19,3	+5,0
	Ö	17.881	-2,9	+16,5	+9,1	+22,3	+8,9
Tiefbau	W	682	-10,3	+22,5	+9,8	+33,3	+19,6
	Ö	7.884	-2,4	+18,2	+7,9	+25,5	+10,8
Sonst. Bautätigkeiten	W	4.647	-3,5	+18,5	+7,8	+29,0	+10,3
	Ö	27.449	-0,6	+18,9	+7,7	+29,3	+11,5

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

## Übersicht A10: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2020		1.Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Nov. 21
		Absolut		2021	2021	2021	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Primärer Sektor	W	929	-5,0	+2,4	+2,0	-1,5	-0,8
	Ö	24.804	-1,3	+4,2	+5,0	+2,7	+5,2
Sekundärer Sektor	W	108.862	-1,9	+2,9	+3,9	+1,0	+1,9
	Ö	940.342	-1,0	+2,0	+2,9	+1,4	+2,2
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	175	-6,5	-11,4	-12,1	-12,3	-9,5
	Ö	5.935	-1,7	-1,8	-4,5	-6,3	-5,9
Herstellung von Waren	W	51.456	-1,4	-1,0	+0,1	-0,5	+0,6
	Ö	619.522	-1,5	+0,0	+1,1	+0,9	+1,7
Energieversorgung	W	6.230	+1,3	+1,3	+1,5	+1,7	+2,3
	Ö	25.947	+0,7	+0,7	+0,1	-0,2	+0,6
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.305	+7,8	-2,1	-2,4	-3,9	-3,3
	Ö	17.860	+2,1	+0,8	+0,9	-1,0	-0,3
Bau	W	49.695	-3,0	+7,4	+8,5	+2,5	+3,3
	Ö	271.077	-0,1	+7,1	+7,4	+3,0	+3,7
Tertiärer Sektor	W	720.835	-2,5	+2,7	+5,3	+3,9	+4,5
	Ö	2.677.638	-2,4	+1,7	+5,2	+3,1	+3,6
Marktorientierte Dienstleistungen	W	460.301	-4,3	+2,0	+5,5	+4,1	+5,2
	Ö	1.658.502	-4,2	+1,4	+6,4	+3,5	+4,5
Distributive Dienstleistungen	W	204.393	-8,4	+0,5	+5,0	+3,5	+5,4
	Ö	954.958	-5,5	+0,0	+6,4	+3,0	+4,4
Finanzdienste	W	42.153	+0,7	-0,5	-0,4	-1,0	+0,3
	Ö	112.797	-0,7	-1,5	-1,2	-1,7	-0,2
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	190.915	-0,2	+4,6	+7,5	+6,0	+6,5
	Ö	515.274	-2,1	+4,8	+8,4	+5,9	+6,5
Persönliche Dienstleistungen	W	22.840	-6,7	-0,9	+3,3	+1,8	+1,5
	Ö	75.473	-6,9	+0,5	+5,1	+1,0	-0,3
Öffentliche Dienstleistungen	W	260.534	+0,8	+3,8	+4,9	+3,7	+3,3
	Ö	1.019.136	+0,6	+2,3	+3,1	+2,4	+2,0
Unbekannt	W	776	+7,9	+7,1	+5,8	+2,2	+0,9
	Ö	1.149	+2,9	+3,5	+3,4	+2,0	+2,2
Aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	W	831.402	-2,4	+2,7	+5,1	+3,5	+4,2
	Ö	3.643.933	-2,0	+1,8	+4,6	+2,7	+3,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.004	-6,4	-10,9	-8,6	-5,8	+0,7
	Ö	68.349	-5,8	-4,5	-3,9	-4,4	-1,9
Präsenzdienst	W	532	+14,6	-13,8	-21,6	+8,9	+12,6
	Ö	4.882	+4,2	-8,3	-17,7	+4,7	+8,6
<b>Insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>842.937</b>	<b>-2,5</b>	<b>+2,5</b>	<b>+4,9</b>	<b>+3,4</b>	<b>+4,1</b>
	<b>Ö</b>	<b>3.717.164</b>	<b>-2,1</b>	<b>+1,7</b>	<b>+4,4</b>	<b>+2,5</b>	<b>+3,1</b>

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

## Übersicht A10a: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2020		1.Hj. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov. 21
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Primärer Sektor	W	355	-5,6	+5,9	+5,1	+0,7	+0,4
	Ö	8.979	-0,8	+4,1	+5,3	+3,5	+8,0
Sekundärer Sektor	W	22.553	-1,0	+0,6	+2,3	+1,2	+2,3
	Ö	198.830	-1,2	+0,9	+2,5	+1,8	+3,0
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	64	+9,5	-1,1	-1,6	-7,1	-7,6
	Ö	783	+0,7	+1,5	+2,4	-0,5	+3,1
Herstellung von Waren	W	15.077	-1,6	-0,8	+0,8	+0,5	+1,9
	Ö	155.216	-1,8	+0,1	+1,7	+1,5	+2,8
Energieversorgung	W	1.541	+1,8	+2,7	+3,1	+3,6	+4,1
	Ö	4.929	+2,2	+1,4	+0,5	+0,7	+1,3
Wasser-, Abwasserversorgung	W	288	+2,1	-0,2	±0,0	-1,8	-0,7
	Ö	3.951	+3,5	+0,3	-0,3	-2,5	-1,8
Bau	W	5.582	-0,4	+3,9	+6,3	+2,8	+3,2
	Ö	33.951	+0,3	+4,8	+7,3	+4,0	+4,6
Tertiärer Sektor	W	376.326	-2,2	+2,1	+4,5	+3,3	+3,9
	Ö	1.452.194	-2,1	+1,6	+4,9	+2,7	+3,2
Marktorientierte Dienstleistungen	W	212.152	-4,4	+0,8	+4,1	+3,1	+4,4
	Ö	791.961	-4,3	+0,6	+5,8	+2,8	+3,9
Distributive Dienstleistungen	W	89.821	-8,5	-0,9	+3,2	+2,4	+4,3
	Ö	452.636	-6,0	-0,6	+6,4	+2,7	+4,0
Finanzdienste	W	21.071	+0,2	-0,7	-0,7	-1,2	-0,1
	Ö	57.231	-0,6	-1,4	-1,1	-1,5	+0,3
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	89.061	-0,8	+3,2	+6,4	+5,2	+6,0
	Ö	236.318	-1,3	+3,2	+6,6	+4,7	+5,8
Persönliche Dienstleistungen	W	12.199	-6,3	-0,8	+3,2	+1,0	+1,1
	Ö	45.776	-7,2	+0,5	+4,8	-0,6	-1,8
Öffentliche Dienstleistungen	W	164.173	+0,9	+3,8	+5,1	+3,6	+3,2
	Ö	660.233	+0,8	+2,8	+3,8	+2,7	+2,3
Unbekannt	W	377	+10,1	+3,6	+1,9	+0,3	-0,3
	Ö	506	+6,9	+4,2	+3,2	+2,1	+4,7
Aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	W	399.611	-2,1	+2,1	+4,4	+3,2	+3,8
	Ö	1.660.510	-2,0	+1,5	+4,6	+2,6	+3,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.284	-6,0	-10,2	-8,3	-6,3	+0,3
	Ö	65.716	-5,7	-4,2	-3,7	-4,5	-1,9
Präsenzdienst	W	2	+20,8	+112,5	+40,0	-33,3	-75,0
	Ö	19	-10,7	+11,1	+16,7	+11,8	+4,3
<b>Insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>409.898</b>	<b>-2,2</b>	<b>+1,7</b>	<b>+4,1</b>	<b>+3,0</b>	<b>+3,7</b>
	<b>Ö</b>	<b>1.726.244</b>	<b>-2,1</b>	<b>+1,3</b>	<b>+4,3</b>	<b>+2,4</b>	<b>+3,0</b>

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

## Übersicht A10b: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Männer

		Jahr 2020		1.Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Nov. 21
		Absolut		2021	2021	2021	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Primärer Sektor	W	574	-4,6	+0,2	±0,0	-2,8	-1,6
	Ö	15.825	-1,6	+4,2	+4,9	+2,2	+3,8
Sekundärer Sektor	W	86.309	-2,1	+3,5	+4,3	+0,9	+1,8
	Ö	741.512	-0,9	+2,3	+3,0	+1,4	+2,0
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	111	-13,8	-17,2	-17,8	-15,3	-10,8
	Ö	5.152	-2,0	-2,3	-5,5	-7,2	-7,2
Herstellung von Waren	W	36.379	-1,4	-1,1	-0,3	-0,9	+0,0
	Ö	464.306	-1,4	-0,0	+0,9	+0,7	+1,3
Energieversorgung	W	4.690	+1,1	+0,9	+0,9	+1,0	+1,7
	Ö	21.019	+0,3	+0,5	-0,0	-0,4	+0,4
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.017	+9,5	-2,7	-3,1	-4,5	-4,0
	Ö	13.910	+1,8	+0,9	+1,3	-0,6	+0,1
Bau	W	44.113	-3,3	+7,9	+8,7	+2,4	+3,3
	Ö	237.126	-0,2	+7,5	+7,4	+2,9	+3,5
Tertiärer Sektor	W	344.510	-2,8	+3,3	+6,0	+4,6	+5,2
	Ö	1.225.444	-2,9	+1,9	+5,5	+3,5	+4,0
Marktorientierte Dienstleistungen	W	248.149	-4,1	+3,1	+6,6	+4,9	+5,9
	Ö	866.542	-4,0	+2,2	+7,0	+4,2	+5,0
Distributive Dienstleistungen	W	114.572	-8,4	+1,6	+6,4	+4,4	+6,2
	Ö	502.322	-4,9	+0,6	+6,4	+3,4	+4,7
Finanzdienste	W	21.083	+1,3	-0,3	-0,1	-0,8	+0,8
	Ö	55.566	-0,8	-1,7	-1,3	-1,9	-0,8
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	101.854	+0,4	+5,9	+8,5	+6,8	+6,9
	Ö	278.956	-2,8	+6,1	+9,9	+6,8	+7,0
Persönliche Dienstleistungen	W	10.640	-7,3	-0,9	+3,5	+2,8	+1,8
	Ö	29.698	-6,5	+0,6	+5,4	+3,5	+2,1
Öffentliche Dienstleistungen	W	96.361	+0,7	+3,8	+4,6	+3,8	+3,4
	Ö	358.903	+0,2	+1,4	+2,0	+1,8	+1,4
Unbekannt	W	398	+5,8	+10,4	+9,6	+4,0	+1,9
	Ö	643	+0,0	+3,0	+3,6	+1,9	+0,3
Aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	W	431.791	-2,7	+3,3	+5,7	+3,8	+4,5
	Ö	1.983.424	-2,1	+2,1	+4,5	+2,7	+3,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	720	-10,7	-21,1	-12,0	+1,1	+8,6
	Ö	2.633	-9,6	-13,1	-9,5	-2,0	-2,2
Präsenzdienst	W	529	+14,6	-14,1	-21,7	+9,2	+13,5
	Ö	4.863	+4,3	-8,4	-17,8	+4,7	+8,6
<b>Insgesamt</b>	<b>W</b>	<b>433.040</b>	<b>-2,7</b>	<b>+3,3</b>	<b>+5,6</b>	<b>+3,8</b>	<b>+4,5</b>
	<b>Ö</b>	<b>1.990.920</b>	<b>-2,1</b>	<b>+2,1</b>	<b>+4,4</b>	<b>+2,7</b>	<b>+3,2</b>

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Insgesamt ohne Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

## Übersicht A11: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)

		Jahr 2020		1.Hj. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov. 21
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	981.102	+1,5	+0,7	-0,2	-0,1	+0,3
	Ö	4.053.573	+0,8	+0,2	+0,3	+0,3	+0,4
Männer	W	517.226	+1,6	+0,8	-0,1	-0,2	+0,2
	Ö	2.207.393	+0,7	+0,3	+0,5	+0,3	+0,5
Frauen	W	463.876	+1,4	+0,5	-0,3	+0,0	+0,3
	Ö	1.846.180	+1,0	+0,0	+0,2	+0,3	+0,3
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	831.402	-2,4	+2,7	+5,1	+3,5	+4,2
	Ö	3.643.933	-2,0	+1,8	+4,6	+2,7	+3,2
Männer	W	431.791	-2,7	+3,3	+5,7	+3,8	+4,5
	Ö	1.983.424	-2,1	+2,1	+4,5	+2,7	+3,2
Frauen	W	399.611	-2,1	+2,1	+4,4	+3,2	+3,8
	Ö	1.660.510	-2,0	+1,5	+4,6	+2,6	+3,2
AusländerInnen *	W	236.675	-2,5	+7,1	+11,6	+8,4	+9,7
	Ö	777.270	-2,8	+5,9	+13,0	+8,5	+10,4
InländerInnen*	W	606.262	-2,4	+0,7	+2,3	+1,4	+1,9
	Ö	2.939.894	-1,9	+0,6	+2,1	+0,9	+1,2
Geringfügig Beschäftigte	W	77.099	-8,4	+3,1	+9,2	-0,0	+0,1
	Ö	317.489	-8,4	+1,4	+8,8	+2,0	+3,1
In%							
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes	W		17,7	17,3	16,3	14,7	14,6
	Ö		11,5	11,1	9,7	8,4	8,9
Arbeitslosenquote*	W		15,1	13,8	12,8	11,7	11,0
	Ö		9,9	9,1	7,8	6,7	7,0
Männer*	W		16,5	15,1	13,8	12,3	11,9
	Ö		10,1	9,3	7,6	6,5	6,9
Frauen*	W		13,6	12,4	11,8	11,1	10,1
	Ö		9,7	8,9	8,0	7,0	7,1
Offene Stellenrate	W		1,1	1,4	1,6	1,8	1,8
	Ö		1,7	2,1	2,5	2,8	2,5

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. –\* Mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

## Übersicht A12: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)

		Jahr 2020		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Nov. 2021
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Vorgemerkte Arbeitslose	W	149.701	+30,3	-10,4	-25,4	-20,7	-22,8
	Ö	409.639	+35,9	-13,7	-31,8	-24,0	-26,0
Männer	W	85.436	+30,7	-11,3	-25,7	-21,7	-23,0
	Ö	223.969	+34,4	-14,5	-31,7	-25,0	-25,8
Frauen	W	64.265	+29,8	-9,0	-25,1	-19,4	-22,5
	Ö	185.671	+37,8	-12,7	-32,0	-22,9	-26,1
Ausländer	W	67.773	+38,2	-13,3	-29,3	-21,4	-21,5
	Ö	140.710	+46,0	-14,0	-33,8	-24,9	-25,1
Inländer	W	81.928	+24,5	-7,8	-21,9	-20,2	-23,8
	Ö	268.929	+31,2	-13,5	-30,8	-23,5	-26,4
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	14.083	+41,6	-23,2	-42,4	-29,4	-23,2
	Ö	43.453	+43,5	-30,2	-50,4	-32,8	-29,1
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	24.313	+23,8	+0,1	-11,5	-12,0	-16,6
	Ö	75.838	+26,5	-0,8	-14,6	-12,6	-16,8
In Schulung stehende Personen	W	24.223	-6,3	+49,7	+99,7	+25,6	+10,9
	Ö	57.107	-7,8	+33,2	+58,4	+18,6	+11,8
Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen	W		+13,9	+19,3	+20,6	+19,7	+23,6
	Ö		+12,2	+16,4	+19,0	+18,6	+20,4
Offene Stellen	W	9.354	-26,8	+28,5	+79,3	+77,9	+66,2
	Ö	62.833	-18,5	+27,0	+64,7	+71,9	+73,0
Arbeitslose je 100 offene Stellen							
Stellenandrang	W		1.600	1.119	916	703	696
	Ö		652	463	334	246	287

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Veränderung gegen die Vorperiode in %.

## Übersicht A13: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2020		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Nov.
		Absolut		2021	2021	2021	2021
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	929	-5,0	+2,4	+2,0	-1,5	-0,8
	Ö	24.804	-1,3	+4,2	+5,0	+2,7	+5,2
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	175	-6,5	-11,4	-12,1	-12,3	-9,5
	Ö	5.935	-1,7	-1,8	-4,5	-6,3	-5,9
C Herstellung von Waren	W	51.456	-1,4	-1,0	+0,1	-0,5	+0,6
	Ö	619.522	-1,5	+0,0	+1,1	+0,9	+1,7
D Energieversorgung	W	6.230	+1,3	+1,3	+1,5	+1,7	+2,3
	Ö	25.947	+0,7	+0,7	+0,1	-0,2	+0,6
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.305	+7,8	-2,1	-2,4	-3,9	-3,3
	Ö	17.860	+2,1	+0,8	+0,9	-1,0	-0,3
F Bau	W	49.695	-3,0	+7,4	+8,5	+2,5	+3,3
	Ö	271.077	-0,1	+7,1	+7,4	+3,0	+3,7
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	108.836	-1,5	+1,4	+3,4	+3,2	+3,0
	Ö	548.822	-0,9	+2,3	+4,1	+2,8	+2,2
H Verkehr und Lagerei	W	36.035	-16,5	+0,8	+4,3	+2,7	+5,0
	Ö	194.995	-3,8	-2,2	+0,8	-0,5	+3,0
I Beherbergung und Gastronomie	W	40.293	-19,9	-3,3	+10,3	+6,0	+13,1
	Ö	178.025	-19,2	-4,9	+23,0	+7,3	+14,3
J Information und Kommunikation	W	56.267	+3,6	+4,4	+5,7	+3,5	+4,9
	Ö	106.494	+3,9	+4,2	+5,2	+3,8	+4,3
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	42.153	+0,7	-0,5	-0,4	-1,0	+0,3
	Ö	112.797	-0,7	-1,5	-1,2	-1,7	-0,2
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.692	+0,1	+1,4	+3,2	+2,3	+0,5
	Ö	42.866	+0,1	+2,0	+3,6	+1,4	+1,7
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	72.668	+1,5	+4,5	+6,4	+5,9	+6,6
	Ö	187.954	+1,0	+2,7	+4,3	+3,8	+4,8
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	62.518	-5,1	+5,4	+11,1	+8,1	+8,9
	Ö	211.076	-7,5	+7,0	+13,9	+9,0	+9,5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	137.022	+0,2	+1,6	+1,9	+0,9	+0,7
	Ö	583.155	+0,2	+0,9	+1,5	+0,9	+0,6
P Erziehung und Unterricht	W	44.475	+1,3	+7,8	+10,0	+7,4	+5,8
	Ö	110.263	+0,1	+0,6	+2,6	-1,1	-1,9
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	62.530	+3,4	+6,8	+8,7	+8,2	+8,0
	Ö	276.851	+2,1	+6,3	+7,2	+7,3	+6,8
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	13.924	-5,8	-1,0	+3,0	+4,5	+5,0
	Ö	36.877	-6,7	+0,5	+6,2	+5,7	+4,9
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	23.775	-6,1	+0,1	+2,5	-1,2	-1,6
	Ö	83.910	-4,5	+0,2	+2,1	-2,0	-2,5
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	844	-1,6	+2,8	+4,1	+0,7	+1,4
	Ö	2.746	-1,2	+1,6	+3,2	-0,2	-0,8
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	805	-0,2	+4,8	+4,3	+5,3	+7,3
	Ö	808	-0,2	+4,9	+4,5	+5,4	+7,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	776	+7,9	+7,1	+5,8	+2,2	+0,9
	Ö	1.149	+2,9	+3,5	+3,4	+2,0	+2,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.004	-6,4	-10,9	-8,6	-5,8	+0,7
	Ö	68.349	-5,8	-4,5	-3,9	-4,4	-1,9
Präsenzdienst	W	532	+14,6	-13,8	-21,6	+8,9	+12,6
	Ö	4.882	+4,2	-8,3	-17,7	+4,7	+8,6
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	842.937	-2,5	+2,5	+4,9	+3,4	+4,1
	Ö	3.717.164	-2,1	+1,7	+4,4	+2,5	+3,1
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	831.402	-2,4	+2,7	+5,1	+3,5	+4,2
	Ö	3.643.933	-2,0	+1,8	+4,6	+2,7	+3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.



## Übersicht A13a: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

### Frauen

		Jahr 2020		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		Absolut		1. Hj. 2021	II. Qu. 2021	III. Qu. 2021	Nov. 2021
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	355	-5,6	+5,9	+5,1	+0,7	+0,4
	Ö	8.979	-0,8	+4,1	+5,3	+3,5	+8,0
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	64	+9,5	-1,1	-1,6	-7,1	-7,6
	Ö	783	+0,7	+1,5	+2,4	-0,5	+3,1
C Herstellung von Waren	W	15.077	-1,6	-0,8	+0,8	+0,5	+1,9
	Ö	155.216	-1,8	+0,1	+1,7	+1,5	+2,8
D Energieversorgung	W	1.541	+1,8	+2,7	+3,1	+3,6	+4,1
	Ö	4.929	+2,2	+1,4	+0,5	+0,7	+1,3
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	288	+2,1	-0,2	±0,0	-1,8	-0,7
	Ö	3.951	+3,5	+0,3	-0,3	-2,5	-1,8
F Bau	W	5.582	-0,4	+3,9	+6,3	+2,8	+3,2
	Ö	33.951	+0,3	+4,8	+7,3	+4,0	+4,6
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	56.719	-2,2	-0,4	+1,6	+1,6	+1,9
	Ö	297.112	-1,4	+1,3	+3,1	+1,8	+1,6
H Verkehr und Lagerei	W	7.094	-26,9	+2,6	+4,6	+4,8	+5,6
	Ö	41.754	-3,3	-2,7	+0,7	-0,3	+3,0
I Beherbergung und Gastronomie	W	17.634	-19,9	-5,6	+7,4	+4,5	+12,2
	Ö	99.531	-19,0	-5,4	+21,9	+6,3	+13,1
J Information und Kommunikation	W	18.961	+3,6	+4,4	+6,0	+3,0	+4,7
	Ö	35.210	+3,7	+4,3	+5,7	+3,8	+4,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.071	+0,2	-0,7	-0,7	-1,2	-0,1
	Ö	57.231	-0,6	-1,4	-1,1	-1,5	+0,3
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	11.081	-0,9	-0,6	+0,5	-0,2	-1,4
	Ö	24.785	-0,4	+1,1	+2,4	+0,3	+0,8
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	38.953	+1,2	+3,9	+5,9	+5,7	+6,6
	Ö	100.074	+1,0	+3,3	+5,2	+4,4	+5,1
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	28.440	-5,8	+2,7	+9,0	+6,7	+8,5
	Ö	90.489	-5,6	+3,0	+8,9	+6,1	+7,9
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	82.224	+0,6	+1,9	+2,0	+1,1	+0,7
	Ö	353.480	+0,8	+1,6	+2,3	+1,7	+1,4
P Erziehung und Unterricht	W	27.092	+1,7	+7,7	+10,2	+7,5	+6,2
	Ö	66.897	+0,4	+0,0	+0,7	-3,3	-4,1
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	45.015	+2,3	+5,7	+8,4	+6,6	+6,5
	Ö	210.166	+1,6	+6,0	+7,6	+6,6	+6,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	6.438	-4,0	-1,1	+2,6	+4,1	+4,8
	Ö	16.890	-6,1	-0,0	+5,8	+4,8	+4,2
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	14.508	-6,6	+0,0	+2,4	-1,1	-0,8
	Ö	55.929	-5,4	+0,3	+2,3	-2,2	-2,7
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	645	-2,2	+1,4	+2,7	-2,5	-1,7
	Ö	2.193	-2,1	-0,1	+1,6	-1,5	-1,9
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	451	-0,3	+4,8	+4,2	+7,8	+9,7
	Ö	454	-0,1	+4,8	+4,2	+7,8	+9,6
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	377	+10,1	+3,6	+1,9	+0,3	-0,3
	Ö	506	+6,9	+4,2	+3,2	+2,1	+4,7
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.284	-6,0	-10,2	-8,3	-6,3	+0,3
	Ö	65.716	-5,7	-4,2	-3,7	-4,5	-1,9
Präsenzdienst	W	2	+20,8	+112,5	+40,0	-33,3	-75,0
	Ö	19	-10,7	+11,1	+16,7	+11,8	+4,3
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	409.898	-2,2	+1,7	+4,1	+3,0	+3,7
	Ö	1.726.244	-2,1	+1,3	+4,3	+2,4	+3,0
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	399.611	-2,1	+2,1	+4,4	+3,2	+3,8
	Ö	1.660.510	-2,0	+1,5	+4,6	+2,6	+3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13b: **Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)**  
Männer

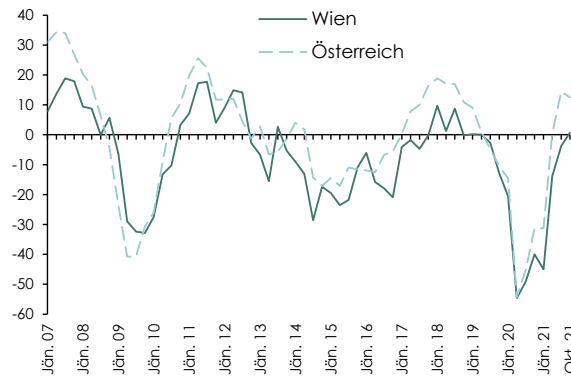
		Jahr 2020		1. Hj.	II. Qu.	III. Qu.	Nov.
		Absolut		2021	2021	2021	2021
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	574	-4,6	+0,2	±0,0	-2,8	-1,6
	Ö	15.825	-1,6	+4,2	+4,9	+2,2	+3,8
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	111	-13,8	-17,2	-17,8	-15,3	-10,8
	Ö	5.152	-2,0	-2,3	-5,5	-7,2	-7,2
C Herstellung von Waren	W	36.379	-1,4	-1,1	-0,3	-0,9	+0,0
	Ö	464.306	-1,4	-0,0	+0,9	+0,7	+1,3
D Energieversorgung	W	4.690	+1,1	+0,9	+0,9	+1,0	+1,7
	Ö	21.019	+0,3	+0,5	-0,0	-0,4	+0,4
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.017	+9,5	-2,7	-3,1	-4,5	-4,0
	Ö	13.910	+1,8	+0,9	+1,3	-0,6	+0,1
F Bau	W	44.113	-3,3	+7,9	+8,7	+2,4	+3,3
	Ö	237.126	-0,2	+7,5	+7,4	+2,9	+3,5
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	52.117	-0,7	+3,4	+5,4	+4,9	+4,2
	Ö	251.710	-0,3	+3,5	+5,3	+3,9	+2,9
H Verkehr und Lagerei	W	28.941	-13,4	+0,3	+4,2	+2,2	+4,9
	Ö	153.241	-3,9	-2,1	+0,9	-0,5	+3,0
I Beherbergung und Gastronomie	W	22.659	-19,9	-1,6	+12,6	+7,1	+13,8
	Ö	78.495	-19,5	-4,2	+24,4	+8,7	+15,7
J Information und Kommunikation	W	37.306	+3,6	+4,4	+5,5	+3,7	+5,0
	Ö	71.284	+4,0	+4,2	+5,0	+3,8	+4,2
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.083	+1,3	-0,3	-0,1	-0,8	+0,8
	Ö	55.566	-0,8	-1,7	-1,3	-1,9	-0,8
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	7.611	+1,5	+4,5	+7,2	+6,0	+3,3
	Ö	18.082	+0,8	+3,2	+5,3	+3,1	+2,9
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	33.714	+1,8	+5,3	+7,0	+6,1	+6,6
	Ö	87.880	+1,0	+2,1	+3,2	+3,1	+4,3
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	34.078	-4,6	+7,7	+12,8	+9,3	+9,3
	Ö	120.587	-8,9	+10,1	+17,7	+11,1	+10,6
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	54.798	-0,5	+1,0	+1,7	+0,6	+0,5
	Ö	229.675	-0,6	-0,2	+0,1	-0,3	-0,6
P Erziehung und Unterricht	W	17.383	+0,8	+8,0	+9,7	+7,3	+5,2
	Ö	43.366	-0,4	+1,6	+5,7	+2,4	+1,4
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	17.515	+6,3	+9,6	+9,5	+12,2	+12,0
	Ö	66.686	+3,7	+7,2	+6,1	+9,6	+8,6
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	7.486	-7,3	-1,0	+3,5	+4,9	+5,1
	Ö	19.987	-7,1	+1,0	+6,5	+6,4	+5,5
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	9.267	-5,2	+0,2	+2,7	-1,4	-2,7
	Ö	27.981	-2,8	-0,1	+1,7	-1,4	-2,3
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	199	+0,4	+7,2	+8,6	+11,3	+11,3
	Ö	553	+2,8	+8,4	+9,4	+4,8	+3,4
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	353	-0,1	+4,7	+4,5	+2,1	+4,2
	Ö	354	-0,2	+4,9	+4,8	+2,3	+4,2
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	398	+5,8	+10,4	+9,6	+4,0	+1,9
	Ö	643	+0,0	+3,0	+3,6	+1,9	+0,3
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	720	-10,7	-21,1	-12,0	+1,1	+8,6
	Ö	2.633	-9,6	-13,1	-9,5	-2,0	-2,2
Präsenzdienst	W	529	+14,6	-14,1	-21,7	+9,2	+13,5
	Ö	4.863	+4,3	-8,4	-17,8	+4,7	+8,6
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	433.040	-2,7	+3,3	+5,6	+3,8	+4,5
	Ö	1.990.920	-2,1	+2,1	+4,4	+2,7	+3,2
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	431.791	-2,7	+3,3	+5,7	+3,8	+4,5
	Ö	1.983.424	-2,1	+2,1	+4,5	+2,7	+3,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

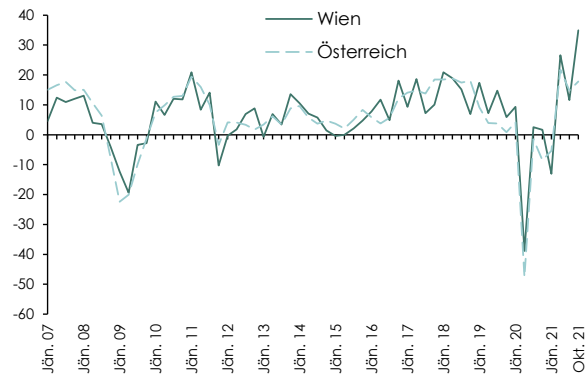
Abbildung A1: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgüterzeugung**

Saisonbereinigte Salden

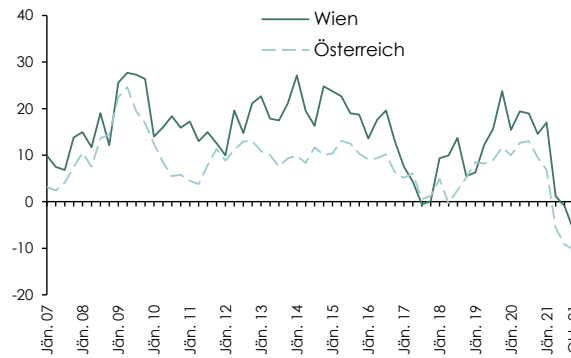
**Derzeitige Geschäftslage**



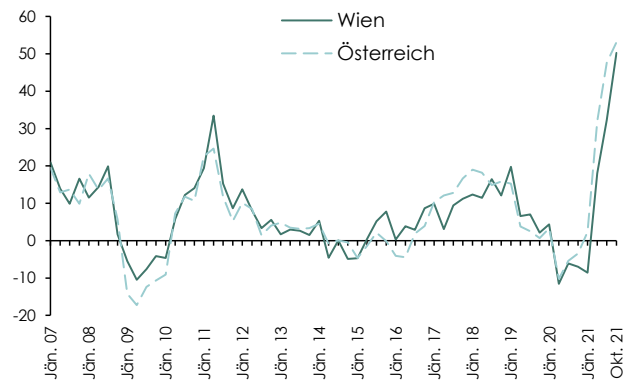
**Produktionserwartungen**



**Fertigwarenlager**

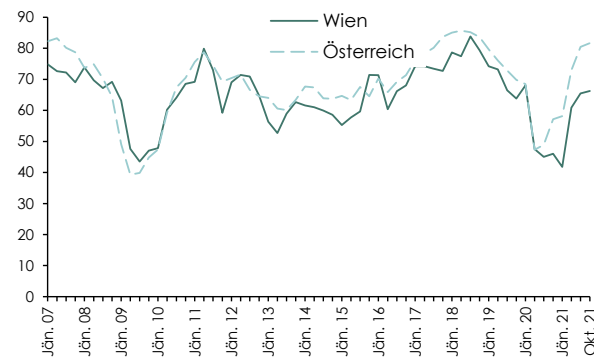


**Verkaufspreisentwicklung**

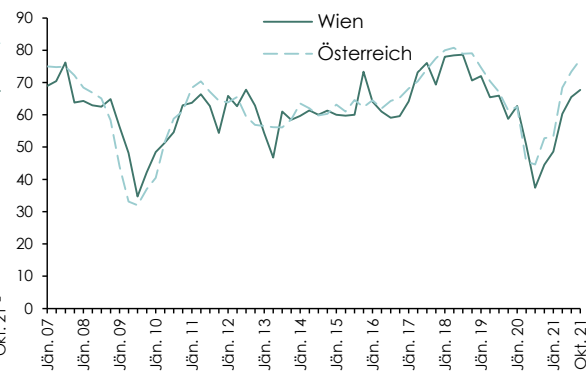


**Anteile der Antworten mehr als ausreichend in %**

**Auftragsbestände**



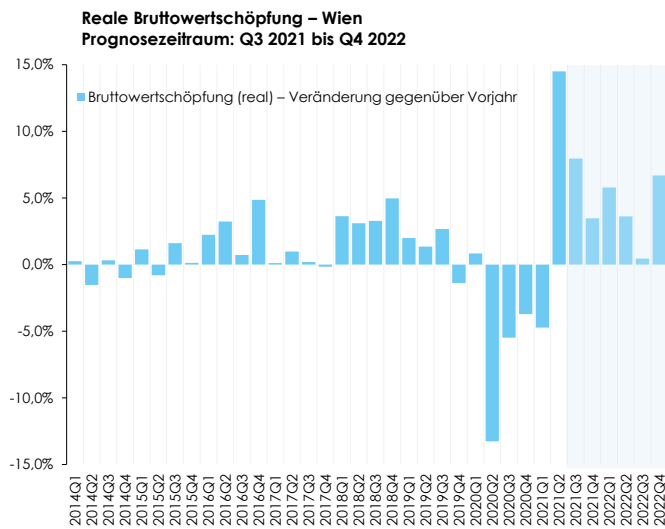
**Auftragsbestände Ausland**



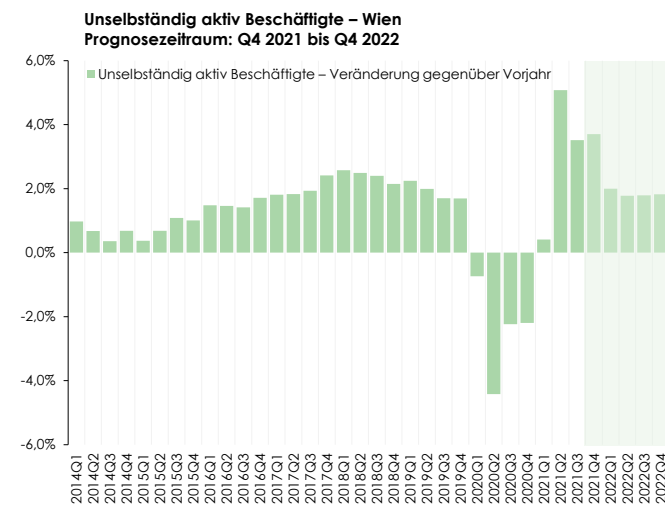
Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

## Abbildung A2: Aktuelle Prognose – Wien

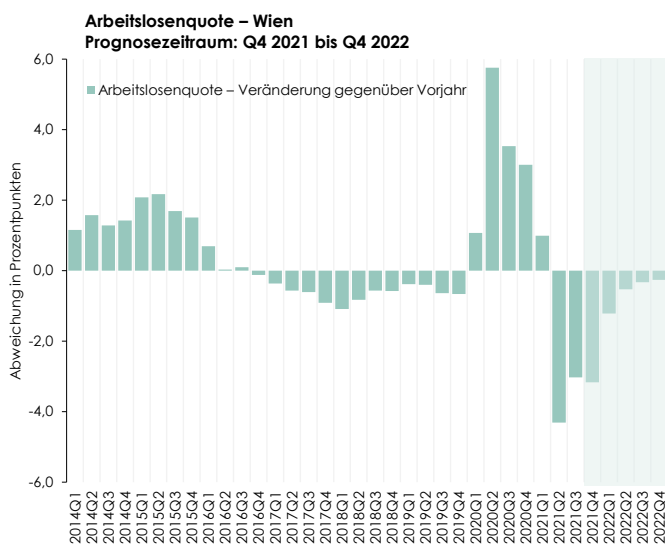
Prognosezeitreihe – Veränderung gegenüber Vorjahr



Veränderung gegen Vorjahr in %	
Q1 2019	+2,0
Q2 2019	+1,3
Q3 2019	+2,7
Q4 2019	-1,4
Q1 2020	+0,8
Q2 2020	-13,3
Q3 2020	-5,5
Q4 2020	-3,7
Q1 2021	-4,7
Q2 2021	+14,5
Q3 2021**	+8,0
Q4 2021**	+3,5
Q1 2022**	+5,8
Q2 2022**	+3,6
Q3 2022**	+0,5
Q4 2022**	+6,7



Veränderung gegen Vorjahr in %	
Q1 2019	+2,2
Q2 2019	+2,0
Q3 2019	+1,7
Q4 2019	+1,7
Q1 2020	-0,7
Q2 2020	-4,4
Q3 2020	-2,2
Q4 2020	-2,2
Q1 2021	+0,4
Q2 2021	+5,1
Q3 2021	+3,5
Q4 2021**	+3,7
Q1 2022**	+2,0
Q2 2022**	+1,8
Q3 2022**	+1,8
Q4 2022**	+1,8



Veränderung gegen Vorjahr in PP	
Q1 2019	-2,9
Q2 2019	-3,4
Q3 2019	-5,4
Q4 2019	-5,4
Q1 2020	+8,4
Q2 2020	+50,6
Q3 2020	+31,6
Q4 2020	+25,9
Q1 2021	+7,2
Q2 2021	-25,2
Q3 2021	-20,6
Q4 2021**	-21,7
Q1 2022**	-8,2
Q2 2022**	-4,1
Q3 2022**	-2,8
Q4 2022**	-2,3

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO – Berechnungen. – \*\* Prognose Dezember 2021.